

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
KASSEL, ANTIKENABTEILUNG DER STAATLICHEN
KUNSTSAMMLUNGEN
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

KASSEL, ANTIKENABTEILUNG DER STAATLICHEN
KUNSTSAMMLUNGEN

BAND 1

BEARBEITET VON

REINHARD LULLIES

MÜNCHEN 1972

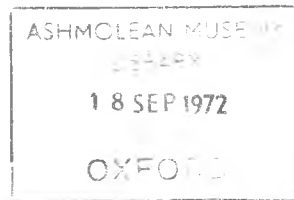
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 35

KASSEL, BAND 1

Mit 22 Textabbildungen und 48 Tafeln

Herausgegeben im Auftrag und mit Unterstützung der Akademien der Wissenschaften
in Göttingen, Heidelberg und Mainz von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



ISBN 3406009352

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1972
Druck des Textteils: Buchdruckerei Gebr. Parcus KG, München
Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing
Printed in Germany

VORWORT

Unter den Antiken der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, die zum alten landgräflichen Besitz gehörten, befinden sich nur sehr wenige griechische Vasen, wie die attisch spätschwarzfigurige Kanne T. 35 (hier Taf. 28,3 und 4) und die Kanne des Schuwalow-Malers T. 43 (hier Taf. 42,1–4).¹ Beide Kannen sind bereits in einem Inventar von 1824 aufgeführt, das der damalige Museumsdirektor Oberhofrat Dr. Ludwig Voelkel (1762–1829) angelegt hatte. Die Kanne T. 35 erscheint dort ohne weitere Herkunftsangabe, die Kanne T. 43 mit der Bemerkung, daß sie von dem Abbate Giordani aus Rom an Landgraf Friedrich II. von Hessen (reg. 1760–85) geschickt sei. Unter den Nachfolgern Landgraf Friedrichs II. erfuhr die Kasseler Antikensammlung so gut wie keine Erweiterung. Zu der Zeit, als sich viele europäische Museen und Privatsammlungen mit griechischen, etruskischen und italischen Vasen und Bronzen von den Ausgrabungen in Etrurien (seit 1828) füllten, regierten in Hessen Kurfürst Wilhelm II. (1821–31, gest. 1847) und – nach seiner Abdankung (1831) – zunächst als Mitregent, dann als Kurfürst sein Sohn Friedrich Wilhelm I. (1831 bzw. 1847–66, gest. 1875).² Beide Fürsten brachten dem reichen Kunstbesitz ihrer Vorfahren nur geringes Interesse entgegen. Hinzu kam, daß die unglückliche Innen- und Außenpolitik der letzten hessischen Kurfürsten und die – wohl auch dadurch hervorgerufene – schlechte wirtschaftliche Lage Kurhessens um die Mitte des 19. Jahrhunderts einer systematischen Erweiterung der Kasseler Kunstsammlungen nicht eben günstig waren. Das änderte sich zunächst auch nicht, als das Kurfürstentum Hessen nach der Absetzung des letzten hessischen Kurfürsten, Friedrich Wilhelms I., durch Preußen (1866) im Jahre 1867 zu der preußischen Provinz Hessen-Nassau gekommen war. Soweit die Inventare erkennen lassen, sind im 19. Jahrhundert bis 1887 keine antiken Vasen für das Kasseler Museum erworben worden.

Erst in einem Erwerbsbericht im Archäologischen Anzeiger 1889, 177ff., dem ersten Bericht dieser Art, den es für die Kasseler Antikensammlung gibt, erwähnt der Kasseler Museumsdirektor Eduard Pinder (1836 Berlin bis 1890 Kassel)³ einige griechische Vasen, die 1887 teils durch Schenkung, teils durch Kauf aus dem Kunsthandel in das Kasseler Museum gelangten. Als Geschenke von Dr. Scherer, Braunschweig, kamen 1887 drei kleine Tongefäße aus attischen Gräbern nach Kassel, unter ihnen der korinthische Aryballos mit drei Kriegern T. 32 (hier Taf. 9,10) und das korinthische Alabastron mit zwei antithetischen Hähnen und einer kleinen Eule in ihrer Mitte T. 16 (hier Taf. 8,1 und 2). In demselben Jahr erwarb das Kasseler Museum aus dem Berliner Kunsthandel insgesamt dreißig kleine griechische Tongefäße, überwiegend protokorinthische und korinthische Lekythen, Aryballen und Alabastra des 7. und 6. Jahrhunderts. Diese Erwerbungen, mit denen die Geschichte der Kasseler Vasensammlung eigentlich beginnt, waren durchaus bescheiden. Während die Antikenabteilung der Berliner Museen gerade in jenen Jahren eine ausgesprochene Blütezeit erlebte, galt das Kasseler Museum damals als ein Provinzialmuseum, das, wie es in dem genannten Erwerbsbericht von Pinder heißt, hauptsächlich als Lehrsammlung zu wirken hatte.

Einen bemerkenswerten Aufschwung nahm indessen die Kasseler Antikensammlung in der Folgezeit, in den mehr als dreieinhalb Jahrzehnten, als Johannes Boehlau (30. 9. 1861 Halle a. d. S. bis 24. 9. 1941 Göttingen) am Kasseler Museum tätig war. Boehlau kam 1891 als Archäologe aus dem Berliner Schuldienst an das Museum Fridericianum nach Kassel, um hier – zunächst als Direktorialassistent – die Aufgaben des 1890 verstorbenen Museumsdirektors

¹ Zur Geschichte der Antikensammlung in Kassel vgl. immer noch am besten M. Bieber, Die antiken Skulpturen und Bronzen in Cassel (1915), S. IIff., und H. Möbius, Die Antikensammlung im Landgrafen-Museum zu Kassel, in: *Hessenland* 48, 1937, 3–7; wieder abgedruckt und mit einem Nachtrag versehen in: H. Möbius, *Studia Varia* (1967) 146–49. – Siehe auch die Bemerkungen von H. von Buttlar, in: *Die Kasseler Antiken* (1948), 7ff., und von R. Lullies, AA. 1966, 93f. Der Vollständigkeit halber sei auf den summarischen Abriß der Geschichte der Antikensammlung in Kassel von Gudrun Calov, *Museen und Sammler des 19. Jahrhunderts in Deutschland* (= *Museumskunde* 38, 1969, 24f.) hingewiesen. Leider enthält dieser Abriß nicht nur ausgedehnte Lücken, sondern auch Ungenauigkeiten, Irrtümer und Fehler. So ist selbst in dem Literaturverzeichnis S. 186 als Erscheinungsjahr des Katalogs von Margarete Bieber fälschlich „1905“ statt 1915 angegeben.

² Vgl. Dr. Philipp Losch, *Der letzte deutsche Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Hessen*. Marburg 1937.

³ Über Ernst Reinhold Eduard Pinder vgl. den Nekrolog von Dr. O. Eisenmann, in: *Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 1890, S. XCIIff. sowie die Lebensbeschreibung aus der Feder seines Sohnes, des Kunsthistorikers Professor Dr. Wilhelm Pinder, in: *Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck*, 1. Bd. (1939), 219ff.

Pinder in der Betreuung der vor- und frühgeschichtlichen Sammlung und der Antikensammlung zu übernehmen.⁴ 1904 wurde ihm die Leitung des „Fridericianum“ übertragen. Von 1924 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1928 war er der erste „Direktor der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel“, nachdem das Preußische Kultusministerium die Gemäldegalerie und das Hessische Landesmuseum in Kassel unter einer einzigen Verwaltung vereinigt hatte –, eine Maßnahme, die sich übrigens weder zum Vorteil für die Kasseler Gemäldegalerie noch zum Nutzen für die einzelnen Abteilungen des Landesmuseums auswirken sollte. Schon der Erwerbungsbericht der Kasseler Antikensammlung für das Jahr 1896 im Archäologischen Anzeiger 1898, 188–91, verfaßt von Oscar Eisenmann, Direktor der Kasseler Gemäldegalerie, und Johannes Boehlau, läßt erkennen, daß man damals bestrebt war, die Antikensammlung in Kassel aus ihrem Dornröschenschlaf aufzuwecken und auf eine neue Basis zu stellen. „Im Königlichen Museum zu Cassel“, schrieb Eisenmann in diesem Bericht – nicht ohne Stolz über das in wenigen Jahren Erreichte –, „ist eine Sammlung griechischer Vasen und Terrakotten angelegt, die in großen Zügen die Entwicklung der griechischen Keramik und Thonbildnerei vorführen soll. Es ist dabei außer auf das große Publikum besonders auf die nahen Universitäten Göttingen, Marburg und Gießen Bedacht genommen, deren archäologische Sammlungen der Natur der Sache nach im Wesentlichen auf die Erwerbung lehrreicher Scherben beschränkt sind. So ist es Grundsatz, nur gut erhaltene und gute Stücke zu erwerben“. Unter den in jenen neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts für Kassel angekauften Vasen seien unter anderen die lakonische Schale mit Zeus und Hermes T. 354 (hier Taf. 14,3–6), die Amphora aus der „Gruppe E“ mit Herakles und dem nemeischen Löwen T. 384 (hier Taf. 21,1. 22,1–3), die attisch rf. Lekythos mit dem Hermenopfer T. 356 (hier Taf. 44,4–6) und die weißgrundige Lekythos in der Art des Vogel-Malers T. 379 (hier Taf. 46,5 und 6. 47,1 und 2) hervorgehoben. Ferner gelangten in jenen Jahren die Funde aus der Nekropole westlich von der heutigen Stadt Pythagoreion (früher Tigani) auf Samos in das Kasseler Museum, soweit Boehlau sie als Geschenk der türkischen Regierung von seinen dortigen Ausgrabungen im Herbst 1894 mitgebracht hatte.⁵ 1899 kamen die beiden „tyrrhenischen“ Amphoren T. 385 und T. 386 (hier Taf. 16–18) als Geschenke von Edward Perry Warren hinzu und – aus dem Kunsthandel – die attisch rf. Lekythos mit dem Tod des Adonis(?) T. 389 (hier Taf. 45,1–3), die Boehlau bald darauf im Philologus 60, 1901, 322 ff. veröffentlichte.

Im gleichen Jahr ward die Sammlung durch eine Anzahl kleinerer kyprischer, mykenischer und frühgriechischer Vasen bereichert, die der früh verstorbene Archäologe und klassische Philologe Ferdinand Dümmler (10. 2. 1859 Halle a. d. S. bis 15. 11. 1896 Basel), ein Altersgenosse und Freund Boehlaus, auf seinen Reisen in Griechenland und Zypern gesammelt und dem Kasseler Museum geschenkt hatte.⁶ Nach seinem Tode wurden sie von Dümmlers Vater, Professor Dr. Ernst Dümmler, dem Kasseler Museum überwiesen. Wesentlichen Zuwachs erfuhr die Kasseler Vasensammlung damals ferner durch die Käufe Boehlaus auf der Auktion bei Hugo Helbing in München am 1. und 2. Mai 1899.⁷ Zu erwähnen sind schließlich auch die Dubletten aus der Schliemann-Sammlung, die von der Generalverwaltung der Kgl.-Preußischen Museen in Berlin an das Landesmuseum in Kassel leihweise abgegeben wurden. Es handelte sich dabei vor allem um Tongefäße, Fragmente von Tongefäßen, Spinnwirtel, Bronzen und kleinere

⁴ Über J. Boehlau vgl. den Zeitungsartikel zum Dienstabchied Boehlaus in Kassel im Hessischen Kurier vom 20. 9. 1928 Nr. 228 und die Nachrufe von Kurt Luthmer, In memoriam Johannes Boehlau, Eberhard Preime, Franz Voigt (Kassel 1941) und von H. Möbius, in: Hessenland, Zeitschrift für die Kulturpflege des Bezirksverbandes Hessen 53, 1942, 53 f.

⁵ Boehlau hatte die Grabung auf Kosten des Kasseler Sammlers Georg Eduard (gen. Edward) Habich (geb. 1818, gest. 19. 8. 1898 in Kassel) unternommen, der die ihm von der türkischen Regierung zur Verfügung gestellten Funde auf 99 Jahre dem Kasseler Museum überwies. Über diese Antiken legte Boehlau ein eigenes Inventar an und berichtete über die Ergebnisse der Grabung bald auch in seinem Buch „Aus ionischen und italischen Nekropolen“ (Leipzig 1898), das E. Pernice, Berliner Philolog. Wochenschrift 19, 1899, 589 ff. in einer noch heute lesenswerten Abhandlung rezensiert hat.

⁶ Über Ferdinand Dümmler vgl. den Lebensabriß von F. Studniczka, in: Kleine Schriften von F. Dümmler I (1901), S. XI–XXIII und in der Deutschen Biographie 48, 1904, 163; ferner: „Aus Ferdinand Dümmlers Leben. Dichtungen, Briefe und Erinnerungen, den Freunden zum 15. November 1916 dargebracht von Paul Wolters“ (Leipzig 1917).

⁷ Auf dieser Auktion wurden die nachstehenden Vasen – in der Reihenfolge im Auktionskatalog – für das Kasseler Museum ersteigert:

- Nr. 7. Bauchiges, henkelloses Gefäß = Kassel T. 459 (hier Taf. 2,7 und 8).
- Nr. 11. Kleines Gefäß in Form eines Vogels = Kassel T. 425 (hier Taf. 6,5 und 6).
- Nr. 21. Boiotische Schale auf hohem, durchbrochenem Fuß = Kassel T. 430 (hier Taf. 12,1–4).
- Nr. 24. Kabirion-Skyphos = Kassel T. 424 (hier Taf. 48,4–6).
- Nr. 69. Attisch rf. Lekythos = Kassel T. 506 (hier Taf. 43,5–7. 44,2 und 3).
- Nr. 115. Boiotisch rf. Skyphos = Kassel T. 426 (hier Taf. 48,1–3).
- Nr. 124. Attisch rf. Schale = Kassel T. 429 (hier Taf. 38,1 und 2. 39,3. 40,5).
- Nr. 131. Hohe boiotische Pyxis = Kassel T. 681 (hier Taf. 13,7 und 8).
- Nr. 151. Amphora mit Deckel = Kassel T. 427 (soll in CVA. Kassel 2 erneut abgebildet werden).

Gegenstände aus Stein. Sie sind in dem Buch von Hubert Schmidt, Heinrich Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer (Berlin 1902), S. 331 ff. aufgeführt und in einem Verzeichnis bei den Akten der Antikenabteilung in Kassel erfaßt.

Die letzten Jahre des 19. und die ersten Jahre unseres Jahrhunderts brachten der Kasseler Sammlung zahlenmäßig den größten Zuwachs an antiken Vasen, was vor allen Dingen Boehlaus initiativer Persönlichkeit zu verdanken war. Stücke von sehr großer Bedeutung und dementsprechend von einem erheblichen Wert wurden freilich auch damals für Kassel nicht angekauft. Zu nennen ist unter den Erwerbungen der Jahre zwischen 1900 und dem ersten Weltkrieg (1914–18) insbesondere eine Reihe von Vasen aus der Sammlung von A. Vogell, die 1908 in Kassel versteigert wurde,⁸ darunter die attisch sf. Schale T. 487 (hier Taf. 29,4. 30,4), die attisch rf. Schale T. 490 (hier Taf. 38,3 und 4. 39,4), die Lekythos mit Netzmuster T. 491 (hier Taf. 45,4), die attisch schwarz gefirnißte Pyxis aus Olbia T. 461 (hier Taf. 47,5) sowie die Lagynos aus Olbia T. 495 und die Hadra-Hydria aus Olbia T. 496 (Auktionskatalog Vogell Nr. 389 Taf. V,17 und Nr. 396 Taf. V,12). Im Jahre 1910 erwarb das Museum aus der Sammlung Wertheim den korinthischen Skyphos T. 562 (hier Taf. 11,1–4), das attische Kannchen in Form eines Frauenkopfes T. 563 (hier Taf. 45,9 und 10) und das Salbgefäß in Form einer Hummerschere des Penthesilea-Malers T. 564 (hier Taf. 41,8 und 9).

Während des ersten Weltkrieges und in den darauffolgenden Jahren gingen die Ankäufe aus verständlichen Gründen zurück. Die Ankaufstätigkeit belebte sich erst wieder, als Hans Möbius 1928 als Kustos an das Kasseler Museum gekommen war. 1929 konnte Möbius aus dem Pariser Kunsthandel die große attisch geometrische Kanne, vormals in der Sammlung Lambros, T. 548, a (hier Taf. 4,1–4) erwerben, ferner die Fikellura-Amphora T. 549 (hier Taf. 15,7 und 8) und das attisch rf. Alabastron T. 551 (hier Taf. 41,5–7), 1931 die schöne, unteritalisch rf. Pelike mit der Tänzerin im Mantel T. 561 (K. Schauenburg, JdI. 78, 1963, 309 Abb. 15).

Die Verluste der Kasseler Vasensammlung während des zweiten Weltkrieges (1939–45) scheinen nicht ganz gering gewesen zu sein. Im einzelnen lassen sie sich heute nicht mehr genau ermitteln, da Bergungslisten für die Kasseler Antiken nicht aufgestellt waren – oder wenigstens jetzt nicht mehr vorhanden sind. So war es zum Beispiel auch nicht mehr möglich, das boiotisch sf. Alabastron mit einer Sirene und Blattornament aufzufinden, das Beazley, ABV. 23, oben – ohne Angabe einer Inventarnummer – erwähnt hat (zu einem anderen Alabastron der boiotischen Pferde-Vogel-Gruppe mit Sirenen, das seinerzeit in Kassel war, jedoch nicht zur Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen gehörte, vgl. jetzt J. D. Beazley, Paralipomena 14). Die Bauchamphora des Schaukelmalers in Würzburg, Langlotz 259 (Beazley, ABV. 306,35, nicht 39, wie es in Beazleys Paralipomena 132 verdruckt ist) war übrigens nur vorübergehend als Leihgabe des Martin von Wagner-Museums in Kassel. Sie ist vor einigen Jahren wieder nach Würzburg zurückgekommen.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg mußten sich die Erwerbungen zunächst erneut auf ein Minimum beschränken. Immerhin kamen 1947 einige Bucchero-Gefäße hinzu, 1952 eine große pästanisch rf. Halsamphora (T. 646), 1953 das attische Öl- oder Salbengefäß T. 647 (hier Taf. 47,8) und 1955 die Deckelschale T. 648 (hier Taf. 47,12). Über die Vasen, die in den Jahren 1961 bis 1965 für die Kasseler Antikenabteilung angekauft wurden, berichteten E. Berger, Antike Kunstwerke, Neuerwerbungen 1961 (Kassel 1962) und der Unterzeichnete in einem Erwerbsbericht der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel für 1962 bis 1965 im Archäologischen Anzeiger 1966, 93 ff.

Der vorliegende erste Band der antiken Vasen in Kassel im Rahmen des Corpus Vasorum Antiquorum enthält den größten Teil der älteren, im engeren Sinne griechischen Vasengattungen, der sich zu Beginn des Jahres 1971 in Kassel befand. Ausgenommen ist die Keramik von der oben erwähnten Grabung Boehlaus in der sogenannten Westnekropole auf Samos sowie die unteritalisch rf. Keramik und die griechische Keramik hellenistischer Zeit. Diese Vasen sollen zusammen mit anderen Vasengattungen in einem weiteren Band des CVA. veröffentlicht werden.

Alle Gefäße, die in diesem Band beschrieben und abgebildet sind, wurden in den letzten Jahren, wo es angezeigt erschien, gereinigt, neu zusammengesetzt, auch von störenden Ergänzungen und modernen Übermalungen befreit.

Die sachlichen Angaben über Herkunft und Erwerbung der Vasen stützen sich auf ein Inventar und auf Karteiblätter, die Boehlaus unter Benutzung älterer Inventare angelegt hatte, und die seine Nachfolger in der Leitung der Kasseler Antikenabteilung, Hans Möbius (1928–42), Herbert Freiherr von Buttlar (1946–56), Adolf Greifenhagen (1957–58), Ernst Berger (1960–61) und der Unterzeichnete (seit 1962) weiter fortgeführt und ergänzt haben.

⁸ Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitz des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel am 26. bis 30. Mai 1908 durch Max Cramer.

Fundort sowie Art und Jahr der Erwerbung der Vasen sind immer angegeben, wenn sie bekannt waren. Wo diese Angaben fehlen, ließ sich darüber nichts Genaues mehr feststellen. Über Ton, Grundierung und Firnis der Vasen ist gewöhnlich nur dann etwas gesagt, wenn es aus irgend einem Grunde wichtig erschien. Die Maße sind in Metern angegeben.

Behandlungen der einzelnen Gefäße in der neueren wissenschaftlichen Literatur sind in der Regel möglichst vollständig zitiert, sofern es sich nicht nur um ganz kurze oder belanglose Erwähnungen handelt.

Die Photographien für diesen Band stellten die Herren Erich Müller und Günther Becker in Kassel sowie Herr Hartwig Koppermann, Gauting bei München, her. Die Zeichnungen und Schnitte der Vasen fertigte Fräulein Barbara Klein, München.

Bei der Redaktion des Textes unterstützte mich Fräulein Bettina von Freytag gen. Löringhoff, wissenschaftliche Volontärin bei der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel. Dafür sei ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Kassel, im Sommer 1971

Reinhard Lullies

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen entsprechen dem Verzeichnis des Deutschen Archäologischen Instituts, AA. 1968, 809ff. Die in den Literaturangaben am häufigsten verwendeten Abkürzungen seien hier noch einmal aufgeführt.

Beazley, ABV.	J. D. Beazley, Attic Black-figure Vase-painters. Oxford 1956
Beazley, ARV.	J. D. Beazley, Attic Red-figure Vase-painters. Second Edition, Oxford 1942
Beazley, ARV ² .	J. D. Beazley, Attic Red-figure Vase-painters. 2. Auflage, Oxford 1963
Beazley, AV.	J. D. Beazley, Attische Vasenmaler des rotfigurigen Stils. Tübingen 1925
Beazley, Paralipomena	J. D. Beazley, Paralipomena to Attic Black-figure Vase-painters and to Attic Red-figure Vase-painters (Second Edition) [Oxford 1971]
Furumark, Analysis	A. Furumark, The Mycenaean Pottery, Analysis and Classification. Stockholm 1941
Payne, NC.	Humfry Payne, Necrocorinthia. Oxford 1931
Pfuhl, MuZ.	E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen. München 1923

Sonstige Abkürzungen:

Dm.	Durchmesser
H.	Höhe (in Metern)
rf.	rotfigurig
sf.	schwarzfigurig
wgr.	weißgrundig

MYKENISCH

Zur Entwicklung und Chronologie der spätmykenischen Keramik vgl. M. B. Mackeprang, *AJA.* 42, 1938, 537ff. – A. Furumark, *The Mycenaean Pottery. Analysis and Classification* (1941) und ders., *The Chronology of Mycenaean Pottery* (1941). – V. R. d'A. Desborough, *The Last Mycenaeans and their Successors* (1964). – F. Matz, *AA.* 1961, 74ff.

Furumark und Desborough datieren die Phase Spätmykenisch IIIB im wesentlichen übereinstimmend in das 13. Jh. (1300–1200 bzw. 1300–1230).

Im übrigen sei auf die Literaturangaben zur mykenischen Keramik von F. Canciani, Text zu CVA. Heidelberg 3, 16 verwiesen.

TAFEL 1

1 und 2. Krater.

T. 705. H. 0,32; Dm. des Mündungsrandes 0,322; Dm. mit Henkeln 0,395. In Attika gefunden. Aus dem Kunsthandel erworben, 1966.

Hesperia Art Bulletin I (Spring 1957) Nr. 28 mit Abb. (Kurze Beschreibung. Die Abbildung zeigt den Krater vor der Restaurierung).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleines Stück am Fuß ergänzt. Hell-lederbrauner Ton, weißliche Grundierung, dunkel- bis rostbrauner, ungleichmäßig und stellenweise so dünn aufgetragener Firnis, daß der helle Tongrund durchscheint. Die Bemalung ist auf der einen, hier nicht abgebildeten Seite abgerieben und vergangen.

Innenseite tongrundig. Fuß auf der Oberseite und unterster Teil des Stieles gefirnißt, darüber drei breite, umlaufende Linien. Um den Mündungsrand breiter Streifen. Zwischen den Henkelansätzen in rechteckigen Feldern auf beiden Seiten drei schwimmende Fische nach rechts. Neben den seitlichen Rahmenleisten je zwei in das Bildfeld hereinragende gewölbte, parallele Linien. Unter den Fischen drei breite, umlaufende Linien. Auf den Henkeln an den Seiten senkrechte Streifen, die einen hellen Streifen in der Mitte freilassen. Um die Henkel eine tief herabfallende gemalte Schlaufe.

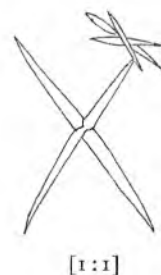
Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. Furumark, *Analysis* 586, Form 3–4, zu ihrem Nachleben oder ihrer Wiederaufnahme in geometrischer Zeit und im 7. Jh. B. Schweitzer, *RM.* 62, 1955, 82ff. Zu den Fischen vgl. Furumark, ebenda 193f. und 302f., Motiv 20 und Abb. 48.

3. Gefäß mit vertikalen Schulterhenkeln.

T. 596. H. 0,41. Aus dem Nachlaß von Geheimrat Mühlmann erworben, 1926.

Mitt. d. Hessischen Geschichtsvereins 1925/26, 142 (Kurze Erwähnung in einem Erwerbungsbericht des Hess. Landesmuseums Kassel für die Jahre 1913–26).

Rötlichbrauner Ton, cremefarbene Grundierung, stellenweise abblättern; dunkelroter bis rostroter Firnis. Auf massivem, am Rand ausgebrochenem Fußteller mächtig anschwellender Zwiebelkörper, überfallende Lippe. Auf dem einen Henkel eingeritztes Zeichen:



[1:1]

Fuß und unterer Teil des Gefäßkörpers gefirnißt, darüber ein einzelnes Firnisband. Unter der weitesten Ausladung des Gefäßes und unter den Henkeln je drei umlaufende Bänder. Auf den Henkeln ein Mittelgrat. Die Henkel sind außen gefirnißt und von breiten Kreisen umgeben. Auf der unbemalten Innenseite aller drei Henkel am oberen Ansatz ein kleines, rundes Loch, das vor dem Brennen in den Ton eingestochen ist. Zwischen den Henkeln zweimal zwei und einmal drei stilisierte Blüten. Zwischen ihnen als Füllmuster gereichte Kreise und ineinandergesetzte hufeisenförmige Bögen. Über den Henkeln auf der Schulter umlaufende Linien. Hals außen und innen und Unterseite der Lippe gefir-

nißt. Auf der Lippe in hellen, von Strichgruppen abgeteilten rechteckigen Feldern hufeisen- oder herzförmige Ornamente.

Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. Furumark, Analysis 587ff., Form 7; zu den Blüten Furumark, ebenda 284ff., Motive 18 und Abb. 41ff.

Zu der eingeritzten Henkelmarke vgl. H.-G. Buchholz, AA. 1963, 33ff., und ders., Die ägäischen Schriftsysteme und ihre Ausstrahlung in die ostmediterranen Kulturen, in: „Frühe Schriftzeugnisse der Menschheit“ (1970) 117ff. mit Abb. 24ff.

4 und 5. *Bauchige Kanne.*

T. 482. H. 0,31. Aus dem Pariser Kunsthandel.

Im unteren Teil des Gefäßkörpers einige flache Absplitterungen. Hell-lederfarbener Ton mit Einsprenglingen, cremefarbene Grundierung, dunkelbrauner bis ziegelroter Firnis. Breiter, zweigeteilter Henkel. Um den Halsansatz feiner plastischer Reifen, darüber Firnisband. Die Mündung ist über dem Henkel rund ausgeschnitten. Plastisch abgesetzte, gefirnißte Lippe. Darunter ein vom oberen Henkelansatz ausgehendes Firnisband. Auf dem Gefäßkörper unten zwei, darüber zweimal drei breite Ringe. Auf der Schulter drei stilisierte Schwäne nach rechts. Vor jedem Schwan zwei hufeisenförmig gebogene Linien ineinander.

Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. Furumark, Analysis 609ff., Form 45–46; zu den Schwänen Furumark, ebenda 250ff., Motiv 7 mit Abb. 30.

6. *Zweihenkeliger Becher.*

T. 374. H. 0,19; Dm. der Mündung 0,165–0,176; Breite mit Henkeln 0,245. Wahrscheinlich aus Attika. Aus dem Kunsthandel (Lambros) erworben, 1895.

J. Bochlau, AA. 1898, 189 Nr. 1 mit Abb., nach Zeichnung (Beschreibung).

1971 gereinigt und aus Bruchstücken erneut zusammengesetzt, geringe Ergänzungen im oberen Teil des Gefäßkörpers und am Mündungsrand. Hellgelber Ton, cremefarbene Grundierung, schwarzer bis rotbrauner Firnis, auf dem Fuß und Stiel ungleichmäßig aufgetragen. Auf der unbemalten, konkaven Unterseite des Fußes in der Mitte ein vertiefter Kreis. Abgesetzte, außen und innen gefirnißte Lippe. Die Bandhenkel sind in der Mitte vertieft und an den Rändern bemalt. Innenseite des Gefäßes tongrundig. Auf Fuß und Stiel umlaufende Bänder, die helle Zonen mit umlaufenden Linien einfassen. Auf beiden Seiten ein Tintenfisch, dessen Körper und Arme an den Rändern mit feinen Punkten in cremefarbenem Tonschlamm besetzt sind.

In gleichem Tonschlamm sind die großen, von vorn gesehenen, glotzenden Augen und deren kreisförmige Umrandung hervorgehoben. Auf der einen, hier nicht abgebildeten Seite links oben neben dem Tintenfisch eine Zickzacklinie mit feinen, cremefarben aufgesetzten Punkten.

Spätmykenisch III A, 14. Jh. – Zur Form vgl. Furumark, Analysis 627ff., Form 79; zum Tintenfisch Furumark, ebenda 302ff., Motiv 21 mit Abb. 48f. Ähnlich: CVA. Bruxelles, Mus. Royaux du Cinquant. 1, III A Taf. 3,2 a–b und die Becher aus Rhodos CVA. Copenhagen, Mus. nat. 2 Taf. 50,1–7 und CVA. Mannheim 1 Taf. 1,4.

7. *Einhenkeliger Becher auf hohem Stiel.*

T. 402. H. 0,19; Dm. des Mündungsrandes 0,155–0,162. Aus der Nekropole von Phylakopi auf Melos. Von Ferdinand Dümmler auf Melos gekauft.

F. Dümmler, AM. 11, 1886, 30 = Dümmler, Kleine Schriften 3 (1901) 67 (Kurze Beschreibung).

1966 gereinigt und aus Fragmenten erneut zusammengesetzt. Kleines Stück am Fuß und – im oberen Teil – an der Wandung des Bechers sowie oberer Teil des massiven Stieles ergänzt. Lederbrauner Ton, schwarzer bis dunkel- und rotbrauner Firnis. Oberfläche zum großen Teil zerfressen, Bemalung teilweise abgerieben und vergangen. Die helle Grundierung ist fast überall verloren. Innenseite des Bechers tongrundig. Feiner Standring. In der Mitte der tongrundigen, konkaven Unterseite des Fußes kreisrunde Vertiefung. Auf Fuß und Stiel breite Bänder, darüber fünf umlaufende Linien und – gegenüber dem Henkel und in der Achse des Bechers – ein stilisierter Tintenfisch zwischen zwei Purpurschnecken (murex), diese zu Seiten des Henkels. Lippe und Henkel bemalt.

Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. die Becher bei Furumark, Analysis 631 Nr. 267; zum Tintenfisch und den Purpurschnecken Furumark, ebenda 302ff., Motiv 21 mit Abb. 48f. und 308ff., Motiv 23 mit Abb. 51; ferner Y. Boysal, Katalog der Vasen im Museum in Bodrum I (1969) Taf. 28,6 und 29,1 und 2 mit Vergleichsstücken im Text dazu.

TAFEL 2

1. *Bügelkanne.*

T. 680. H. 0,134. Aus dem Kunsthandel, 1964.

Hell-lederbrauner Ton, cremefarbene Grundierung, rotbrauner bis dunkel- und ziegelroter Firnis. Unter-

seite in der Mitte vertieft und mit zwei konzentrischen Kreisen bemalt. Oberseite des Fußes gefirnißt. Unten drei umlaufende Linien zwischen Firnisbändern, darüber eine hohe Zone mit zwei feinen umlaufenden Linien. In Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßkörpers umlaufende Bänder, zwischen ihnen feine Linien. Auf der Schulter stilisierte Blüten. Um den unteren Mündungsansatz und die Lippe Firnisstreifen. Um den plastisch abgesetzten unteren Ansatz der Mittelstütze roter Streifen. Bügelhenkel gefirnißt bis auf zwei hell ausgesparte Dreiecke auf der Oberseite am Bügelteller, der mit konzentrischen Kreisen um einen bemalten Buckel in der Mitte bemalt ist.

Spätmykenisch III B. – Das Blütenmuster auf der Schulter entspricht Furumark, Analysis 293 Abb. 45 Nr. 126–129. Ähnliche Bügelkannen auch bei Y. Boysal, Katalog der Vasen im Museum in Bodrum I (1969) Taf. 7,4–10,3 mit Vergleichsstücken im Text dazu.

2. Bügelkanne.

T. 488. H. 0,10.

Mündung ergänzt. Blaßroter Ton, cremefarbener Überzug, dunkel- bis orange- und ziegelroter Firnis. Kugelförmiger Körper auf niedrigem, abgesetzten gefirnißten Fuß. Der Körper ist durch umlaufende Bänder in vier Zonen eingeteilt, von denen zwei mit je vier umlaufenden Linien bemalt sind. Auf der Schulter zu Gruppen von ineinander gesetzten stumpfen und spitzen Winkeln stilisierte Blüten. Henkel außen bis auf ein hell ausgespartes sphärisches Dreieck auf der Oberseite sowie Ansätze des Ausgußrohres und der Mittelstütze ungleichmäßig und flüchtig bemalt. Auf dem Bügelteller konzentrische Kreise um einen ausgefüllten Kreis in der Mitte.

Spätmykenisch III B. – Zu dem Motiv der stilisierten Blüten auf der Schulter vgl. Furumark, Analysis 298 ff., Motiv 19 mit Abb. 47. Ähnlich die Bügelkanne aus Grab 17 in Jalysos, London, Brit. Museum bei Desborough, The Last Mycenaeans Taf. 2, a sowie CVA. Heidelberg 3 Taf. 93,16 und 17 mit weiteren Parallelen. Vgl. auch die entsprechenden Gefäße bei Y. Boysal, Katalog der Vasen im Museum in Bodrum I (1969) Taf. 11,2–16,2.

3. Bügelkanne.

T. 605. H. 0,125. Aus Rhodos. Aus dem Berliner Kunsthandel erworben, 1928.

Kleines Stück der Lippe ausgebrochen. Hellgrauer Ton, cremefarbene Grundierung, schwarzbrauner Firnis. Gedrückter Körper, flache, ausladende Schulter.

Niedriger Standring, außen gefirnißt. Auf der Unterseite Spirale. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Bänder. Auf der Schulter eine Kette von Ringen mit Punkt in der Mitte, darüber zwei breite Streifen, die zwei Linien einfassen, und vier als Halbkreise stilisierte Lilien. Henkel teilweise sowie Ansätze des Bügelhalters und der Mündung gefirnißt. Auf dem Bügelteller konzentrische Kreise um einen Firnispunkt in der Mitte.

Spätmykenisch III B. – Zu den stilisierten Lilien auf der Schulter vgl. Furumark, Analysis 284 ff., Motiv 18 mit Abb. 45; zu der Ringkette auf der Schulter Furumark, ebenda 335, Motiv 41 und 359 ff., Motiv 48. Ähnlich: CVA. Copenhagen, Mus. nat. 2 Taf. 58,7.

4. Bügelkanne.

T. 401. H. 0,065. Aus der Nekropole bei Phylakopi auf Melos. Von Ferdinand Dümmler auf Melos gekauft.

F. Dümmler, AM. 11, 1886, 30 = Dümmler, Kleine Schriften 3 (1901) 67 (Kurze Beschreibung).

Hellgrauer Ton, cremefarbene Grundierung, schwarzer, metallisch glänzender bis dunkel- und rotbraun verbrannter Firnis. Stellenweise versintert. Flach gedrückter Körper. Auf dem niedrigen Fuß breites, flüchtig gemaltes Band, darüber und auf der Oberseite der Kanne breite Bänder. In der obersten Zwischenzone umlaufende Linien. Henkel und Lippe außen gefirnißt. Auf der Oberseite der Henkel ein kleines, hell ausgespartes Dreieck. Auf dem Bügelteller Ring um einen ausgefüllten Firniskreis in der Mitte. Um den Ansatz des Zylinders in der Mitte und um den Mündungsansatz breite, gemalte Schlaufe.

Spätmykenisch III B. – Ähnlich: Bügelkanne aus Kamiros, Grab 48 (Clara Rhodos VI–VII 147 Abb. 173 = Desborough, The Last Mycenaeans Taf. 3, d).

5. Saugkännchen mit Bügelhenkel.

T. 481. H. 0,103.

Am oberen Rand eine flache Absplitterung. Helllederbrauner Ton, weißliche Grundierung, schwarzer bis dunkel- und rotbraun verbrannter Firnis. Unten breites, flüchtig gemaltes Band. In Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßes drei breite, umlaufende Linien. Auf der Schulter unregelmäßige Zickzacklinie. Hals und Sauger gefirnißt. Der hochgeschwungene, bandförmige Henkel ist außen mit waagerechten Linien, an den Seiten mit einer breiten Linie bemalt.

Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. Furumark, Analysis 609 ff., Form 45, ferner CVA. Heidelberg 3, Text zu Taf. 97,2 und CVA. Stuttgart 1 Taf. 4,6 mit weiteren Vergleichsstücken im Text dazu. Ähnliche

Sauggefäße weiterhin bei Hans Schadewaldt, „Saugflaschen, -Näpfe und -Kannen“. Geschichtliche Übersicht über die zur Säuglingsnahrung verwandten Geräte (o. J.) Abb. 1ff. mit Literatur zum Thema. – Zu den verschiedenen Typen und Varianten der Ausguß- und Saugkannen in der mykenischen Keramik und zu ihrem Nachleben in geometrischer und orientalisierender Zeit W. Schiering, BerlMus. N. F. 18, 1968, 4 Heft 1, 4 Anm. 12.

6. *Pyxis mit drei Henkeln.*

T. 599. H. 0,067. Aus dem Nachlaß von Geheimrat Mühlmann erworben, 1926.

Kleine Flickstellen an der Mündung. Hellbrauner, mürber Ton, dunkel- bis rost- und ziegelroter Firnis.

Die helle, ursprünglich wohl cremefarbene Grundierung ist fast überall verlorengegangen. Auf der konvexen Standfläche konzentrische Kreise. Auf der leicht konkaven Wandung unten und oben zwei breite, umlaufende, parallele Firnislinien, die eine helle Zone in der Mitte einfassen. Auf der Schulter zwischen den Henkeln schräge Strichgruppen, die oben von einer breiten, umlaufenden Linie abgeschlossen werden. Henkel, Hals außen und innen und Lippe gefirnißt.

Spätmykenisch III B. – Zur Form vgl. Furumark, Analysis 599f., Form 19. Weitere Beispiele CVA. Heidelberg 3, Text zu Taf. 99,3 und Y. Boysal, Katalog der Vasen im Museum in Bodrum I (1969) Taf. 24,4–26,2; vgl. auch CVA. Stuttgart 1 Taf. 4,7.

THESSALISCH GEOMETRISCH

7 und 8. *Henkellose Pyxis.*

T. 459. H. 0,25; Dm. des äußeren Mündungsrandes 0,114. Aus Boiotien. 1899 im Kunsthandel erworben.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München. 1. und 2. Mai 1899 Nr. 7 (Kurze Beschreibung).

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Mehr als die Hälfte des Fußes und ein Stück an der Schulter und Mündung ergänzt. Deckel fehlt. Lederbrauner Ton. Im unteren und oberen Teil des Gefäßes Firnis schwarz, stumpf, teilweise auch metallisch glänzend, in der Mittelzone schwarz bis dunkelrostbraun. In dem kurzen Hals zwei Löcher einander gegenüber für eine Verschußschnur. Oberseite der Mündung glatt und tongrundig.

Unterer Teil und Schulter ganz gefirnißt. In der hohen, von breiten umlaufenden Linien eingefassten Zone in der Mitte des Gefäßkörpers sechs quadratische, metopenartige Felder, die durch schmalere, triglyphenartige Felder voneinander abgesetzt sind. Fünf der quadratischen Felder tragen große helle Balkenkreuze mit gegitterten Zwickeln, im sechsten, annähernd quadratischen Feld ein kleines, helles Balkenkreuz mit schwarzgefüllten Zwickeln, das von Rechtecken umgeben ist. Die triglyphenartigen Felder zeigen gegitterte, in einigen Fällen an den Kanten von Punktlinien begleitete, auf die Spitze übereinandergesetzte Vierecke und Dreiecke, die dreimal auf beiden Seiten, zweimal nur auf

der einen Seite von eingefassten Zickzacklinien gerahmt sind. Die sechste Triglyphe besteht aus zwei eingefassten, senkrechten Zickzacklinien.

8. Jh. – In der Form und Dekoration lehnt sich die Pyxis an ältere attische Pyxiden an; vgl. K. Kübler und W. Kraiker, Kerameikos I (1939) Taf. 73 Inv. 575, Kübler, Kerameikos IV (1943) Taf. 20 und V 1 Taf. 51 Inv. 2135 und Inv. 657 oder AAA. 3, 1970, 177 Abb. 11 und Hesperia 18, 1949, Taf. 67,3 und 2 (= Taf. 68,2) = J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968) Taf. 1, g und h. Auch die Pyxis CVA. Frankfurt a. M. 1 Taf. 5,1 und die frühgeometrische Oinochoe bei B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969) 29 Abb. 7 und 8 wären in diesem Zusammenhang zu nennen. Schweitzer führte das Balkenkreuz mit Rautenmuster in den Zwickeln oder von Quadraten umgeben auf den Einfluß von Konstruktionen in der gleichzeitigen Holzarchitektur zurück.

E. Kunze machte mich darauf aufmerksam, daß sich die nächsten Parallelen zur Dekoration der Kasseler Pyxis in der thessalisch geometrischen Keramik finden, wofür auf V. R. d'A. Desborough, Protogeometric Pottery (1952) 135 ff. und N. M. Verdelis, 'Ο Πρωτογεωμετρικός Ρυθμός της Θεσσαλίας (1958) passim verwiesen werden kann. Als nahe Parallele zu unserer Pyxis darf das Gefäß gleicher Form aus der Sammlung Vlastos bei Verdelis a. O. Taf. 13,145 gelten. Vgl. auch Coldstream a. O. 158 ff.

ATTISCH GEOMETRISCH

Zur Entwicklung und Chronologie der attischen Keramik im 8. Jh. vgl. P. Kahane, *AJA.* 44, 1940, 464ff., R. Lullies im Vorwort zu CVA. München 3 (1952), Jean M. Davison, *Attic Geometric Workshops* (1961) 101ff., J. N. Coldstream, *Greek Geometric Pottery* (1968) 8ff., rezensiert von J. Boardman, *Gnomon* 42, 1970, 493–503. – Ferner B. Schweitzer, *Die geometrische Kunst Griechenlands* (1969) 15ff. und K. Kübler, *Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen V 1* (1954), VI 1 (1959) und VI 2 (1970) passim.

TAFEL 3

1 und 2. Tafel 5,1. *Halsamphora*.

T. 508. H. 0,533. Mit der Amphora T. 507 (hier Taf. 3,3 und 4. 5,2) in das Kasseler Museum gekommen. Die beiden Amphoren wurden wahrscheinlich zusammen gefunden.

G. Kaulen, *Die Stilphasen der geometrischen Kunst in Keramik und Plastik* (1962) Taf. 3 (vor der Restaurierung) und S. 22 (Kunstgeschichtliche Einordnung und Datierung).

1965 aus Bruchstücken erneut zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Hoher, eiförmiger Gefäßkörper. Hellbrauner, mürber Ton, schwarzbrauner bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Um den niedrigen Fuß mit schrägem Profil drei Linien. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Bänder im Wechsel mit hellen Zonen, die jeweils mit zwei Linien bemalt sind. Unter den unteren Henkelansätzen, dicht über der weitesten Ausladung des Gefäßkörpers eine höhere, von drei Linien eingefasste helle Zone, die abwechselnd mit Gruppen von geraden und gebrochenen senkrechten Strichen bemalt ist. Die Schulter ist schwarz gefirnißt. Auf dem Hals auf beiden Seiten schraffierter Mäander, der unten und oben, auf der einen Seite des Halses auch links von eingefassten, gepunkteten Rautenkette gerahmt ist. Auf den Henkeln horizontale Striche in dichtem Abstand zwischen senkrechten Linien. Auf dem Mündungsrand senkrechte Striche und Strichgruppen.

Mitte bis drittes Viertel des 8. Jhs. – Diese Amphora und die Amphora T. 507 (hier Taf. 3,3 und 4. 5,2) stammen aus der gleichen Werkstatt. Ähnliche Dekoration weist eine gleichzeitige Amphora in Tessiner Privatbesitz auf (K. Schefold, *Meisterwerke griech. Kunst* [1960] 124f., I 40 mit Abb.). Ähnlich ferner: Kübler, *Kerameikos V 1* Taf. 33, Inv. 267 (aus Grab 28) und

Inv. 377 (aus Grab 24) = Coldstream, *Greek Geometric Pottery* Taf. 10, a, sowie die älteren Amphoren in Tübingen Inv. 1245 (C. Watzinger, *Griech. Vasen in Tübingen* [1924] Taf. 1, B 1 = B. Schweitzer, *Die geometrische Kunst Griechenlands* Abb. 19) und Athen, *Nat. Mus.* 117 (N. Himmelmann-Wildschütz, *Über einige Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriech. Ornaments* [Abh. Mainz 1968, Nr. 7] 300 [42] Abb. 14). Auch die Halsamphora Bukarest Inv. 03215 ist hier wegen ihrer verwandten Dekoration zu nennen (CVA. Bukarest, *Musée National des Ant.* 1 Taf. 9 mit Vergleichsstücken im Text).

Zur Formentwicklung der attischen Halshenkelamphoren seit der Mitte des 8. Jhs. vgl. nach Kübler, *Kerameikos V 1*, 274 und C. Brokaw, *AM.* 78, 1963, 61ff., auch M. Wegner, *Opus Nobile. Festschrift für Ulf Jantzen* (1969) 172 und Schweitzer a.O. 47ff.

3 und 4. Tafel 5,2. *Halsamphora*.

T. 507. H. 0,515. Mit der Amphora T. 508 (hier Taf. 3,1 und 2. 5,1) in das Kasseler Museum gekommen. Die beiden Amphoren sind wahrscheinlich zusammen gefunden.

G. Kaulen, *Die Stilphasen der geometrischen Kunst in Keramik und Plastik* (1962) Taf. 2 (vor der Restaurierung) und S. 22 (Kunstgeschichtliche Einordnung, Datierung). – W. Schiering, *Griech. Tongefäße* (1967) 11. 21f. 33 und Abb. 6 (Aufbau, Gliederung, Umriß des Gefäßes).

1964 aus Fragmenten erneut zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert, kleine Stücke ergänzt. Hoher Gefäßkörper mit steil ansteigendem, im unteren Teil wenig gekurvtem Umriß. Hellbrauner, mürber Ton, braunschwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Um den niedrigen Fuß mit schrägem Profil zwei Linien. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Bänder im Wechsel mit hellen Zonen, die jeweils mit zwei Fir-

nislinien bemalt sind. In Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßkörpers zwischen umlaufenden Linien eine helle Zone mit unterbrochenen Zickzacklinien, darüber eine helle Zone mit gepunkteter Rhombenkette. Die Schulter- und Halsdekoration ist auf beiden Seiten von hohen schwarzen Feldern um die Henkelansätze unterbrochen. Auf der Schulter beiderseits ein Band mit gepunkteter Rhombenkette in der Mitte, das unten von einem Band mit hängenden, oben von einem Band mit stehenden gegitterten Dreiecken gerahmt ist. Auf dem Hals beiderseits schraffierter Mäander, unten von einer gepunkteten Rhombenkette und einer dreifachen Zickzacklinie, oben von einem Band mit stehenden schraffierten Dreiecken eingefasst. Über den oberen Henkelansätzen gepunktete Rhombenkette. Die einzelnen Ornamentzonen sind durch breite horizontale Firnislinien voneinander getrennt. Auf dem Mündungsrand Punktlinie. Auf den Henkeln horizontale Striche in dichtem Abstand zwischen senkrechten Linien. Auf dem Mündungsrand Punktlinie.

Mitte bis drittes Viertel des 8. Jhs. – Vgl. oben den Text zu Tafel 3,1 und 2. Unsere Amphora zeigt in Form und Dekoration so enge Beziehungen zu der Halsamphora aus der Werkstatt des Dipylonmeisters in San Simeon, Calif., Hearst Castle Nr. 5559, vormals London, Sammlung Baring (G. Nottbohm, JdI. 58, 1943, 15 Abb. 8. – Davison, Attic Geometric Workshops Abb. 93. – Coldstream, Greek Geometric Pottery 32, 25), daß für sie die gleiche Werkstatt, wenn nicht der gleiche Maler angenommen werden muß.

TAFEL 4

1–4. Kanne.

T. 548, a. H. 0,52. Aus Athen. Vormalis Sammlung Lambros. Von Feuarent, Paris, 1929 erworben.

Katalog der Sammlungen Jean P. Lambros, Athen und Giovanni Dattari, Kairo (Vente Drouot 17. bis 19. 6. 1912, Paris) 3 Nr. 1 Taf. 1,1 (Beschreibung, Datierung). – Schweitzer, AM. 43, 1918, 138 Taf. 2,1 (Stil). – Kahane, AJA. 44, 1940, 475 f. (Stil: „rein reifgeometrisch“). – H. von Buttlar, Die Kasseler Antiken (1948) Nr. 196 Taf. 14 Abb. 13 (mit dem nicht zugehörigen Deckel). – Coldstream, Greek Geometric Pottery 44 (Zuschreibung an die Lambros-Werkstatt; spätgeometrisch I b).

1964 aus Fragmenten erneut zusammengesetzt, Brüche verstrichen, nicht retuschiert. Kleine Stücke ergänzt.

Schwarzer bis dunkelbrauner Firnis, stellenweise abgerieben und verblaßt. Der eiförmige Gefäßkörper ist im oberen Teil melonenartig gewölbt und vertieft. Unten ein dunkles, umlaufendes Band, darüber Strahlenkranz und schraffierter Mäander, oben und unten von gepunkteter Rhombenkette eingefasst. Die konvexen Partien im oberen Teil sind mit Zungen bemalt, die mit Zickzacklinien übereinander gefüllt sind, – die konkaven Partien mit gepunkteten, von Punktlinien gesäumten Rhombenketten. Auf dem Hals in der Mitte ein hohes Band mit drei metopenartigen Feldern, die von einander durch eingefasste, vertikale Bänder mit senkrechten und waagerechten Zickzacklinien abgeteilt sind. In dem mittleren Feld ein schraffiertes Hakenkreuz, in den beiden seitlichen Feldern ein Blattstern. Dieses Band ist unten von einem schraffierten Mäander, oben von einer schraffierten Schlangenlinie und einem Band mit drei Zickzacklinien gesäumt. Der breite, hochgezogene Henkel wird durch drei waagerechte, mit Ringen bemalte Verstrebungen verstärkt. Rundum profiliert und mit einer Punktlinie verziert, trägt er in einem hohen, rechteckig begrenzten Feld in der Mitte eine sich aufwärts ringelnde Schlange, neben deren Kopf am Mündungsrand ein kleiner Vogel steht. In die Windungen der Schlange ragen von den Seiten gegitterte Dreiecke hinein. Auf dem Mündungsrand Strichgruppen. Auf der Innenseite des Halses am Mündungsrand umlaufende Linie.

Drittes Viertel des 8. Jhs., Lambros-Werkstatt. – Zur Werkstatt vgl. Schweitzer, AM. a.O. 138 ff., Kahane a.O. 475 f. sowie Davison, Attic Geometric Workshops 63 und Coldstream a.O. 44 ff. Zur Einheitlichkeit der Vasen aus der Lambros-Gruppe siehe N. Himmelmann-Wildschütz, MarbWPr. 1961 (1962) 19 Anm. 22. – Zur Formengeschichte der attischen Kannen seit der Mitte des 8. Jhs. vgl. nach E. Kunze, GGA. 199 Nr. 7, 1937, 287 ff., auch M. Brokaw, AM. 78, 1963, 63 ff. und E. Rohde, CVA. Gotha 1, Text zu Taf. 20–22. – Unsere Kanne hat entwicklungsgeschichtlich ihren Platz zwischen der Kanne aus dem Elfenbeingrab, Athen 771 (BCH. 19, 1895, 275 Abb. 1 = Davison a.O. Abb. 144, a–b) und der Kanne München Inv. 6404 (CVA. München 3 Taf. 114,1 und 2 = Davison a.O. Abb. 110). – Die attisch spätgeometrische Kanne des sogenannten dichten Stils in Stuttgart jetzt auch CVA. Stuttgart 1 Taf. 6,2 und 7,1–3.

Zur Modellierung der Gefäßwand mit den plastisch hervortretenden Zungen vgl. Kahane a.O. 476 und F. Canciani, CVA. Heidelberg 3, Text S. 49 zu Taf. 113,1. Sie ahmt offenbar Treibarbeit nach.

TAFEL 5

1. Siehe Tafel 3, 1 und 2.

2. Siehe Tafel 3, 3 und 4.

3. *Kännchen mit Kleeblattmündung.*

T. 485. H. 0,115.

Kleines Stück an der Mündung ergänzt. Am Gefäßkörper unter dem Henkel und am Hals, dicht unter der Mündung, eine kleine flache Aussplitterung. Der schwarze Firnis ist größtenteils dunkelbraun verbrannt. Im unteren Teil des Gefäßkörpers wechseln bis zum unteren Henkelansatz Firnisbänder mit hellen Bändern ab, die mit je zwei umlaufenden Linien bemalt sind. Schulter und Mündung außen gefirnißt. Auf dem Hals ein weites, oben und unten mit Firnislinien eingefäßtes Feld mit vertikalen Zickzacklinien. Auf dem runden Henkel in der Mitte eine Schlangenlinie, an den Seiten eine breite senkrechte Linie.

Mitte des 8. Jhs. – Zur Formentwicklung der attischen Kannen mit Kleeblattmündung im 8. Jh. vgl. Kübler, *Kerameikos* V 1, 110 und 275. Ähnlich, und etwa gleichzeitig: Kübler, *Kerameikos* V 1 Taf. 75, 3558. 3557. 3964 und CVA. Copenhagen, Mus. nat. 2 Taf. 69,6 und 8. Älter: CVA. Heidelberg 3 Taf. 112,1 und 2, jünger dagegen scheint das Miniaturkännchen in Göttingen Inv. 533 zu sein (F. Canciani, AA. 1967, 449f., Nr. 4 Abb. 4–6).

4. *Becher mit hohem Henkel.*

T. 484. H. 0,217. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) erworben.

Henkel gebrochen. Sehr heller, lederbrauner Ton, dunkel- bis rostbrauner Firnis. Der hohe Hals ist innen tongrundig. Auf dem Hals zwischen den Henkelansätzen ein hohes, tongrundiges Feld. Unterster Teil des Gefäßkörpers gefirnißt, darüber bis zum Henkelansatz umlaufende Linien, dann schraffierter Mäander. Auf dem Hals im unteren Teil zweistöckiger, schraffierter Mäander, im oberen Teil gepunktete Rhombenkette zwischen hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken. Mündungsrand gefirnißt. Auf dem Henkel fünf hohe rechteckige, jeweils durch drei waagerechte Linien abgeteilte Felder mit je zwei sich kreuzenden Diagonalen und flüchtigen Stundenglasornamenten in deren Zwickeln.

Mittleres 8. Jh., Dipylonwerkstatt. – Ähnlich die Kannen bei Coldstream, *Greek Geometric Pottery* 33, 45 und 46.

5 und 6. *Becher mit hohem Henkel.*

T. 666. H. 0,161. Aus Sammlung E. Eckstein, Göttingen, erworben, 1961.

R. Lullies, AA. 1966, 95, 1 Abb. 1 und 2 (Erwerbungsbericht).

Hell-lederbrauner, glimmerhaltiger Ton, weißliche Grundierung. Zwischen Hals und Henkel ein runder Steg, dessen Ansatz auf dem Hals von schwarzen, einen Rhombus bildenden, oben und unten sich schneidenden Linien eingefäßt ist. Unterster Teil der Kanne schwarz gefirnißt, darüber bis zum Henkelansatz umlaufende Linien und ein eingefäßtes Band mit gefüllten Tangentenkreisen. Auf dem Hals drei durch vertikale Streifen mit Zickzackmuster abgeteilte Metopen, die unten und an den Seiten von parallelen Linien, oben von einem eingefäßten Punktband gerahmt sind. In der Mitte eine breitere Metope mit zwei antithetischen Vögeln, die sich einem Baum von kurzen Zickzacklinien zuwenden. Als Füllmuster dienen Punktrosetten und Hakenkreuze, die von einem Punktkreis umgeben sind. Rechts und links Metopen mit einem Blattstern, in dessen Zwickel ineinandergestellte Winkel hineinragen. Auf dem Mündungsrand Gruppen von parallelen Strichen. Am Innenrand der Mündung zwei umlaufende Linien. Auf der Außenseite des Henkels drei schräge Kreuze zwischen Gruppen von horizontalen Linien. Die schwarze bis dunkelbraune Bemalung ist teilweise abgerieben.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Wenig älter ist der Becher CVA. Mannheim 1 Taf. 5,3. 4.6. Etwa gleichzeitig: Kübler, *Kerameikos* V 1 Taf. 111 (Inv. 1303. 363), dazu S. 279f. „Becher mit hohem Henkel“ und JdI. 14, 1899, 209 Abb. 81. – Aus derselben Werkstatt stammen die Kannen: Katalog der Sammlungen Jean P. Lambros, Athen und Giovanni Dattari, Kairo (Vente Drouot 17. bis 19. 6. 1912 [Paris] Taf. 4–5,11), und CVA. Copenhagen, Mus. nat. 2 Taf. 70,13.

7. *Kantharos.*

T. 483. H. mit Henkeln 0,08.

Lederbrauner Ton, hell-lederbraune Grundierung. Dunkelbrauner Firnis, größtenteils rotbraun verbrannt und stellenweise abgerieben. Flache, leicht konkave, tongrundige Unterseite. Inneres und unterer Teil der Außenseite gefirnißt. Darüber bis zu den unteren Henkelansätzen drei breite, umlaufende Linien. Zwischen den Henkeln auf beiden Seiten in einem weiten rechteckigen Feld abwechselnd konzentrische, mit dem Zirkel geschlagene Kreise (Zirkelpunkt vorhanden) und Punktrosetten. Darüber eine gerahmte Punktklinie. Die

bandförmigen Henkel sind an den Seiten bemalt. Auf den Henkeln, über den unteren und oberen Ansätzen, waagerechte Linien, dazwischen zwei sich kreuzende Diagonalen.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Zur Gattung vgl. F. Canciani, CVA. Heidelberg 3 Text S. 50, zu Taf. 113,5.

8. *Kantharos*.

T. 711. H. 0,15. Aus der Sammlung von Dr. Th. Busch, Ilvesheim, 1967 erworben.

Griechische Plastik, Vasen und Kleinkunst. Leihgaben aus Privatbesitz. Ausstellung der Staatl. Kunstsammlungen Kassel vom 27. 5. bis 27. 9. 1964, bearb. von R. Lullies, Nr. 39 mit Abb. (Beschreibung, Datierung). – F. Canciani, CVA. Heidelberg 3 Text S. 50, zu Taf. 113,5 (Gattung).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Unterseite tongrundig. Der schwarze Firnis ist teilweise dunkel- und rotbraun verbrannt. Innenseite und unterer Teil der Außenseite gefirnißt. Zwischen den Henkelansätzen beiderseits in rechteckigen, von breiten, senkrechten Strichen metopenartig abgeteilten Feldern in der Mitte ein Radornament, an den Seiten je ein Wasservogel, Hakenkreuz und Punktlinie als Füllmuster. Auf den hochgeschwungenen, bandförmigen, an den Seiten bemalten Henkeln breite, sich kreuzende Diagonalen, die auf dem Scheitelpunkt von Waagerechten abgeteilt sind.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Zur Gattung Canciani a. O. (mit Vergleichsstücken).

9 und 10. *Kleine, zweihenkelige Deckelpyxis*.

T. 404. H. mit Deckel 0,11, ohne Deckel 0,075. Aus Tanagra. Geschenk von Ferdinand Dümmler.

F. Dümmler, JdI. 2, 1887, 18 ff. Taf. 2,2 = Dümmler, Kleine Schriften III (1901) 195 ff. Abb. 143 (Kurze Beschreibung).

Deckel zugehörig? Hellbrauner Ton, hell-lederbraune Grundierung, rotbraun verbrannter Firnis. Das Gefäß ist im untersten Teil gefirnißt. Darüber ist es bis zu den Henkelansätzen mit Firnisringen bemalt. Zwischen den Henkeln eingefäßtes Schachbrettmuster, rechts und links davon in den Zwickeln eine sternförmige Blüte auf gepunktetem Stiel. Auf dem Deckel Ringe, auf der flachen Oberseite des Griffes Linien, die sich im Mittelpunkt schneiden.

Mitte bis drittes Viertel des 8. Jhs. – Beispiele von Blumen mit Punktstiel als Verzierung der seitlichen Felder bei F. Canciani, AA. 1967, 449, Abb. 3 und Anm. 6.

11. *Deckel von einer Kanne*.

T. 548, b. Dm. 0,17; H. 0,08. 1929 zusammen mit der großen Kanne aus der Sammlung Lambros T. 548, a (hier Taf. 4,1–4) von Feuarent in Paris gekauft.

1968 gereinigt und neu zusammengesetzt. Absplittierungen am Rande, ein Stück des Randes fehlt. Hell-lederbrauner, leicht glimmerhaltiger attischer Ton. Der Deckel ist, wie an geometrischen Kannendeckeln üblich, aufgebogen. Unterseite tongrundig, Oberseite schwarz bis rostbraun gefirnißt, stark abgerieben. Auf dem Rand Gruppen von kurzen Strichen in schmalen, hellen, rechteckigen Feldern. Als Griff dient ein Wasservogel auf einem kurzen, massiven, mit gemalten Reifen verzierten Zylinder. Der Körper des Vogels ist der Länge nach mit breiten Streifen, seine Brust mit Punkten bemalt. Der Schnabel fehlt.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Als Griff an Deckeln attischer Kannen kommen in dieser Zeit häufig sitzende Vögel und kleine Gefäße, insbesondere wieder Kannen, aber auch Schüsseln und Näpfe vor. Beispiele bei Davison, Attic Geometric Workshops Abb. 85. 87. 91. 108–10. 144, a und b. Das Pferd, das dem Deckel der Kanne in Hamburg Inv. 1919. 363 aufgesetzt war (Davison a. O. Abb. 74), hatte schon E. von Mercklin, AA. 1928, 292, 18 als Griff vom Deckel einer Pyxis bezeichnet.

Der Kasseler Deckel ist nicht identisch mit dem Deckel, der auf der Kanne T. 548, a (hier Taf. 4,1–4) sitzt, wie sie im Auktionskatalog der Sammlungen Lambros und Dattari (Paris, Vente Drouot, 17. bis 19. 6. 1912) Taf. 1,1 = AM. 33, 1918 Taf. 2,1 abgebildet ist. Der dort mit der Kanne abgebildete Deckel ist seinerzeit nicht nach Kassel gekommen.

TAFEL 6

1 und 2. *Deckelpyxis*.

T. 486. H. mit Deckel 0,20; H. ohne Deckel 0,082; größter Dm. der Pyxis 0,235; Dm. des Deckels 0,21. Aus dem Kunsthandel (Margaritis).

E. von Mercklin, AA. 1928, 294, zu Nr. 18 (Beispiel für ein Zweigespann als Griff eines attisch geometrischen Pyxisdeckels).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Großer Teil des Bodens der Pyxis und kleinere Stücke am Rand des Deckels ergänzt. An der Pyxis ist die schwarze bis dunkelbraune Bemalung weitgehend in der Erdfeuchtigkeit verblaßt und vergangen. In dem breiten, schwarz gefirnißten Auflagerand der Pyxis zwei einander gegenüberliegende Paare antiker Löcher für die Verschluß-

schnüre, die mit drei Löchern am Rande des Deckels korrespondieren, einem Paar und einem weiteren Loch ihm gegenüber. Das andere Loch des zweiten Paares im Deckel ist mit einem Stück des Deckelrandes verlorengegangen. Die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Deckel und Pyxis ist mit den drei erhaltenen Löchern so gut wie gesichert.

Außen auf dem Boden der Pyxis ein Blattstern, zwischen den Blättern je eine flüchtig gemalte Swastika. Um den Blattstern eine Punktlinie zwischen konzentrischen Kreisen. Der Standring ist unbemalt. Auf der gewölbten Wandung der Pyxis zwischen einer von breiten umlaufenden Linien eingefassten Punktlinie (unten) und breiten umlaufenden Linien (oben) zwölf Metopenfelder, die abwechselnd ein schraffiertes Hakenkreuz mit Sternchen zwischen den Balken und einen schraffierten Blattstern mit Hakenkreuzen zwischen den Blättern tragen. Zwischen den Metopenfeldern von senkrechten Linien eingefasste hohe Felder mit Zickzacklinien übereinander.

Der zur Mitte hin leicht ansteigende Deckel ist auf der Unterseite tongrundig. Auf der Oberseite des Deckels in der Mitte um den außen mit Ringen, oben mit sich kreuzenden Linien bemalten Mittelknopf ein breiter schwarzer Streifen, dann eine schmale Punktlinie und eine breite Zone mit gegitterter Rautenkette, beide von konzentrischen Kreisen eingefasst. Um den Rand des Deckels schräge Striche. Den Griff bilden zwei Pferde. Ihre Unterseite ist tongrundig. Augen und Ohren sind plastisch ausgeführt. Beide Pferde tragen auf der Brust ein Geschirr, das als eingefasstes tongrundiges Band mit Tangentenkreisen wiedergegeben ist. In den Kreisen und beiderseits der Tangenten je ein Punkt. Das Zaumzeug ist durch breite Quer- und Längslinien auf dem vorderen Teil des Kopfes angegeben.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Zur Formentwicklung der attischen Deckelpyriden im 8. Jh. vgl. Kübler, *Kerameikos* V 1, 276. Beispiele attischer Pyriden des späten 8. Jhs. im Text zu CVA. München 3 Taf. 126, 1–4, CVA. Laon 1 Taf. 1, 3–6 und Kunstwerke der Antike. Münzen und Medaillen A.G. Basel. Auktion 40, 13. 12. 1969 S. 15 f., zu Nr. 29. Ältere Pyriden bei Kübler, *Kerameikos* V 1 Taf. 52 ff.; etwa gleichzeitig die Pyriden mit ähnlicher Dekoration ebenda Taf. 58, 5715 a und 5707 (Einzelfunde), Taf. 59, 3584 (aus Grab 89) und 5712 d (Einzelfund) und Taf. 60, 5361. Gleichzeitig ferner: CVA. Cambridge, Fitzwilliam Museum 1 Taf. 1, 19 und 19a. 20. Jünger sind die Pyriden Norbert Schimmel Collection, ed. by H. Hoffmann (1964) Nr. 5 und Laon 37765 (CVA. Laon 1 a. O.).

3 und 4. Schüssel auf durchbrochenem Fuß.

T. 370. H. 0,112; Dm. des Mündungsrandes 0,178; Dm. mit den Henkeln 0,21. Aus dem Kunsthandel (Margaritidis) erworben, 1894.

Fuß aus Fragmenten zusammengesetzt, Schüssel ungeboren. Deckel fehlt. Hellbrauner Ton, hell-lederbraune Grundierung, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf dem Fuß unten umlaufende Zickzacklinie, zwischen den Schlitzten eingefasste Felder mit drei Zickzacklinien übereinander, oben zwei umlaufende Linien. Auf der Schüssel unter den Henkeln und am Ansatz des Randes weitere Ringe, zwischen den Henkelansätzen zwei von Senkrechten eingefasste Zickzacklinien. Auf der senkrechten Wandung quadratische Felder mit schraffierten Hakenkreuzen, abgeteilt von schmalen Feldern mit Zickzacklinien übereinander, die ihrerseits von Feldern mit einem flüchtigen Schachbrettmuster zwischen Senkrechten eingefasst sind. Anstelle des Hakenkreuzes ist aus Platzmangel über dem einen Henkel eine Rautenkette eingefügt. Auf den Henkeln je drei helle Felder mit sich kreuzenden Linien zwischen Senkrechten.

Auf der Innenseite der Schüssel in der Mitte ein hell ausgesparter Kreis, der von breiten schwarzen Firnis-kreisen umgeben ist. Am Mündungsrand zwei umlaufende Linien, darüber Gruppen von kurzen Strichen. Die obere Kante ist gefirnißt. Auf der Unterseite der Schüssel Firnisringe.

Ausgehendes 8. Jh. – Zur Formentwicklung der attischen Fußschüsseln im 8. Jh. vgl. Kübler, *Kerameikos* V 1, 280 f. Ähnlich: Kübler, *Kerameikos* V 1 Taf. 122 ff. Etwa gleichzeitig sind die Fußschalen Laon 37775 (CVA. Laon 1 Taf. 2, 1 und 2) und CVA. Karlsruhe 1 Taf. 3, 3, wenig jünger sind die Fußschalen aus Kallithea (Attika) BCH. 87, 1963, 404 ff. und 427 Nr. 1084, Abb. 16 und München Inv. 6231 (CVA. München 3 Taf. 123, 1–4) mit Vergleichsstücken im Text, sowie CVA. Mainz 1 Taf. 7, 1–3; vgl. auch die unter „Late Geometric II b“ bei Coldstream, *Greek Geometric Pottery* 83 f. zusammengestellten Gefäße.

5 und 6. Ausgußgefäß in Vogelform.

T. 425. L. 0,143; H. 0,075. Aus Boiotien. 1899 aus dem Kunsthandel erworben.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München. 1. und 2. Mai 1899 Nr. 11 (Kurze Beschreibung).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Flickstellen, retuschiert. Die drei „Füße“ sind abgebrochen. Kleines Stück auf der Unterseite am Schwanz ergänzt.

Hellbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der Oberseite plastisch betonter Mittelgrat, der in den dreieckigen Schwanz eines Vogels ausläuft. Rechts und links davon eine mit Längslinien bemalte Eintiefung, die zu der Wölbung der Flügel überleitet. Auf dem breiten Bügel sind über dem gefirnißten Ausguß Hals und Kopf eines Vogels anmodelliert. Die Augen des Vogels sind durch Eintiefungen markiert. Auf den Flügeln vorn und hinten schräge Firnisstriche, die je zwei helle, mit Punktrosen bemalte stehende und je zwei schraffierte, hängende Dreiecke einfassen. Auf dem Hals des Vogels und auf dem Bügel Querstriche, die sich auf dem Mittelgrat in einer Punktlinie fortsetzen. Auf der Oberseite des Schwanzes Gittermuster, auf der Unterseite schwarze Bemalung. Unter dem Ausguß eingefaßte Zickzacklinie. Die durch zwei umlaufende Firnislinien abgesetzte Unterseite des Gefäßes ist schwarz bemalt.

Drittes Viertel des 8. Jhs. – Zu den Vogelaskoi allgemein vgl. J. Bouzek, *Eirene* 8, 1970, 110ff. Ähnlich der Vogel: Kunstwerke der Antike. Münzen und Medaillen A. G. Basel, Auktion XXII, 13. 5. 1961 Nr. 106 Taf. 30 = CVA. Heidelberg 3 Taf., 95,8–10, den ich nicht für mykenisch, sondern – wie der Text im genannten Auktionskatalog – für spätgeometrisch und etwa gleichzeitig mit unserem Ausgußgefäß halte. – Weitere Beispiele von Askoi spätmykenischer und geometrischer Zeit bei F. Willemsen, *AM.* 78, 1963, 149, zu dem Entenaskos aus einem protogeometrischen Grab unter der südlichen Torwand des Dipylon in Athen (*AM.* a.O. 152,5 Beil. 54,2) und F. Canciani, CVA. Heidelberg 3 zu Taf. 95,7 und 8–10, ferner: E. H. Hall, *Excavations in Eastern Crete Sphoungaras* (1912) 152 Abb. 92,2 und 3, R. Eilmann, *AM.* 58, 1933, 139f. und P. Courbin, *La Céramique Géométrique de l'Argolide* (1966) 130 mit Anm. 14.

OSTGRIECHISCH SUBGEOMETRISCH

7–9. *Kantharos*.

T. 642. H. 0,163. Aus Smyrna.

1966 neu zusammengesetzt aus Fragmenten, die J. Boehlau dem Museum geschenkt hatte. Brüche verstrichen, kleine Ergänzungen. Hellbrauner Ton, schwarzer bis braunschwarzer Firnis. An der Stelle, an der die Bandhenkel in den Mündungsrand übergehen, ist das Gefäß vom Töpfer zusammengedrückt, so daß die Mündung, von oben gesehen, ein Oval mit einer lichten Breite – zwischen den Henkeln gemessen – von 0,12 und einer lichten Länge von 0,17 bildet. Glatte, tongrundige Standfläche, Innenseite des Gefäßes gefirnißt.

Unten breites Firnisband. Auf beiden Seiten ein Vogel mit schraffiertem Körper. Links und rechts von ihm und auf dem einen Henkel eine Zickzack-Linie, auf dem anderen Henkel zwei Zickzack-Linien. Auf beiden Seiten unregelmäßig verteilte Firnispunkte und kleine längliche Firniskleckse. An den unteren Henkelansätzen eine horizontale Firnislinie, die sich über die Kanten der Henkel und den Mündungsrand fortsetzt.

Erste Hälfte des 7. Jhs. – Vgl. Pfuhl, *MuZ.* III Abb. 47 und die Schale aus Kamiros, Clara Rhodos V 68 Abb. 72. Zur Wiedergabe von Vögeln in der samischen und rhodischen Keramik spätgeometrischer Zeit vgl. W. Schiering, *BerlMus.* N.F. 18, 1968, 4 Anm. 13.

KORINTHISCH

Zur Datierung der korinthischen Keramik in der zweiten Hälfte des 7. und der ersten Hälfte des 6. Jhs. vgl. nach H. Payne, *Necrocorinthia* (1931) passim, nach R. J. Hopper, *BSA.* 44, 1949, 169 ff. und J. L. Benson, *Die Geschichte der korinthischen Vasen* (1953) passim, namentlich 72 ff. und 85 f., auch G. Kopcke, *AM.* 83, 1968, 281.

Benson setzt den Beginn der spätprotokorinthischen Vasen in die vierziger Jahre des 7. Jhs., den Beginn des Übergangsstils um 630–625 und den Beginn des Frühkorinthischen um 615 an. Kopcke läßt die protokorinthischen Vasen bis etwa 640 reichen, schlägt für den Übergangsstil die Jahre ca. 640–610, für das Frühkorinthische die Jahre 610–580 vor und datiert die mittelkorinthische Keramik nach 580. Dementsprechend würde man die spätkorinthischen Vasen gegen die Mitte des 6. Jhs. beginnen lassen.

TAFEL 7

1. *Lekythos*.

T. 502. H. 0,073.

Kleines Stück am Rand des breiten, auf der einen Seite leicht aufwärts gebogenen Mündungstellers ausgebrochen. Gelbweißer Ton, brauner bis roter Firnis. Unterseite konkav, schwach abgesetzter Standring. Breiter, bandförmiger Henkel, nur an den Kanten bemalt. Oberhalb des unteren Henkelansatzes zwei schräge Einschnitte, die der Lekythos vor der Bemalung und dem Brand versehentlich zugefügt worden sind. Im unteren Teil drei breite, darüber bis zum unteren Henkelansatz eine Anzahl feiner umlaufender Linien. Auf der Schulter zwei nach links laufende Hunde. Keine Ritzung. Auf dem Mündungsteller drei konzentrische Kreise. Der Hals ist innen gefirnißt.

Protokorinthisch, zweites Viertel des 7. Jhs. – Ähnlich: H. Payne und T. J. Dunbabin, *Perachora II* (1962) 14 ff. Taf. 2 mit Vergleichsstücken im Text dazu.

2. *Lekythos*.

T. 9. H. 0,073. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, *AA.* 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Crèmefarbener Ton, schwarzbrauner Firnis, zum Teil vergangen und verblaßt. Unterseite leicht konkav, gefirnißt. Im unteren Teil breite, im oberen Teil bis zum unteren Henkelansatz feine umlaufende Linien. Schulter und Hals außen unbemalt. Auf dem bandförmigen Henkel drei breite waagerechte Linien, auf dem Mündungsteller zwei konzentrische Kreise. Hals innen gefirnißt.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Siehe den Text zu T. 502, hier Taf. 7,1. Aus der

gleichen Werkstatt wie die Lekythen T. 10 und T. 11, hier Taf. 7,3 und 4.

3. *Lekythos*.

T. 10. H. 0,07. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, *AA.* 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Auf der Unterseite um den Standring Firniskreis. Hals innen nicht bemalt, sonst wie die Lekythen T. 9 und T. 11, hier Taf. 7,2 und 4. und aus der gleichen Werkstatt stammend wie diese. Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Siehe den Text zu T. 502, hier Taf. 7,1.

4. *Lekythos*.

T. 11. H. 0,073. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, *AA.* 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Auf der einen Seite in Höhe der breitesten Ausladung eine tiefe Beschädigung mit Absplitterungen an ihrem Rand. Hals innen nicht gefirnißt, sonst wie die Lekythen T. 9 und 10, hier Taf. 7,2 und 3 und aus der gleichen Werkstatt stammend wie diese.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Siehe den Text zu T. 502, hier Taf. 7,1.

5. *Lekythos*.

T. 13, a. H. 0,069. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, *AA.* 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Lederbrauner Ton, dunkel- und hellbrauner Firnis, zum Teil verblaßt. Unterseite vertieft, mit konzentrischem Firniskreis um einen vertieften Mittelpunkt. Breiter, tongründiger Standring. Unten Strahlenkranz. In der Mitte breiter, umlaufender Firnisstreifen, unter

und über ihm doppeltes Punktband, von feinen Linien eingefasst. Auf der Schulter drei senkrechte Zickzacklinien in weitem Abstand voneinander. Auf dem Henkel zwei waagerechte Linien, auf dem Mündungsteller vier konzentrische Kreise, von denen das äußere und das innere Paar eine Punktlinie einfassen. Hals außen nicht bemalt, innen gefirnißt.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Zur Dekoration siehe H. Payne und T. B. Dunbabin, *Perachora II* (1962) 15, zu Nr. 25 Taf. 2. Später dürfte die Lekythos CVA. Heidelberg 1 Taf. 20,6 zu datieren sein.

6. *Lekythos*.

T. 13. H. 0,073. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Gelblich hell-lederbrauner Ton, dunkel- bis rötlich-brauner Firnis, zum großen Teil vergangen und verblaßt. Unterseite leicht konkav, gefirnißt. Unten Strahlenkranz, darüber wechseln breite Firnisstreifen mit doppelten Punktbindern ab. Auf der Schulter Zungenmuster. Auf dem Henkel drei breite, waagerechte Linien. Auf dem Mündungsteller Strahlenkranz, von konzentrischen Kreisen eingefasst. Im Hals oben umlaufende Firnislinie.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Siehe den Text zu T. 13, a, hier Taf. 7,5.

7. *Lekythos*.

T. 12. H. 0,065. Aus dem Kunsthandel (Noack, Berlin) 1887 erworben.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Die Hälfte des Mündungstellers fehlt. Crème-farbener Ton, schwarz- bis dunkelbrauner Firnis, großenteils abgerieben, vergangen und verblaßt. Unterseite konkav, nicht gefirnißt. Im unteren Teil Strahlenkranz, darüber doppeltes Punktband, von umlaufenden Linien und zwei breiten Firnisbändern eingefasst. Auf beiden Bändern zwei umlaufende weinrote Linien. Unter dem unteren Henkelansatz vier umlaufende Linien. Auf der Schulter zwei Punktrosetten und zwei Efeublätter (?). Auf dem Henkel senkrechte Zickzacklinie zwischen senkrechten Firnislinien. Auf dem Mündungsteller Punktlinie, von konzentrischen Kreisen eingefasst.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Siehe den Text zu T. 13, a, hier Taf. 7,5.

8. *Lekythos*.

T. 694. H. 0,071.

Hell-lederbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Unterseite in der Mitte vertieft. Breiter Standring. Über dem Fuß und auf der Schulter Blattkranz. Dazwischen drei breite Bänder, die zwei doppelte Punktlinien einfassen. Auf dem Henkel senkrechte Zickzacklinie. Auf dem Mündungsteller konzentrisch ein breiter Kreis zwischen zwei schmalen Kreisen.

Spätprotokorinthisch, drittes Viertel des 7. Jhs. – Zur Dekoration siehe den Text zu T. 13, a, hier Taf. 7,5.

9–11. *Alabastron*.

T. 708. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel erworben, 1967.

Hellbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der Unterseite Punktrosette mit verbindenden Stegen über Kreuz und Punkt in der Mitte. Henkel flüchtig gefirnißt. Auf Schulter und Mündungsteller abwechselnd schwarzes und rotes Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Zwei Löwen mit aufgesperrtem Maul einander gegenüber. Zwischen ihnen nach links ein Entenvogel. Als Füllmuster dienen fünf Rosetten, je eine unter dem Bauch und über dem Hinterteil und eine einzelne Rosette unter den verschlungenen Schweifen der Löwen. Dunkelrot: Bauchstreif, Brust, Rachen und Zunge der Löwen sowie Streifen auf ihrem Hinterteil, Streifen auf den Flügeln der Ente.

Frühkorinthisch, um 600, dem Maler von Louvre E 574 verwandt. – Vgl. Payne, NC. 281, 208ff., zum Maler J. Strøm, *ActaArch.* 32, 1961, 173ff. Ähnlich sind insbesondere die Alabastra Kopenhagen, Nationalmuseum Inv. 5186 und Aarhus, Universität Inv. K 566 (Strøm a.O. 181ff. Abb. 11–12 und 13–15) sowie ein Alabastron in der Sammlung Pomerance (The Pomerance Collection of Ancient Art. The Brooklyn Museum [1966] 93 Nr. 109).

12. *Alabastron*.

T. 14. H. 0,096. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbsbericht).

Hals und der Mündungsteller, von dem ein kleines Stück ergänzt ist, aus Fragmenten zusammengesetzt. Lederbrauner Ton, Firnis abgerieben und vergangen. Auf der Unterseite Blattmuster um einen kleinen vertieften Kreis. Auf Schulter und Mündungsteller Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Auf Hals, Brust und auf dem Mittelstreif der Flügel aufgesetztes Dunkelrot. Füllrosetten.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 291 ff.

13. *Alabastron*.

T. 15. H. 0,081. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Mehr als die Hälfte des Mündungstellers weggebrochen. Hellgrauer Ton, Firnis abgerieben und vergangen. Auf der Unterseite Blattmuster um einen kleinen, leicht vertieften Kreis. Auf dem Hals und dem Mündungsteller Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punkte. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln nach links. Auf den Flügeln breiter dunkelroter Streifen. Füllrosetten.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 291 ff.

14. *Alabastron*.

T. 18. H. 0,085. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Hellgrauer Ton. Der Firnis und die dunkelrote Farbe auf den Flügeln sind abgerieben und vergangen. Auf der abgeflachten Unterseite Blattmuster im Kreis. Auf Hals und Mündungsteller Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Ein Schwan mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Füllrosetten.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 291 ff.

15 und 16. *Alabastron*.

T. 373. H. 0,09. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) erworben, 1894.

J. Bochlau, AA. 1898, 190 Nr. 5 (Erwerbungsbericht).

Lederbrauner Ton. Auf der Unterseite Rosette um einen vertieften Kreis in der Mitte. Auf Hals und Mündungsteller abwechselnd schwarzes und dunkelrotes Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Henkel gefirnißt. Ein Vogel mit Pantherkopf und Pantherbrust, die Flügel ausgebreitet, einem Schwan gegenüber. Auf Stirn, Hals und Brust des Panther-Vogels kleine gravierte Kreise, die das Fell andeuten sollen, – man denkt an die Löwenpanther vom Artemistempel in Korfu. Auf Stirn und Nase dieses Fabeltieres und auf den Flügeln beider Vögel dunkelrote Streifen. Füllrosetten.

Frühkorinthisch, um 600. – Zu den Panthervögeln vgl. G. Karo, *Strena Helbigiana* (1900) 149 sowie Payne, NC. 282, 308 ff., auch CVA. Louvre 9 III C Taf. 3,10 und CVA. Hoppin Collection Taf. 1,2.

TAFEL 8

1 und 2. *Alabastron*.

T. 16. H. 0,091. Geschenk von Dr. Scherer, Braunschweig, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Mehr als die Hälfte des Mündungstellers weggebrochen. Hellgrauer Ton. Der stumpfe schwarze Firnis ist größtenteils abgerieben. Auf der Unterseite Zungenmuster um einen vertieften Kreis. Auch der Hals und die Oberseite des Mündungstellers tragen ein Zungenmuster. Zwei antithetische Hähne, in deren Mitte eine Eule. Rosetten und Kreuzrosetten als Füllmuster. Dunkelrot auf den Flügeln aller drei Vögel.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 267 ff. Zu dem in jener Zeit in der korinthischen Vasenmalerei sehr beliebten Motiv der antithetischen Hähne auch K. Schauenburg, Text zu CVA. Heidelberg 1 Taf. 10,4.

3 und 4. *Alabastron*.

T. 19. H. 0,077. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Mündungsteller ausgebrochen. Hell-lederbrauner Ton. Der schwarze Firnis ist größtenteils abgerieben. Auf der Unterseite, auf Hals und Mündungsteller Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Zwei antithetische Schwäne mit sehr langen Schnäbeln. Füllrosetten. Dunkelrot auf den Schwänen und Rosetten.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 291 ff.

5–7. *Alabastron*.

T. 17. H. 0,087. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Hellgrau-weißlicher Ton, stumpfer schwarzer Firnis. Auf der Unterseite Blattmuster um einen vertieften Kreis. Auf dem Hals und auf dem nach außen ansteigenden Mündungsteller und dessen Rand Zungenmuster. Zwei antithetische Schwäne, zwischen ihnen eine Lotosblüte. Rosetten und Klecksrosetten als Füllmuster. Dunkelrot auf dem Hals und den Flügeln der Schwäne.

Frühkorinthisch, um 600. – Vgl. Payne, NC. 282, 291 ff.

8. *Alabastron*.

T. 695. H. 0,072. Herkunft unbekannt, 1964 nachträglich inventarisiert.

Lederbrauner Ton, dunkelbrauner Firnis, keine Ritzung. Auf der Unterseite Zungenmuster um einen großen, vertieften Kreis. Auf dem Hals Zungenmuster, auf der Unter- und Oberseite des Mündungstellers konzentrische Kreise. Um die Mitte des Gefäßkörpers ein Fries von Hunden, eingefasst von einem Band mit doppelter Punktreihe zwischen breiten Bändern.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. Payne, NC. 283 f., 367 ff. Abb. 121 B, ferner CVA. Wien 1 Sammlung Matsch Taf. 2,3. Zum Stil der Tiere vgl. auch die Pyxis CVA. Heidelberg 1 Taf. 17,8, die K. Schauenburg im Text dazu überzeugend in das erste Viertel des 6. Jhs. datiert hat, und das Alabastron CVA. Karlsruhe 1 Taf. 40,4.

9. *Alabastron*.

T. 23. H. 0,087. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Sehr heller, grauer Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Um den Gefäßkörper breite umlaufende Bänder, auf mehreren von ihnen aufgesetztes Dunkelrot. Auf dem Hals Zungenmuster. Auf dem Mündungsteller konzentrische Ringe, auf seiner Außenseite umlaufendes Band. Hals innen und Henkel gefirnißt.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. Payne, NC. 283 f., 367 ff.

10. *Alabastron*.

T. 20. H. 0,082. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Sehr heller, grauer Ton. Schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Um den Gefäßkörper umlaufende Bänder, auf zwei von ihnen im unteren Teil aufgesetzte dunkelrote Farbe. Die Bänder fassen eine breitere helle Zone in der Mitte des Gefäßes ein, die mit zwei Reihen kurzer, auf Luke gegeneinander gesetzter Striche bemalt ist. Auf dem Hals Zungenmuster. Auf dem Mündungsteller konzentrische Ringe, auf seiner Außenseite Firnisband. Hals innen und Henkel gefirnißt.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. Payne, NC. 283 f., 367 ff.

11. *Alabastron*.

T. 22. H. 0,082. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Hellbrauner Ton, dunkel- bis hellbrauner Firnis. Auf der Unterseite Zungenmuster um eine Vertiefung. Auf dem Gefäßkörper hohe Zone mit gereihten Tupfen,

von je drei umlaufenden Linien eingefasst. Auf je zwei von diesen im unteren und oberen Teil des Gefäßes aufgesetzte dunkelrote Farbe. Zungenmuster auf dem Hals und – von einem dunkelroten Kreis umgeben – auf dem Mündungsteller. Auf der Außenseite des Mündungstellers umlaufende dunkelrote Linie, auf dem Henkel zwei breite waagerechte Striche.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Sehr häufige Gattung, vgl. Payne, NC. 284, 377 und CVA. Heidelberg 1 Taf. 9,11 mit Parallelen im Text dazu. Sehr ähnlich ferner CVA. Gotha 1 Taf. 9,2.

12. *Alabastron*.

T. 21. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Sehr heller cremefarbener Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der Unterseite konzentrische Kreise um einen vertieften Punkt. Auf dem Gefäßkörper zwei hohe Zonen mit gereihten Tupfen, von je drei umlaufenden Linien eingefasst. Auf dem Hals Zungenmuster, auf dem Mündungsteller und an dessen Außenseite breiter Firnisring, auf dem Henkel zwei breite waagerechte Striche.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Sehr häufige Gattung, vgl. Payne, NC. 284, 377 und hier Taf. 8,11. Ähnlich weiterhin CVA. Stuttgart 1 Taf. 15,2 mit Hinweis auf Perachora II Taf. 87,1594.

13–16. *Kugelförmiger Aryballos*.

T. 673. H. 0,065. Aus dem Kunsthandel, 1963.

R. Lullies, AA. 1966, 95 f. Nr. 2 Abb. 3 und 4 (Erwerbungsbericht). – D. A. Amyx, California Studies in Classical Antiquity 2, 1969, 24 Nr. 3 Taf. 9,1–4 (Warrior Group: The Sidney Cluster).

Hell-oder brauner Ton, feine Grundierung in gleicher Farbe. Schwarzer bis rotbraun verbrannter Firnis. In der von drei parallelen Linien eingefassten Bildzone von links nach rechts: Panther-zusammenbrechender Stier, der von einem Löwen in den Nacken gebissen wird (der Stier hat dem Löwen ein Horn in die Brust gestoßen)–Schwan (unter dem Henkel). Als Füllung dienen Rosetten, Kleckrossetten, unregelmäßige Tupfen und andere Muster, die in ihrer Form auf den Umriss der Tiere Bezug nehmen. Dunkelrot: Hals des Panthers und des Stieres, Streifen und Flecken an verschiedenen Stellen auf dem Körper aller vier Tiere.

Auf der Unterseite des Gefäßes Sichelmuster um einen vertieften Mittelpunkt. Auf der Schulter und dem Mündungsteller Zungenmuster. Auf der Außenseite des Mündungstellers gereichte, rechtwinklig gebrochene

kurze Linien. Der Henkel ist mit eingefaßten, waagerechten Strichen bemalt.

Frühkorinthisch, um 600, Krieger-Gruppe. – Zum Stil vgl. Amyx a. O. Das Sichelmuster steht hier – wie oft auf der Unterseite von Salbgefäßen und Dinoi und im Inneren von Schalen und Schüsseln – anstelle eines Gorgoneions und wird daher eine verwandte Bedeutung gehabt haben; vgl. auch das Sichelmuster auf dem Stirnziegel in Bonn, Inv. D 105 (Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn [1969] 42 Nr. 44 Bild 25) und auf der Rückseite der Spiegelscheibe in New York, Metrop. Mus. 38.11.3 (G. M. A. Richter, AJA. 42, 1938, 339 Abb. 2 und E. Homann-Wedeking, AuA. 7, 1958, 68f. Taf. F), denen ebenfalls ein apotropäischer, das heißt Unheil abwehrender und zugleich Glück bringender Sinn zugrunde liegen muß.

TAFEL 9

1–3. Kugelförmiger Aryballos.

T. 710. H. 0,11. Aus dem Kunsthandel erworben, 1967. Vormalige Sammlung Dr. Th. Busch, Ilvesheim.

Griechische Plastik, Vasen und Kleinkunst. Leihgaben aus Privatbesitz. Ausstellung der Staatl. Kunstsammlungen Kassel vom 27. 5. bis 27. 9. 1964 (R. Lulies) Nr. 43 mit Abb. (Beschreibung).

Der Mündungsteller, der größtenteils verloren ist, hatte sich vor dem Brande schräg verzogen. Im Hals ein Platzriß. Hell- oder dunkelbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der Unterseite um einen vertieften Kreis und auf dem Mündungsteller Zungenmuster. Auf dem bandförmigen Henkel Zickzacklinie zwischen Senkrechten. Löwe mit aufgerissenem Maul einer Gans gegenüber. Einzelne Körperformen des Löwen sind durch dunkelrote Streifen und Tupfen und durch weiße Punktreihen markiert. Rosetten und Klecksrosetten als Füllmuster.

Mittelkorinthisch, frühes 6. Jh., Kolumbus-Maler. – Zum Maler vgl. zuletzt Kunstwerke der Antike. Auktion XXVI. 5. 10. 1963. Münzen und Medaillen A. G. Basel, zur Nr. 62 Taf. 18.

4. Aryballos.

T. 24. H. 0,11. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Etwa die Hälfte des Mündungstellers ist ergänzt. Cremefarbener Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der Unterseite zwei konzentrische Kreise. Auf der Schulter des Gefäßes Zungenmuster, auf dem

Mündungsteller und auf dessen Rand umlaufendes Band. Hals innen gefirnißt. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln und zurückgewendetem Kopf nach rechts, oben und unten von je zwei breiten umlaufenden Linien eingefaßt. Unter dem linken Flügel und hinter dem Schwanz ein Firniskleck. Zu beiden Seiten der Flügel in Höhe des Kopfes eine Rosette. Auf Flügeln und Schwanz Dunkelrot.

Mittel- bis spätkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs. – Vgl. Payne, NC. 304, 821ff. und 321, 1264ff. sowie CVA. Wien 1, Sammlungs Matsch Taf. 3,8 und 9. Stilistisch verwandt sind auch Schalen wie CVA. Heidelberg 1 Taf. 16,12.

5. Kugelförmiger Aryballos.

T. 31. H. 0,065. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

Kleines Stück am Mündungsteller abgesplittert. Hellgrauer Ton, schwarzbrauner Firnis. Auf der leicht abgeflachten Unterseite des Gefäßes und auf dem Mündungsteller breiter konzentrischer Ring, von Kreisen umgeben. Auf dem Mündungsrand zwei umlaufende Bänder. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach links. Unter und über den Flügeln im ganzen vier Punkte oder Tupfen. Auf Flügeln und Hals Dunkelrot.

Mittel- bis spätkorinthisch, zweites Viertel des 6. Jhs. – Vgl. Payne, NC. 305, 821ff. und 319, 1233ff. Ähnlich: CVA. Frankfurt am Main 1 Taf. 15,8.

6. Kugelförmiger Aryballos.

T. 34. H. 0,07. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Hellbrauner bis hellgrauer Ton. Der schwarze Firnis ist größtenteils abgeplatzt und vergangen. Auf der Unterseite Firnispunkte um einen kleinen vertieften Kreis, um den Halsansatz kurze Striche, auf dem Mündungsrand Punkteihe, auf dem Mündungsteller Zungenmuster, auf dem Henkel waagerechte Striche. Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Klecksrosetten als Füllmuster. Auf dem linken Flügel, dem Gefieder auf der Brust, am Kinn und linken Bein Reste von dunkelroter Bemalung.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. Payne, NC. 290, 579ff.

7. Kugelförmiger Aryballos.

T. 33. H. 0,07. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbsbericht).

Am Mündungsteller ein kleines Stück abgesplittert. Hellbrauner Ton. Der schwarze bis schwarzbraune Firnis und die rote Bemalung sind zum großen Teil

abgeplatzt und vergangen. Zungenmuster auf der Unterseite um einen hellen, tongrundigen Kreis sowie um den Halsansatz und auf dem Mündungsteller. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktreihe, auf dem Henkel waagerechte Striche. Ein Schwan mit weit ausgebreiteten Flügeln nach links. Klecksrosetten als Füllmuster. Auf den Flügeln Reste von dunkelroter Bemalung.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. Payne, NC. 290, 585 ff.

8 und 9. Kugelförmiger Aryballos.

T. 31, a. H. 0,064.

Hellbrauner Ton, schwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Auf der abgeflachten Unterseite und auf dem Mündungsteller konzentrische Kreise, auf der Außenseite des Mündungstellers zwei umlaufende Linien. Panther mit sehr langem Körper nach links. Flüchtige Rosetten und Klecksrosetten als Füllmuster. Dunkelrote Bemalung am Bauch, auf der Brust und am Hals, zwei dunkelrote Tupfen auf der Hinterhand.

Mittel- bis spätkorinthisch, erstes bis zweites Viertel des 6. Jhs. – Vgl. Payne, NC. 302, 803 ff. und 319, 1233 ff.

10. Kugelförmiger Aryballos.

T. 32. H. 0,055. Geschenk von Dr. Scherer, Braunschweig, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Hell-graugelber Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Auf der abgeflachten Unterseite und auf dem Mündungsteller konzentrische Kreise, auf der Schulter Zungenmuster, auf der Außenseite des Mündungstellers Punktklinie, auf dem Henkel breite waagerechte Striche zwischen Senkrechten. In einer hohen, unten und oben von zwei umlaufenden parallelen Linien begrenzten Zone drei Krieger mit Rundschild und Lanze nach rechts. Flüchtige Malerei, wenig Ritzung. Auf den Schilden große dunkelrote Tupfen.

Spätkorinthisch, zweites Viertel bis Mitte des 6. Jhs. – Häufige Gattung, vgl. Payne, NC. 320, 1244 ff., ferner CVA. Wien 1, Universität Taf. 4,9, CVA. Heidelberg 1 Taf. 12,12 und CVA. Frankfurt am Main 1 Taf. 15,10–12, jeweils mit weiteren Beispielen.

11. Kugelförmiger Aryballos.

T. 28. H. 0,086.

Kleine Absplitterungen am Mündungsteller. Hellbrauner Ton, dunkel- bis rotbrauner, teils metallisch glänzender, stellenweise abgeriebener und vergangener

Firnis. Auf der Unterseite und dem leicht konkaven Mündungsteller konzentrische Ringe. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktklinie. Um die Mitte des Gefäßkörpers eine Zone mit feinen gereihten Tupfen zwischen je drei breiten Bändern. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Henkel drei breite senkrechte Striche.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Häufige Gattung, vgl. Payne, NC. 291, 641 f. und u. a. CVA. Heidelberg 1 Taf. 12,11 sowie CVA. Stuttgart 1 Taf. 12,11 und 12 jeweils mit weiteren Beispielen im Text dazu.

12. Kugelförmiger Aryballos.

T. 26. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbungsbericht).

Hellbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner, stellenweise metallisch glänzender Firnis. Auf der Unterseite und dem leicht konkaven Mündungsteller konzentrische Ringe. Auf der Außenseite des Mündungstellers Punktreihe. Um die Mitte des Gefäßkörpers eine Zone mit gereihten Tupfen zwischen je drei breiten Bändern. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Henkel drei breite senkrechte Striche.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. den Text zu T. 28, hier Taf. 9,11.

TAFEL 10

1. Kugelförmiger Aryballos.

T. 29. H. 0,082.

Sehr heller cremefarbener Ton. Der schwarze bis hellbraune, stellenweise metallisch glänzende Firnis ist größtenteils vergangen und verblaßt. Auf der abgeflachten Unterseite breiter Ring um einen leicht vertieften Mittelpunkt. Um die Mitte des Gefäßkörpers zwischen je drei breiten Bändern eine Zone mit drei Reihen von Punkten oder Tupfen. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Henkel zwei breite senkrechte Striche, auf der Lippe Punktklinie, auf dem Mündungsteller konzentrische Kreise.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. den Text zu T. 28, hier Taf. 9,11.

2. Kugelförmiger Aryballos.

T. 27. H. 0,085.

Hellbrauner Ton, schwarzer bis dunkel- und rotbrauner Firnis. Auf der abgeflachten Unterseite um einen vertieften Kreis in der Mitte breiter, von einem schmalen Streifen eingefasster Ring. Um die Mitte des

Gefäßkörpers zwischen je drei breiten Bändern eine Zone mit zwei Reihen von Punkten oder Tupfen. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Henkel drei senkrechte Striche, auf der Lippe Punktlinie, auf dem Mündungsteller konzentrische Kreise.

Frühkorinthisch, frühes 6. Jh. – Vgl. den Text zu T. 28, hier Taf. 9,11.

3. Kugelförmiger *Aryballos*.

T. 30. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Hals und Henkel gebrochen. Hell-lederbrauner Ton, schwarzer bis rotbraun und größtenteils rot verbrannter Firnis. Auf der Vorderseite in der Henkelachse Vierblattstern um das Mittelmotiv eines senkrecht unterteilten Rechteckes: je zwei nach rechts und links gerichtete knospenförmige Blätter, die an den Seiten durch gegitterte Rauten, oben und unten durch Bögen verbunden sind. Der obere Bogen ist mit Stäben verziert. Ähnliche Stäbe oder Striche auch über den oberen Blättern. An dem unteren Bogen ist ein breites Zungenmuster angesetzt. Auf dem leicht konkaven Mündungsteller breiter Ring, von je zwei feinen Ringen eingefasst; an seiner Außenseite umlaufende Linien. Hals innen gefirnißt.

Spätkorinthisch, um 550. – Beispiel einer häufigen Gattung, vgl. Payne, NC. 320, 1263ff. Abb. 161 und R. Hopper, BSA. 44, 1949, 201ff., auch CVA. Frankfurt am Main 1 Taf. 16,1ff. mit weiteren Hinweisen zur Gattung im Text dazu.

4. Kugelförmiger *Aryballos*.

T. 639. H. 0,075. Herkunft unbekannt, nachträglich inventarisiert.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Stücke ergänzt. Hell-lederbrauner Ton. Der dunkel- bis rotbraune Firnis ist überall stark verblaßt. Bemalung wie bei T. 30, hier Taf. 10,3.

Spätkorinthisch, um 550. – Vgl. den Text zu T. 30, hier Taf. 10,3.

5. *Aryballos*.

T. 25. H. 0,10. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 177 (Erwerbungsbericht).

Mündungsteller gebrochen. Lederbrauner Ton, schwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Niedriger Fuß. In der Mitte des Gefäßes zwischen Firnisringen eine hohe schwarz gefirnißte Zone, in der durch senkrechte Ritzlinien schmale Felder abgeteilt sind. Jedes zweite Feld ist mit einem breiten dunkelroten, vertikalen

Strich bemalt. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem Mündungsteller breiter, von zwei schmalen Ringen eingefasster Streifen. Auf der Außenseite des Mündungstellers umlaufende Linie.

Spätkorinthisch, mittleres 6. Jh. – Häufiger Typus, vgl. Payne, NC. 321, 1294ff. Abb. 162. Ähnlich CVA. Mainz 1 Taf. 30,10 mit weiteren Vergleichsstücken im Text dazu, auch CVA. Wien, Sammlung Matsch Taf. 3,1.

6. Kanne mit Kleeblattmündung.

T. 392. H. 0,115. Aus dem Kunsthandel erworben, 1889; von H. Bulle aus Athen mitgebracht.

Lederbrauner Ton, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis. Breiter, gedrungener, walzenförmiger Körper. Niedriger, abgesetzter Fuß. Die tongrundige Unterseite ist leicht konkav. Hals, Mündung und Henkel auch innen gefirnißt. Um den Hals breites dunkelrotes Band. Unten Strahlenkranz, darüber eine Zone mit Punktrosetten zwischen Gruppen von senkrechten gebrochenen Strichen und eine niedrigere mit zwei alternierenden Punktlinien, beide Zonen von Punktlinien eingefasst. Die einzelnen Zonen sind durch umlaufende Bänder abgetrennt. Auf der Schulter flüchtiges Stabmuster.

Spätkorinthisch, Mitte bis zweite Hälfte des 6. Jhs. – Zum Typus vgl. die spätkorinthischen Kannen bei Payne, NC. 336, 1536ff. und H. Payne und T. J. Dunbabin, *Perachora II* (1962) 272ff. Nr. 2602ff. Taf. 112.

7. *Abbildung 1. Mastos*.

T. 717. H. 0,09; lichter Dm. 0,11; Dm. mit Henkeln 0,165. Aus dem Kunsthandel erworben, 1970.

Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Matter schwarzer bis dunkelbrauner Firnis, matte dunkelrote Farbe.

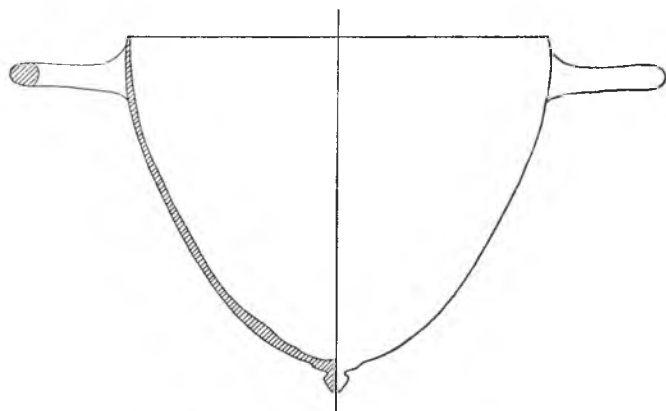


Abb. 1. Mastos T. 717. [1:2]

Auf der Außenseite feiner cremefarbener Überzug, Innenseite gefirnißt. Am Außen- und Innenrand dunkelrotes Band. Beide Henkel waren außen gefirnißt, auf dem einen Henkel ist der Firnis weitgehend verblaßt. Um die dunkelrote Brustwarze dunkelroter Kreis zwischen zwei schwarzen Kreisen, darüber Strahlenkranz. Über dem Strahlenkranz und unter den Henkeln je ein umlaufendes doppeltes Punktband zwischen gefirnißten und dunkelroten Linien.

Spätkorinthisch, Mitte des 6. Jhs. – Zur Form vgl. G. M. A. Richter und M. J. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) 30; zu den korinthischen Mastoi insbesondere Payne, NC. 312, 999–1000 und R. J. Hopper, BSA. 44, 1949, 249, ferner H. Gropengiesser, CVA. Heidelberg 4, zu Taf. 165,4.

8 und 9. *Abbildung 2. Deckel einer flachen Pyxis.*

T. 403. H. 0,041; Dm. 0,10. Aus Tanagra. Geschenk von Ferdinand Dümmler.

F. Dümmler, JdI. 2, 1887, 18 ff. Taf. 2,1 und 1 a = Dümmler, *Kleine Schriften III* (1901) 195 ff. Abb. 142 und 142 a (Kurze Beschreibung).

Rötlich brauner Ton, cremefarbene Grundierung. Dunkelbraun, meist rotbraun verbrannter Firnis. Unten und oben plastisch abgesetzter, profilierter Rand. Auf der Oberseite, von konzentrischen Kreisen eingefasst, um den Mittelpunkt Zungenmuster – sieben gereimte Tiere: zwei Steinböcke, ein Hirsch, ein Rind, ein Pferd (?), zwei Löwen (?) – Gruppen von gebrochenen Strichen. Dümmler meinte, das kleinste

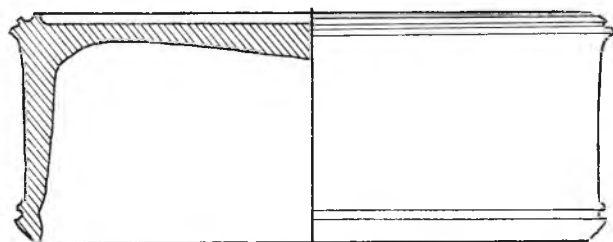


Abb. 2. Pyxis-Deckel T. 403. [4:5]

Tier solle wohl ein Schwein sein, in den anderen Tieren vermutete er, abgesehen von den beiden Steinböcken und dem Hirsch, Raubkatzen oder Pferde. Auf dem breiten Firniskreis zwischen den beiden äußeren Bändern aufgesetztes Dunkelrot. Auf der steil ansteigenden Wandung zwei, von umlaufenden Linien eingefasste Zonen mit alternierenden Gruppen von senkrechten gebrochenen Strichen. Die Innenseite ist tongrundig.

Früh- bis mittelkorinthisch, frühes 6. Jh. – Zum Typus vgl. Payne, NC. 293, 672 und 323, 1329. Ähnlich: CVA. Copenhagen, Mus. nat. 2 Taf. 84,4; vgl. ferner: Corinth XIII (1964) Taf. 23 (= Taf. 88, 157–t). 27,168,9. 32,225–1. 88,168–8 und CVA. Karlsruhe 1 Taf. 39,2 sowie H. Payne und T. J. Dunbabin, *Perachora II* (1962) Taf. 83,1922 und 1923.

10 und 11. *Salbgefäß in Form einer Sirene.*

T. 567. H. 0,075. Aus Tarent. 1915 aus dem römischen Kunsthandel (Pollak?) erworben.

Auf der Unterseite des Schwanzes eine flache Absplitterung, am Kopf und an den Füßen bestoßen. Die Bemalung am rechten Auge ist verloren. Gelbweißer schwerer Ton, dicke hellbraune Grundierung, schwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Der plumpe, eiförmige Körper ruht auf den niedrigen Füßen und dem breiten Schwanz. Großes, kreisrundes, sich nach unten stark verengendes Ausgußloch auf der Oberseite des Kopfes, je ein Loch für die Aufhänge- oder Trageschnur rechts und links des Kopfes durch die breit herabfallenden Haare. Das Gefieder auf Brust und Rücken ist zu einem Schuppenmuster, das Gefieder an den Seiten und auf der Oberseite des Schwanzes ist zu einem eingefassten Stabmuster stilisiert. Auf der Unterseite des Körpers drei helle waagerechte Felder, von denen das mittlere unbemalt, die beiden anderen mit einer Schlangenlinie gefüllt sind. Auf der Unterseite des Schwanzes helle waagerechte, durch breite Linien abgeteilte Felder. Füße und Haar schwarz gefirnißt. Der kleine Mund ist durch einen feinen, schwarz bemalten Einschnitt markiert. Auf der hellen, unten von zwei Bögen im Halbkreis begrenzten Brust ein Halsband mit großem, tropfenförmigen Anhänger in der Mitte, rechts und links von diesem doppelte Punktlinien.

Frühkorinthisch, ausgehendes 7. Jh. – Zu den korinthischen Salbgefäßen in Form einer Sirene vgl. nach M. I. Maximowa, *Les Vases Plastiques* (1927) 145 ff. und Payne, NC. 177; auch Payne, *Perachora I* (1940) 238 f., 217 und K. Schauenburg, Text zu CVA. Heidelberg 1 Taf. 6,1 und 2 mit Vergleichsstücken. Weitere Hinweise: Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn (1969), zu Nr. 128, Bild 73 (Chr. Grunwald).

Zur Bedeutung derartiger Sirenen als „jenseitige“ Sirenen vgl. E. Buschor, *Die Musen des Jenseits* (1944) passim, insbesondere S. 25.

OSTGRIECHISCH

12 und 13. *Salbgefäß in Form eines hockenden Affen.*

T. 471. H. 0,10. Aus Klazomenai.

Mehr als die Hälfte der runden Mündung fehlt. Am linken Fuß seitlich eine Absplitterung. Staubgrauer Ton, keine Reste von Bemalung. Glatte Standfläche. Die Hände umfassen die Knie. Die Zehen sind als vertikale Striche roh markiert, Mundspalte, Nase, Augen und Ohren mit dem Modellierstecken eingetragen.

Erste Hälfte des 6. Jhs. – Zu den Salbgefäßen in Form eines Affen vgl. M. I. Maximowa, *Les Vases*

Plastiques (1927) 113 ff. und J. Ducat, *Vases Plast. Rhodiens* 120 ff. Beispiele von ostgriechischen Salbgefäßen in Form eines hockenden Affen, zumeist aus Rhodos, Südrubland und Kleinasien, gesammelt von W. C. McDermott, *The Ape in Antiquity* (1938) 254 ff., Nr. 370 ff. Ähnlich insbesondere die Salbgefäße aus Kamiros in Oxford (CVA. Oxford 2 II D Taf. 8, 5 und 6) und London (R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the British Museum II* [1959] Taf. 13, 1631).

KORINTHISCH

TAFEL 11

1–4. *Skyphos.*

T. 562. H. 0,16; lichter Dm. ohne Henkel 0,213; Dm. mit Henkeln 0,306. Aus Sammlung Wertheim, 1910 erworben.

D. A. Amyx, *California Studies in Classical Antiquity* 2, 1969, 21 Nr. 14 Taf. 7 (*The Royal Library Painter*).

Ungebrochen. Helllederbrauner Ton, cremefarbene Grundierung, schwarzer bis dunkelbrauner Firnis, stellenweise abgeplatzt. Tongrundiger Standring. Um die Fußkante Firnislinie. Innenseite des Fußes gefirnißt. Auf der Unterseite des Gefäßes konzentrische Firnisringe. Über dem Fuß doppelter Strahlenkranz. Der Tierfries darüber ist unten von einem dreifachen Punkt-

band und zwei breiten Firnislinien, oben von einem dreifachen Punktband eingefast. Auf der einen Seite (A) zweimal ein Steinbock und ein Panther einander gegenüber, auf der anderen Seite (B) eine Sirene mit geöffneten Flügeln nach rechts zwischen zwei Sphingen, von je einem Panther flankiert. Unter dem einen Henkel – zwischen zwei Panther – eine Gans. Als Füllmuster Rosetten, Teilrosetten und Firnispunkte. Einzelne Partien auf den Körpern und Flügeln der Tiere dunkelrot aufgesetzt. In der Henkelzone beiderseits eng nebeneinander stehende senkrechte Zickzacklinien. Auf den Henkeln eine waagerechte Firnislinie. Die Innenseite des Skyphos ist bis auf einen hell ausgesparten schmalen Streifen am Rand schwarz gefirnißt.

Frühkorinthisch, um 600, zum Maler vgl. Amyx a. O.

BOIOTISCH

TAFEL 12

1–4. *Fuß-Schüssel.*

T. 430. H. 0,255; lichter Dm. 0,30–0,32; Dm. mit Henkeln 0,415. Aus Boiotien. Im Kunsthandel erworben, 1899.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München, 1. und 2. Mai 1899 Nr. 21

1966 erneut zusammengesetzt. Hellbrauner Ton, weißliche Grundierung, schwarzer bis dunkelbrauner

Firnis. Der Fuß ist im unteren Teil rechteckig, im oberen Teil dreieckig durchbrochen. Weites, tiefes Schalenbecken mit vier axial gestellten, waagerechten Henkeln, unregelmäßig verzogen. Im Inneren des Fußes zwischen den durchbrochenen Teilen zwei umlaufende rote Linien. Auf dem Fußring rundum senkrechte und schräge Striche, darüber zwei umlaufende rote Linien. Eine umlaufende rote Linie außen auf dem plastisch hervortretenden Ring zwischen den durchbrochenen Teilen. Zwischen den rechteckigen

Einschnitten gefüllte Dreiecke, zwischen den dreieckigen Einschnitten Gittermuster.

Im Inneren der Schüssel sieben umlaufende konzentrische Firnisbänder, von der Mitte nach oben zu breiter werdend. Außen Strahlenkranz, darüber alternierender Lotosblütenfries mit geritzter Innenzeichnung. Der Hauptfries ist unten von einem roten Band mit geritzten konzentrischen Kreisen, oben von einem roten Band mit geritzten Tangentenspiralen eingefäßt. Er zeigt drei langgestreckte fliegende Vögel zwischen Feldern mit Palmetten und Lotosblüten, jeweils begrenzt durch schmale vertikale Streifen mit Fischgrätenmuster. Als Füllornamente dienen gegitterte Dreiecke und konzentrische Kreise. In der Henkelzone stumpfe Winkel, nach links geöffnet, die unter zwei Henkeln in senkrechte Striche übergehen. In der Mitte der Henkel eine waagerechte Firnislinie, auf ihrer Ober- und Unterseite und auf dem Rand der Schüssel kurze Striche.

Mitte des 6. Jhs. – Zu den boiotischen Vogelschalen vgl. P. N. und A. D. Ure im Text CVA. University of Reading 1 S. 25 f. zu III G Taf. 15,1 ff., ferner K. Schauenburg, CVA. Heidelberg 1 zu Taf. 23,1–24,2 und ders., JbZMusMainz 4, 1957, 69 sowie: Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn (1969) 124 f., zu Nr. 139 mit Vergleichsstücken (Chr. Grunwald) und CVA. Berlin 4, Text zu Taf. 188 ff. (N. Kunisch).

5. Abbildung 3. Deckelpyxis.

T. 372. H. 0,06; Dm. 0,105. Aus dem Kunsthandel (Max Cramer, Kassel) erworben, 1894.

J. Bochlau, AA. 1898, 189 Nr. 2 (Erwerbsbericht).

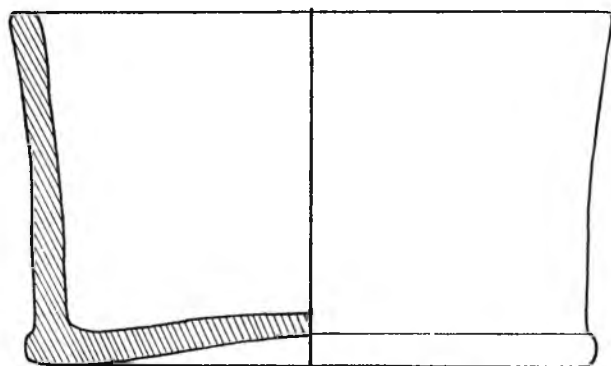


Abb. 3. Deckelpyxis T. 372. [4:5]

Deckel fehlt. Sandgelber Ton, cremefarbene Grundierung, brauner teilweise rot verbrannter Firnis. Plastisch abgesetzter, außen und innen gefirnishter Boden. An dem auch auf der Oberseite gefirnishten Rand zwei Löcher einander gegenüber für eine Verschluss-Schnur. Auf der leicht konkaven Wandung sechs rechteckige

Felder mit fliegenden Vögeln, durch senkrechte Streifen mit Zickzacklinien oder horizontalen Strichen abgeteilt. Auf der Innenseite breite, umlaufende Firnisbänder.

Mitte des 6. Jhs. – Der Gruppe der boiotischen Vogelschalen zugehörig, vgl. die Hinweise zu unserer Taf. 12,1–4.

6. Siehe Tafel 14,1 und 2.

TAFEL 13

1–3. Kugelförmiger Aryballos.

T. 449. H. 0,15.

Beazley, ABV. 23 (Horse-Bird Group).

Lederbrauner Ton. Schwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. Auf der Unterseite von konzentrischen Kreisen umgebenes Zungenmuster um einen vertieften und gefirnishten Mittelpunkt. In der hohen, von alternierenden Punktbändern eingefäßten Hauptzone zwei einander gegenüberstehende Sirenen zu Seiten eines großen Lotosblüten-Ornamentes; dazwischen eingestreute Rosetten. Auf dem Flügel, der Brust und dem Gesicht der rechten Sirene und auf dem Flügel und der Brust der linken Sirene sowie auf den Ornamenten dunkelrote Bemalung. Weiße Tupfen, weiße Punkte und weiße Punktlinien auf den Figuren und Ornamenten. Ziemlich grobe Ritzlinien. Auf der Schulter Zungenmuster, auf dem breiten, bandförmigen Henkel Zickzacklinie, auf dem Mündungsteller von konzentrischen Kreisen umgebenes Zungenmuster, an der Außenseite des Mündungstellers Punktlinie. Der kurze Hals ist außen tongrundig, innen gefirnisht.

Zweites Viertel des 6. Jhs. – Zur Werkstatt vgl. Beazley a.O. und H. Hoffmann, Jb. der Hamburger Kunstsammlungen 8, 1963, 225.

4–6. Dreifuß-Pyxis.

T. 375. H. 0,14; Dm. 0,15. Aus dem Kunsthandel (Lambros) 1895 erworben.

J. Bochlau, AA. 1898, 190 Nr. 6 Abb. 4 (Erwerbsbericht).

Hellbrauner boiotischer Ton. Der schwarze Firnis ist auf dem Deckel rot verbrannt. Auf der Unterseite plastische konzentrische Ringe. Von jedem Bein geht als Verstrebung ein gebogener Stab zu einem Zapfen im Boden der Pyxis aus. Unterseite, Verstreibungen und Beine einschließlich der abgesetzten Löwenklauen schwarz gefirnisht. Auf den Beinen, A: Stehender Bärtiger im rot und weiß gestreiften Mantel mit einem

Stock und mit einem Hund an der Leine; B: Auf einem Klappstuhl sitzender Bärtiger im langen weißen Chiton und rot und weiß gestreiften Mantel, einen Zweig in der Hand; C: Nackter schreitender Jüngling mit einem Zweig in der erhobenen rechten Hand und einem weißen Mäntelchen über dem linken Arm.

Innenseite der Pyxis gefirnißt. Die gewölbte Wandung ist mit einem Efeu- und Blütenfries bemalt und von einem umlaufenden gefirnißten Reifen eingefast. Auf der Oberseite Strahlenkranz, schmales Band mit kurzen, S-förmig gebrochenen Linien, Zungenmuster. Auf dem Deckel gerillte, konzentrische Kreise, um den Rand breiter Firniskreis, um den Griffansatz abgeteiltes Zungenmuster. Auf dem Griff, der als Knospe gebildet ist, Firnisringe.

Um 500. – Beispiele von ähnlichen boiotisch sf. Dreifuß-Pyriden bei L. Couve, BCH. 22, 1898, 293 ff.

und Beazley, ABV. 29f. vgl. jetzt auch CVA. Berlin 4. Taf. 195, Taf. 196 u. Taf. 197, 5–7.

7 und 8. *Abbildung 4. Deckelpyxis.*

T. 681. H. mit Deckel 0,21; H. ohne Deckel 0,125. Aus dem Kunsthandel erworben, 1899.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München, 1. und 2. Mai 1899 Nr. 131 (Unrichtige Höhenangabe).

Gelber, fahler boiotischer Ton; glänzender schwarzer Firnis. Profilierter gefirnißter Fuß. Auf der hellen, teilweise rot lasierten Unterseite des Gefäßes konzentrischer Firniskreis um einen Punkt. Im untersten Teil ist die Pyxis schwarz gefirnißt. Auf der konkaven Wandung in der Mitte alternierendes Palmettenband zwischen flüchtigem Schlüssel-Mäander (unten) und einem Band mit kurzen, senkrechten Strichen (oben). Innenseite der Pyxis schwarz gefirnißt, teilweise rot ver-

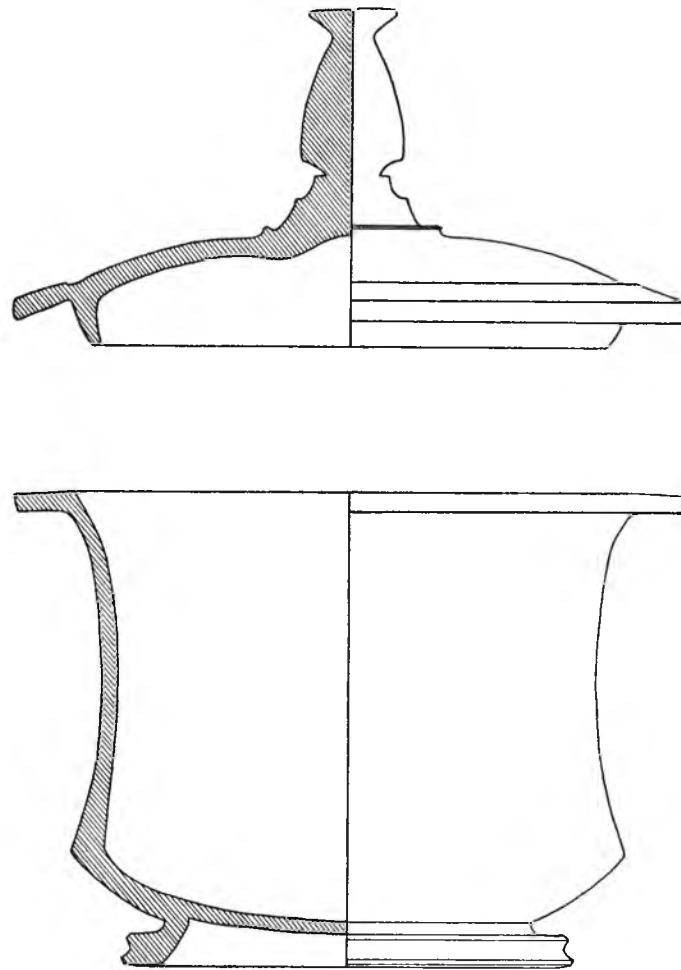


Abb. 4. Deckelpyxis T. 681. [1:2]

brannt. Der breite Auflagerand für den Deckel ist außen schwarz gefirnißt, innen tongrundig.

Auf dem Deckel in der Mitte alternierendes Palmettenband, am Rand und zur Mitte hin ein Band mit

kurzen radialen Strichen. Die flache Oberseite des Griffes ist dunkelrot bemalt.

Ausgehendes 5. Jh. – Zur Gattung vgl. A. D. und P. N. Ure, AA. 1933, 32 ff. Abb. 28 ff. und A. D. Ure,

BSA. 41, 1940-45 (1946), 22ff. Etwa gleichzeitig sind die Heidelberger Gefäße AA. a.O. 28ff. Abb. 28-32; jünger die boiotischen Deckelpyriden in Heidelberg (R. Pagenstecher, AJA. 13, 1909, 394 Abb. 4, b = CVA. Heidelberg 1 Taf. 29,8) und Königsberg F. 200 (R. Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Pr. [1935] 43 Nr. 99 Taf. 17 = Hesperia 15, 1946 Taf. 2,1 [A. D. Ure]).

9. Siehe Tafel 14,1 und 2.

TAFEL 14

1 und 2. Tafel 12,6. 13,9. Abbildung 5 und 6. Lekanis. T. 448. Dm. mit Henkeln 0,277; Dm. ohne Henkel 0,235; H. 0,063-0,067. Aus Sammlung Edward Habich. J. Boehlau, AA. 1898, 191 Nr. 2 (Beschreibung; die dort in Aussicht genommene Veröffentlichung der Lekanis scheint nicht erschienen zu sein). - A. D. Ure, JHS. 49, 1929, 160ff. Nr. 3, a und S. 166 Abb. 3 (Klassifizierung, Beschreibung).

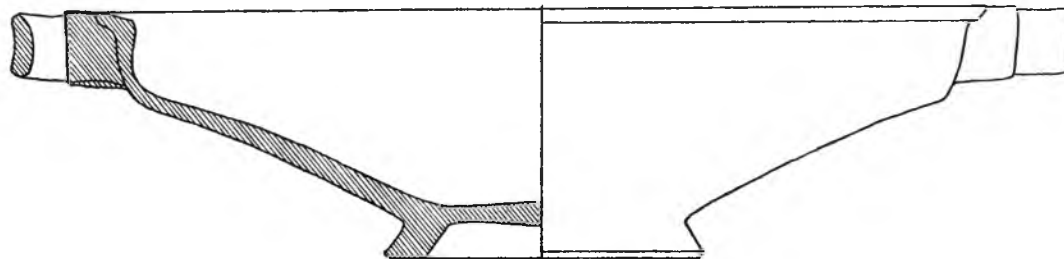


Abb. 5. Lekanis T. 448. [1:2]

Die Form der Lekanis hat sich während des Brandes unregelmäßig verzogen, wodurch die verschiedene Höhe des Gefäßes zu erklären ist. Im oberen Teil war ein kleines, jetzt wieder angesetztes Stück ausgebrochen;

flache Absplitterungen am Fuß und an dem einen Henkel. Schwarzer metallisch glänzender Firnis, der auf der Innenseite zu einem großen Teil, aber auch an einzelnen Figuren der Außenseite abgeplatzt und abgerieben ist.



Abb. 6. Lekanis T. 448. [1:1]

Gefirnißte Band-henkel. Fuß außen und innen gefirnißt, unbemalter Standring. Auf der hellen Unterseite zwei konzentrische Kreise. Um den Fuß Strahlenkranz, von einem breiten Kreis umgeben. Unter dem Rand zwischen den Henkeln Efeublätter, auf dem Rand kurze, schräge Striche.

In der Hauptzone, die von konzentrischen Kreisen eingefast ist, A: Bärtiger Kentaur mit einem Baum in der Linken, die Rechte erhoben, zwischen zwei Löwen mit aufgesperstem Maul. B: Laufender Bärtiger mit Kranz und Leier zwischen zwei Sphingen. Unter dem einen Henkel ein Schwan, unter dem anderen Henkel ein Schwan und ein sich umblickender Löwe. Zwischen den Figuren ein Kranz und eingestreute Füllornamente. Auf dem Schwan unter dem einen Henkel und auf der Sphinx neben ihm lange grobe Ritzlinien.

Im Innenbild, das von einem Firniskreis umgeben ist, ein Panther (links) und ein Löwe (rechts) über einem zusammenbrechenden Stier. Die Darstellung ist im

einzelnen nur ungenau erkennbar, da der Firnis weitgehend abgeplatzt oder abgerieben ist. Frau A. D. Ure beschrieb „zwei Panther oder ein Panther und ein Löwe“.

Drittes Viertel des 6. Jhs. – Zur Gattung A. D. Ure a.O. 160ff. und dies., *MetrMus Studies* 4, 1932–33, 18ff., ferner M. Bieber, *BphW.* 52, 1932, 1199ff. (255ff.), auch K. Schauenburg, *JbZMusMainz* 4, 1957, 64ff. und R. Lullies, *Gymnasium* 69, 1962, 488. Die Kasseler Lekanis gehört zu der zweiten Gruppe boiotischer Deckelschüsseln, die Ure, *MetrMus Studies* a.O. 25 Nr. 21ff. zusammengestellt hat. Eine weitere boiotisch sf. Lekanis im Archäologischen Museum der Universität Reading ist von A. D. Ure in den *Archaeological Reports for 1962–63*, 57 Abb. 8 und 9 veröffentlicht.

Vom gleichen Maler stammen die Lekanes CVA. Heidelberg 1 Taf. 25,4 und 9 und Taf. 26,4 und CVA. London, *Brit. Mus* 2 III H e Taf. 7,4.

LAKONISCH

3–6. *Abbildung 7. Schale.*

T. 354. H. 0,128; lichter Dm. 0,21; Dm. mit Henkeln 0,294. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) gekauft, 1896.

J. Bochlau, *AA.* 1898, 189 Nr. 4 Abb. 2 und 3 (Erwerbungsbericht). – Ch. Dugas und R. Laurent, *RA.* 9, 1907, 403 und 10, 1907, 48 Nr. 2 (Stil). – J. P. Droop, *JHS.* 30, 1910, 17ff. (Stil; Lakonisch IV, spät). – A. B. Cook, *Zeus I* (1914) Abb. 66 (Darstellung). – Pfuhl, *MuZ.* I (1923) 231 § 232 (Darstellung). – J. M. Woodward, *JHS.* 52, 1932, 39 Abb. 11 (Darstellung im Zu-

sammenhang mit Pausanias III, 19, 3). – E. A. Lane, *BSA.* 34, 1933/34, 153 und 166 Taf. 46,b (Stil, Datierung: Drittes Viertes des 6. Jhs.). – E. Homann-Wedeking, *Archaische Vasenornamentik* (1938) 62 Nr. 25 (Datierung: Letztes Drittel des 6. Jhs.). – H. Möbius, *AA.* 1941, 17, = H. Möbius, *Studia Varia*, herausg. von W. Schiering (1967) 20 (Beziehung zur jonischen Kunst). – B. B. Shefton, *BSA.* 49, 1954, 306 Nr. 5 (Art des Naukratis-Malers). – N. Himmelmann-Wildschütz, *Zur Eigenart des klassischen Götter-*

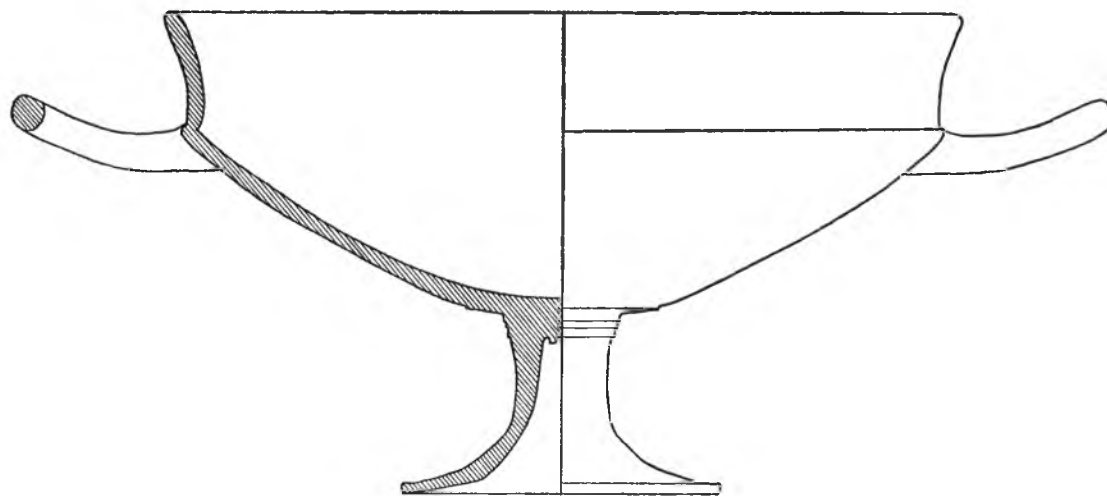


Abb. 7. Schale T. 354. [1:2]

bildes (1959) 35 Anm. 5 (Darstellung). – E. Götte im 7. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia von E. Kunze (1961) 201 f. Anm. 13 f. (Thronform, Art der Vögel im unteren Segment). – H. Kyrieleis, Throne und Klinen (JdI. 24. Ergänzungsheft 1969) 186 Nr. 2 (Beispiel eines Thrones mit gegenständigen Löwenklauen).

1965 aus zahlreichen Fragmenten erneut zusammengesetzt. Kleine Stücke am Fuß und Schalenbecken ergänzt und retuschiert. Hellbrauner Ton, weißlich-crème farbene Grundierung, schwarzer, stellenweise dunkelbraun verbrannter und stellenweise abgeplatzter Firnis. Auf dem Fuß unter dem Ansatz zum Schalenbecken ein schwarz gefirnißtes Profil, das von tongrundigen Ringen eingefast ist. Abgesetzter, im Umriß leicht geschweiffter Rand. Breiter tongrundiger Standring. Stiel innen im unteren Teil, Fuß auf der Oberseite, oberer Teil des Schalenrandes außen und innen gefirnißt.

Auf der Außenseite gereichte, nach rechts geöffnete Sichelornamente, unten und oben von je zwei breiten Bändern zwischen umlaufenden, verdünnten Firnislinien eingefast. Das jeweils obere Band und die verdünnten Firnislinien an den Spitzen der Sichel sind dunkelrot bemalt. In der Henkelzone beiderseits – von Palmetten eingefast, deren Stiele von den Henkelansätzen ausgehen – Knospenkette mit Punkten zwischen den Knospenspitzen. Die Knospenkette setzt sich, flüchtiger gemalt, zwischen den Henkelansätzen innen fort. Über den Henkeln eine helle Zone, die unten mit einer Firnislinie und einer auf Firnis aufgesetzten dunkelroten Linie, oben mit zwei umlaufenden Firnislinien bemalt ist.

Das Innenbild wird eingefast von zwei schmalen, durch einen breiten dunklen Kreis abgetrennten hellen Zonen, die feine umlaufende Firnislinien tragen. Die innerste dieser feinen Linien ist dunkelrot aufgesetzt. Das Bildfeld ist in zwei Segmente geteilt. Im unteren

Segment zwei Gänse zuseiten eines Mittelornamentes. Dieses besteht aus drei an ihren gebündelten Stielen von einem Winkel herabhängenden Lotosknospen, zwischen die zwei Efeublätter gesetzt sind. Im oberen Segment ist Zeus auf seinem Thron, lebhaft gestikulierend im Gespräch mit Hermes dargestellt. Die Füße des Zeus ruhen auf einer Bank. Er ist bärtig. Sein Haar fällt in langen Zöpfen tief über den Rücken. Er trägt den langen Ärmelchiton, der über dem Oberkörper mit feinen geritzten Sternchen zwischen langen Wellenlinien, über dem Unterkörper mit langen geritzten Wellenlinien besetzt ist. Auf seinem linken Oberarm und auf seiner linken Schulter sieht man eine Palmette auf Voluten. Hermes, ebenfalls bärtig, trägt den kurzen, gegürteten Chiton und einen Mantel, der über die Oberarme fällt, Flügelschuhe und den Pilos. Er hält in der Linken das Kerykeion. Sein rechter Arm ist vom Schalenrund abgeschnitten. Hinter dem Thron der Adler des Zeus (anders Boehlau a.O. 189 f.), unter den Thron eine Rosette. Dunkelrot: Streifen auf den Flügeln der Gänse und den Blättern der Lotosknospen, Herzstück beider Efeublätter; am Zeus: Bart, Streifen auf dem Chiton und Borten des Chiton, Inneres der Palmette auf dem linken Oberarm; am Hermes: Rand des Pilos, Bahnen auf Chiton und Mantel. Dunkelrot ferner: breite Streifen und zwei Punktlinien auf den Flügeln des Adlers, Kreis in der Mitte der Rosette.

Drittes Viertel des 6. Jhs., Art des Naukratis-Malers. – Zu den lakonischen Schalen vgl. nach Shefton a.O. 299 ff. auch C. Rolley, BCH. 83, 1959, 275 ff., Götte a.O. 196 ff. und E. Diehl, AA. 1964, 542 ff., ferner R. Hampe und H. Gropengießer, Aus der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg (1967) 97, zu Taf. 12 oben, sowie H. Karydi, CVA. München 6 [1968], Text S. 32 ff., zu Taf. 289–92. sowie J. M. Hemelrijk, BAnt Beschav. 46, 1971, 75 ff. – Zur Chronologie der lakonischen Keramik siehe auch J. Boardman, BSA. 58, 1963, 1 ff.

WERKSTATT VON ANDROS

TAFEL 15

1–3. *Alabastron*.

T. 503. H. 0,15.

Walzenförmiger Gefäßkörper mit kurzem Hals und Trichtermündung. Am Hals ist ein runder Henkel mit einer Öse für die Trageschnur anmodelliert. Unterseite tongrundig. Auf dem Hals und im Innern der Mün-

dung Stabmuster. Sich umblickende Sphinx mit weit ausgebreiteten Flügeln nach rechts. Verschiedene flüchtige Füllmuster. Grobe Ritzung. Viel aufgesetztes Dunkelrot und Weiß.

Mittleres 6. Jh. – Zur Werkstatt vgl. K. Schauenburg, CVA. Heidelberg 1, im Text zu den beiden aus Andros stammenden Alabastra Taf. 20,1–2. 8 und 3–4.

KLAZOMENISCH

4 und 5. Rotellen-Kanne mit Kleeblattmündung.

T. 438. H. 0,122. In Klazomenai gefunden. Geschenk von John Marshall.

L. Kjellberg, AD. II (1908) Taf. 56,2 mit Text S. 9, D (Beschreibung). – H. von Buttlar, Die Kasseler Antiken (1948) Nr. 229 Taf. 16 Abb. 15. – R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 135, a (Stil, Datierung).

1971 gereinigt. Etwa die Hälfte des Fußes ergänzt. Hellbrauner Ton, ungleichmäßig aufgetragener schwarzer bis dunkelbrauner, meist stumpfer Firnis, teilweise abgeplatzt und vergangen. Bandförmiger, geschwungener Henkel. Um den Halsansatz feiner plastischer Reifen. Oberseite des Fußes, unterer Teil des Gefäßkörpers, Hals und Henkel außen sowie Rotellen gefirnißt. In einem weiten, hell ausgesparten Bildfeld ein Triton nach links, einen Kranz in der vorgestreckten Linken haltend. Er hat einen mächtigen Bart, drei lange Schulterlocken und scheint einen breiten getüpfelten Gürtel zu tragen. Oberkörper, Unterseite des Fischeschwanzes und Kranz sind weiß, Oberkörper und Kranz schwarz getupft.

Auf den Schultern und dem rechten Arm Firnisstriche zur Markierung der Muskeln. Zu beiden Seiten des Schwanzendes ein Delphin, der das Wasser andeutet. Hinter dem rechten Delphin ein kleines, jetzt ausgefülltes Loch in der Gefäßwand.

Um 530. – Zur Bedeutung der „Meermänner“, insbesondere zur Darstellung des Triton in der Vasenmalerei des 7. und 6. Jhs. vgl. E. Buschor, Meermänner (SbMünchen 1941 II 1) passim, namentlich 9ff. und 28ff. Zum Triton mit Kranz A. Furtwängler, Antike Gemmen III 112 f.

6. Abbildung 8. Teller.

T. 469. Dm. 0,39; H. 0,003. Aus Klazomenai.

R. M. Cook, BSA. 47, 1952, 152 Taf. 33,3 (Stil).

1965 erneut aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Brüche verstrichen und retuschiert, kleine Stücke ergänzt. Der ganze Teller, namentlich der Rand hatte sich beim Brennen unregelmäßig verzogen. Auf der tongrundigen Unterseite in der Mitte und zum



Abb. 8. Teller T. 469. [ca. 1:2]

Rand hin konzentrische Rillen. Hellbrauner Ton, weißer, jetzt fast ganz abgeriebener Überzug, schwarzer bis dunkel- und hellbrauner Firnis. In der Mitte Sichelmuster, von Punktkreis und einem Band mit Schachbrettmuster umgeben. Auf den breiten Ringen, die das Schachbrettmuster einfassen, je eine dunkelrote Linie. In der Hauptzone Lotosknospen- und Lotosblüten-Kette, von einem Firniskreis begrenzt. Auf den Knospen dunkelrote senkrechte, am Boden der Blüten dunkelrote waagerechte Striche. Auf dem Rand, innen

von einer Punktlinie, außen von einem Firniskreis eingefasst, ein Band mit gereihten Spiralen, die von gegeneinander gesetzten Tropfen gesäumt sind. Aus Platzgründen an einer Stelle des Randes ein Rechteck in dunklem, dünn aufgetragenem Firnis.

Um 520. – Zur klazomenischen Keramik vgl. Cook a.O. 123ff. und dens., CVA. Brit Mus. 8 (1954), Text S. 14, zu II D n Taf. 1ff.; vgl. auch den Teller aus Thera: N. Zaphiropoulos. Δελτ. 17, 1961/62. 2. Teil, Χρονικά Taf. 328, α mit Text S. 270.

FIKELLURA-GATTUNG

7 und 8. Halsamphora.

T. 549. H. 0,325. Aus dem Pariser Kunsthandel (Segredakis) erworben, 1929.

R. M. Cook, BSA. 34, 1933/34, 32 Nr. 21 (Stil: „P. Volute Zone Group“, Datierung). – H. von Buttlar, Die Kasseler Antiken (1948) Nr. 228 Taf. 15 Abb. 14.

1971 gereinigt, an der Bemalung kleine Retuschen. Hellgrauer Ton, cremefarbene Grundierung, stellenweise abblättern, schwarzer bis braunschwarzer Firnis, auch dieser stellenweise abblättern. Am Halsansatz gefirnißtes Profil. Dreiteilige Henkel, an den Seiten gefirnißt; jeder der Wülste mit flüchtigen horizontalen Strichen bemalt. Um den Fuß unregelmäßig breites Firnisband. Unten eine hohe Zone mit gereihten Sicheln nach links. In der Hauptzone auf jeder Seite zwei unter den Henkeln ausgehende und hier von einem Band oder Reifen zusammengehaltene Ranken. Sie begegnen sich in der Mittelachse des Gefäßes. Auf der einen Seite (A) auf den Voluten zwei zur Mitte hin sich neigende kleine Blüten und – in der Mittelachse – vier Rosetten übereinander. Auf der anderen Seite (B) sind die Voluten – wie unter den Henkeln – durch ein Band oder einen Reifen verbunden. Darunter ein rhombenförmig stilisiertes Blatt. Aus den Zwickeln und zwischen den sich begegnenden Voluten wachsen

nach oben Palmetten heraus. Unter den unteren Henkelansätzen zwischen den Enden der Ranken je ein zu einem lang ausgezogenen Dreieck stilisiertes Blatt. Auf der einen Seite darunter ein auf die Spitze gestelltes Quadrat mit einem Punkt in der Mitte.

Auf der Schulter abgeteiltes Zungenmuster, das – zwischen den unteren Henkelansätzen – auf A von einem Band mit ineinander gesetzten Winkeln begrenzt ist, auf B von einem Band mit rechteckigen Feldern, die durch Doppelstriche abgeteilt und mit einem Punkt gefüllt sind. Auf dem Hals beiderseits in einem hellen rechteckigen Feld ein Band mit verschränktem Mäander. Auf der Lippe senkrechte Strichreihe. Oberseite der Mündung gefirnißt. Im Innern des Halses oben zwei breite umlaufende Firnisbänder.

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Zur Fikellura-Gattung vgl. nach Cook a. O. 1 ff. und dens., CVA. Brit. Mus. 8 (1954) S. 1 ff. auch H. Karydi, CVA. München 6 (1968), Text zu Taf. 278, 1 f.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 16

1–4. Tafel 18, 1. „Tyrrhenische“ *Amphora*.

T. 385. H. 0,407. Aus Cervetri. Vormalige Sammlung Calabresi, Rom. Zusammen mit der *Amphora* T. 386 (hier Taf. 17, 1–4. 18, 2) 1899 von Edward Perry Warren dem Museum geschenkt.

H. Thiersch, „Tyrrhenische“ Amphoren (1899) 150 f. und 161 Nr. 75 (Beschreibung, spätes Exemplar der Gattung). – P. V. C. Baur, Centaurs in Ancient Art (1912) 19 Nr. 37 (Beschreibung von A). – A. Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert (1929) 79, 82 (Komasten). – Beazley, ABV. 105, 2 (Ohne Zuschreibung). – F. Brommer, Vasenlisten zur griech. Heldensage² (1960) 119, 5 (Darstellung auf A). – K. Schauenburg, AA. 1962, 63 ff. Abb. 5 und 6 (Castellani-Maler). – G. Neumann, Gesten und Gebärden (1965) 70 und Anm. 272 (Geste des flehend ausgestreckten Armes des Nessos). – K. Fittschen, Gymnasium 77, 1970, 165 Anm. 16 (Beispiel einer Darstellung der Nessos-Sage mit Beifiguren). – Beazley, Paralipomena 35 und 40 (Castellani-Maler).

1966 gereinigt und erneut aus Fragmenten zusammengesetzt. Brüche verstrichen und retuschiert, kleine

Stücke ergänzt. Der Fuß ist jetzt auf der einen Seite unterstützt, um das Gefäß in die Senkrechte zu bringen. Mürber Ton, eiförmiger Körper. Am Halsansatz plastischer, dunkelrot bemalter Reifen. Mündung auch oben und Hals innen gefirnißt. Im Inneren des Halses am Mündungsrand zwei umlaufende dunkelrote Linien. Unten Strahlenkranz. Darüber zwei Tierfriese und eine alternierende Palmetten-Lotoskette mit jeweils reichlich aufgesetztem Dunkelrot. Im unteren Fries: Panther und Eber einander gegenüber, links davon Widder, Panther und Widder einander gegenüber, Panther. Im oberen Fries: Panther und Damhirsch einander gegenüber, links davon zwei Panther einander gegenüber, Widder (Kopf fehlt), Panther (Kopf fehlt) und Widder einander gegenüber, Panther. Die Hauptbilder sind unten von einem doppelten Punktband, oben von einem abwechselnd schwarzen und roten Zungenmuster eingefast. Auf dem Hals beiderseits alternierende Palmetten-Lotoskette mit reichlich aufgesetztem Dunkelrot.

A. Herakles (Chiton mit Wellenborte, vor der Brust geknotetes Löwenfell) hat den Kentauren Nessos am Arm gepackt, um ihn mit seinem riesigen Schwert zu töten. Nessos, nach rechts fliehend und in die Knie gebrochen, trägt Deianeira im linken Arm, hat sich zu

Herakles umgewendet und berührt mit der Rechten flehend dessen Bart. Deianeira im langen, im unteren Teil mit geritzten Kreuzchen verzierten Peplos, hat beide Hände freudig grüßend zu Herakles erhoben. Die Mittelgruppe ist von Dienerinnen der Deianeira im langen Chiton und Mantel und diese wieder sind von zwei heransprengenden Kentauren eingefasst, die in ihren Armen einen großen Steinbrocken auf dem Rücken tragen. Dunkelrot: Schwertklinge und Bart des Herakles; Bart, Haar und Tupfen auf dem Unterkörper des Nessos; oberer Teil des Peplos der Deianeira; Mantel der beiden Dienerinnen nächst der Mittelgruppe und Peplos der rechten Dienerin; Bauch der heransprengenden Kentauren. Weiß: Zähne des Löwen und die nackten Teile der Frauen, diese größtenteils abgerieben.

B. Vier nackte Bärtige und – in der Mitte – eine Frau (?) im kurzen Chiton, dessen Säume durch geritzte Linien angegeben sind, groteske Tänze aufführend.

Um 570/60, Castellani-Maler. – Zur Darstellung auf A. vgl. Brommer a. O., K. Schauenburg, *Philologus* 104, 1960, 12 Anm. 8 und Fittschen a. O. 161 ff. – Zum Maler vgl. Schauenburg, AA. 1962, 58 ff. und K. Deppert, CVA. Frankfurt am Main 1, Text zu Taf. 23 und 24. Weitere „tyrrhenische“ Amphoren des Castellani-Malers bei Beazley, *Paralipomena* 34 f.

TAFEL 17

1–4. Tafel 18,2 „Tyrrhenische“ Amphora.

T. 386. H. 0,407. Aus Cervetri. Vormalig Sammlung Calabresi, Rom. Zusammen mit der Amphora T. 385 (hier Taf. 16,1–4. 18,1) 1899 von Edward Perry Warren dem Museum geschenkt.

H. Thiersch, „Tyrrhenische“ Amphoren (1899) 149 f. und 161 Nr. 74 (Beschreibung). – A. Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert (1929) 69,15 und S. 73 (En face-Darstellung des einen Komasten auf B). – Beazley, ABV. 99 und 684,61 (Ohne Zuschreibung). – D. von Bothmer, *Amazons* (1956) 10 Nr. 50 Taf. 23,2 (Amazonomachie ohne Herakles). – Beazley, *Paralipomena* 35 und 38 (Castellani-Maler).

1967 gereinigt und erneut aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verstrichen und retuschiert. Kleine Stücke ergänzt. Blaßroter, mürber Ton. Der Firnis ist größtenteils rot verbrannt. Am Halsansatz plastischer, dunkelrot bemalter Reifen. Mündung auch

oben und Hals innen gefirnißt. Im Innern des Halses und am Mündungsrand zwei umlaufende dunkelrote Linien. Unten Strahlenkranz. Darüber zwei Tierfriese und eine alternierende Palmetten-Lotoskette mit jeweils aufgesetztem Dunkelrot. Im unteren Tierfries, A: Steinbock zwischen zwei Panther; B: Panther zwischen zwei Widdern. Im oberen Tierfries, A: Sirene mit ausgebreiteten Flügeln zwischen zwei Sirenen mit geschlossenen Flügeln, diese von zwei Panthern eingerahmt; B: Zweimal ein Panther einem Widder gegenüber, der rechte Panther hat die rechte Tatze zum Hals des rechten Widders erhoben. Über den Hauptbildern ein abwechselnd schwarzes und rotes Zungenmuster. Auf dem Hals beiderseits eine alternierende Palmetten-Lotoskette mit aufgesetztem Dunkelrot.

A. Amazonomachie. Von links kämpfen vier nackte bärtige Krieger mit Lanzen gegen drei, ebenfalls mit Lanzen kämpfende Amazonen. Alle vier Krieger tragen Rundschilde mit geritzten Schildbändern. Der Oberkörper des Kriegers ganz links ist verzeichnet, wobei der linke, schildführende Arm vom Maler als rechter betrachtet wurde. Hinter dem Schild wird die waagerechte Lanze sichtbar, die demnach als vom linken Arm getragen zu verstehen ist. Während dieser Krieger unbekleidet zu sein scheint, tragen die drei anderen korinthische Helme, die drei linken Krieger haben außerdem Beinschienen. Die Amazonen tragen einen kurzen, gemusterten Chiton und den Rundschild. Die vorderste Amazone mit dem Schwert an der Seite und einem attischen Helm mit hohem Busch, aber im Gegensatz zu den beiden anderen Amazonen ohne Beinschienen (Penthesilea?), flieht in eiligem Lauf, sich nach ihrem Gegner (Achill?) umblickend. Auf ihrem Helmbusch rote Tupfen. Die mittlere Amazone trägt eine Kappe mit aufrecht stehendem, zweiteiligem, lanzettförmigem Schmuck, bei der der Maler an eine phrygische Mütze gedacht haben mag. Sie hat als Schildzeichen einen geritzten, fliegenden Adler. Die dritte Amazone trägt den korinthischen Helm und hat als Schildzeichen einen ursprünglich weiß aufgesetzten Stern. Dunkelrot auf den Schilden, Helmen und Beinschienen.

B. Komos. Fünf nackte Männer führen einen grotesken Tanz auf. Die beiden äußeren und der mittlere sind bärtig, die beiden anderen unbärtig. Der eine, ganz links, ist als Trunkener mit dem Kopf in Vorderansicht dargestellt. Zwischen ihm und dem nächsten Komasten, der mit erhobenen Händen tanzt, einige Zeichen in der Art von flüchtigen Buchstaben senkrecht von oben nach unten.

Um 570/60, Castellani-Maler. Vgl. hier Taf. 16,1–4.

TAFEL 18

1. Siehe Tafel 16,1-4

2. Siehe Tafel 17,1-4

TAFEL 19

1 und 2. Tafel 20,1-4. 29,7. *Halsamphora*.

T. 679. H. o,318. Aus dem Kunsthandel erworben, 1963.

R. Lullies, AA. 1966, 97ff. Abb. 7 und 8 (Erwerbungsbericht). – Beazley, *Paralipomena* 111,25 bis (Affektierter Maler).

Ungebrochen. Scheibenfuß oben und unten mit tongrundigem Profil, in der Mitte mit torusartigem, gefirnißtem Zwischenglied. Standring tongrundig. Unterseite des Fußes bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte gefirnißt, in dessen Mittelpunkt ein plastischer, rot bemalter Knopf sitzt. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein rot bemaltes Zwischenglied. Zwischen Körper und Hals feiner, plastischer, rot bemalter Reifen. Dreiteiliger Henkel. Über dem Fuß doppelter Strahlenkranz und Lotosknospenkette zwischen umlaufenden Linien. Darüber und unter der Bildzone zwei umlaufende rote Linien. Auf der Schulter Knospenkette und abwechselnd schwarzes und rotes Zungenmuster zwischen feinen umlaufenden Linien. Mündung und Hals der Amphora auch innen gefirnißt. Um die Kanten der Mündung dunkelrote Linien.

A. Theseus (kurzer, weiß geblümter Chiton, Fell über der einen, Schwertscheide am Bande über der anderen Schulter) hat den Minotaurus (weißes Maul) am Horn gepackt, um ihn mit dem Schwert zu töten. Minotaurus, fliehend und schon ins Knie sinkend, ein Tuch (rot getupft und weiß geblümt) über dem rechten Arm, einen Stein in der rechten Hand, wendet sich mit heraushängender Zunge Theseus zu, die Linke flehend erhoben. Die Gruppe ist eingerahmt rechts von einem stehenden Bärtigen (langer, roter Chiton, rot getupfter und weiß geblümter Mantel) mit einer Lanze in der Rechten und einem Kranz in der Linken, auf der anderen Seite von einem stehenden Bärtigen (langer, rot getupfter Chiton und rot getupfter und weiß geblümter Mantel), der die Linke staunend oder anfeuernd erhebt; hinter ihm ein herbeieilender Jüngling mit einer Lanze in der Rechten (rot getupfter und weiß geblümter Mantel).

B. Ein bärtiger Reiter (kurzer, roter Chiton, Lanze), vor ihm als Geleiter Hermes sich umblickend (roter Schurz, rot getupftes und weiß geblümtes Tuch über

jedem Arm, weißer Kranz über der einen Schulter, Kerykeion). Über dem Pferde (roter Bug, rote Streifen auf der Hinterhand) fliegender Vogel. Hinter dem Reiter stehender Bärtiger mit einer Lanze in der Linken (langer, rot getupfter und weiß geblümter Chiton, langer, rot getupfter Mantel) und eine geflügelte, unbärtige männliche Gestalt mit einem Korb über dem linken Arm und einer Doppelhacke in der Rechten (kurzer, roter Chiton, Fell). Unter den Henkeln – beidemale nach B gewendet – Pegasos und ein fliegender Vogel.

Auf dem Hals – A: Ein Bärtiger, einen Mantel über den Schultern, das Schwert an der Seite, schwingt seine Lanze nach einem um Gnade flehenden, davoneilenden Jüngling. An den Seiten je ein stehender Bärtiger im langen Chiton und Mantel, der linke mit einer Lanze.

B: Ein Bärtiger, mit Zeigefinger und Daumen der ausgestreckten Linken einen Ring bildend, scheint einen davoneilenden Jüngling zu verfolgen. Beide tragen einen Mantel über den Schultern. An den Seiten stehende Bärtige im langen Chiton und Mantel, der linke mit einem runden Salbgefäß in der erhobenen Linken, der andere mit einem Stock. An den Figuren viel aufgesetztes Rot. Die Chitone der Gestalten auf dem Hals sind rot, die Mäntel rot getupft und weiß geblümt.

Um 540, Affektierter Maler. – Zu den schon länger bekannten Darstellungen des Theseus und Minotaurus auf Vasen des Affektierten Malers tritt neuerdings eine Halsamphora des Malers aus Tarent (W. Hermann, AA. 1966, 288 Abb. 39 und 40). Sehr ähnlich die Halsamphora des Affektierten Malers aus Slg. Hearst in New York (BMetrMus. 15, 1956/57 Nr. 7 [March 1957] 171 unten = Beazley, ABV. 239,8).

Der Geflügelte ist Aristaios, worauf mich D. v. Bothmer aufmerksam machte (Vgl. S. Papaspiridi-Karusu, *ASAtene* 24-26, 1950, 37ff. und B. F. Cook, *BMetrMus.* 20, 1961/62 [Summer 1962], 31ff.). Die Hacke diente zum Auflockern des Bodens, in dem Korb hatte Aristaios Saatkörner. Zu Aristaios und dem Korb vgl. auch die Halsamphora Vatikan 338 (Beazley, ABV. 241,24 = EAA. I, 99 Abb. 150). Den Bärtigen mit der Lanze vor Aristaios hat Beazley, *Paralipomena* a.O. als Zeus mit Fragezeichen angesprochen. Die Halsamphora des Affektierten Malers Louvre F 19 (CVA. Louvre 4 III He Taf. 12,1.4.7 und Taf. 13,1 besitzt auf der Unterseite einen ähnlichen roten Knopf wie unsere Kasseler Amphora, was mir Frau H. Mommsen, geb. Scharmer mitteilte, deren Dissertation über den Affektierten Maler im Druck ist.

TAFEL 20

1-4. Siehe Tafel 19,1 und 2.

TAFEL 21

1. Tafel 22,1-3. *Bauchamphora*.

T. 384. H. 0,32. Von P. Hartwig erworben, 1898.

J. Boehlau, AA. 1898, 190 Nr. 7 (Erwerbungsbericht). – W. Technau, Exekias (1936) 23,5 (Maler der Athena-Geburt). – J. D. Beazley, BSA. 32, 1931-32, 7 Nr. 36 Taf. 2 (Gruppe E). – F. Brommer, Herakles (1953) 8.25.65 Taf. 5 (Darstellung auf A). – H. von Buttlar, Die Kasseler Antiken (1948) Nr. 244 Taf. I Abb. 1a. – Beazley, ABV. 137,57 (Gruppe E). – F. Brommer, Vasenlisten zur griech. Heldensage² (1960) 95,57 (Darstellung auf A) und ders., Die Wahl des Augenblicks in der griech. Kunst (1969) 19 ff. Abb. 21 (Motiv und Art der Darstellung auf A). – Beazley, Paralipomena 55 (Form des Fußes: Echinusfuß).

Ungebrochen. Hals innen gefirnißt, Oberseite der Mündung tongrundig. Breite umlaufende dunkelrote Linien: drei auf dem Fuß, je zwei über dem doppelten Strahlenkranz und unter den Bildfeldern, je eine auf dem Hals unter und über den oberen Henkelansätzen sowie an der unteren und oberen Kante der Lippe. Die bandförmigen Henkel sind innen gefirnißt. An ihren Außenseiten alternierendes Palmetten-Lotos-Schlingband mit aufgesetztem Rot, auf den Schmalseiten flüchtig geritzte Rosetten. Die Bildfelder sind unten und an den Seiten von Firnislinien, oben von einer alternierenden Palmetten-Lotoskette mit aufgesetztem Rot gerahmt.

A. Herakles, nackt, die Schwertscheide an der Seite an einem Band über der Schulter, reißt dem nemeischen Löwen mit der Linken den Rachen auf und stößt ihm mit der Rechten das Schwert in die Brust. Die rechte Pranke des Löwen (geritzt, verzeichnet) liegt auf dem linken Oberarm des Helden. Von rechts kommt Iolaos herbei, den Oberkörper vom Rücken her gesehen (Beinschienen, Panzer, korinthischer Helm, Schwert an einem geritzten Band über der Schulter, Lanze) und streckt den linken Arm helfend oder anfeuernd zu Herakles aus. Links eine weitere männliche jugendliche Gestalt im langen Chiton und einem mit feinen geritzten Kreuzen besetzten Mantel, die Hände in lebhafter Anteilnahme oder Erregung zu dem Geschehen in der Mitte erhoben. Dunkelrot: Haar, Bart und

Pupille des Herakles, unterer Teil der Mähne und Pupille des Löwen, ferner Beinschienen, unterer Rand des Panzers und Helmkappe des Iolaos, sowie Haar, Chiton und Mantelbahnen der linken Figur. Weiß: Schwertgriff und Schwertband des Herakles, Bauchstreif, Zähne und das Weiß im Auge des Löwen, ferner Punktlinie am unteren und schmaler Streifen am oberen Rand des Panzers, Schwertgriff und Punkt auf dem unteren Ende der Schwertscheide des Iolaos.

B. Rüstungsszene. In der Mitte ein Bärtiger im kurzen, fein gemusterten Chiton (Ritzung), der sich den Panzer und die rechte Beinschiene angelegt hat und nun dabei ist, auch die linke Beinschiene anzulegen. Am Boden liegt sein Rundschild, darauf steht sein korinthischer Helm, der als Aufsatz eine Feder zwischen Hörnern (?) zeigt. Rechts eine bekränzte und mit einem Hals- und Armband geschmückte weibliche Figur im gegürteten Peplos, eine Tänie in der Rechten. Hinter ihr ein Jüngling im langen Chiton und Mantel. Links ein nackter Bärtiger, die Fäuste wie ein Boxer geballt. Hinter ihm eine bekränzte und mit einem Halsband geschmückte weibliche Figur im gegürteten Peplos, einen Kranz in der Rechten. Dunkelrot: Haar und Bärte der Männer, unterer Rand des Panzers und ein Streifen parallel zu der Ritzlinie auf dem Panzer, die den Verlauf des unteren Brustkorbrandes und der Bauchmuskulatur andeutet, linke Beinschiene und Helm des sich Rüstenden, ferner Tänie in der Hand der rechten weiblichen Figur, Streifen auf dem Chiton und Mantel des Jünglings sowie die Kränze um das Haar und Bahnen auf dem Peplos der Frauen. Weiß: Die nackten Teile der Frauen, Punktrossetten auf den schwarzen Bahnen des Peplos der rechten weiblichen Figur.

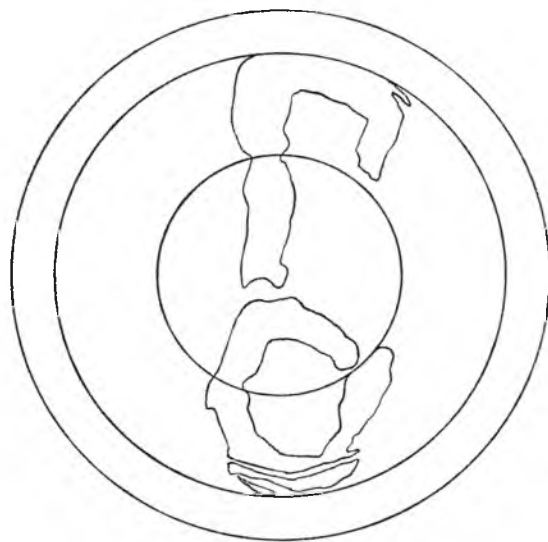
Um 540, Gruppe E. – Beazley bemerkte ABV. 137, zu 57: „The style somewhat less bleak than usual“ und hob die stilistische Verwandtschaft zwischen der Kasseler und der dort als Nr. 58 folgenden Budapester Amphora hervor.

2. Tafel 23,1-3. *Bauchamphora*.

T. 674. H. 0,425. Aus dem Kunsthandel erworben, 1963.

R. Lullies, AK. 7, 1964, 82 ff. Taf. 26 und 27 (Darstellung, Stil, Datierung). – Otto C. A. zur Nedden, Europäische Akzente (1968) Abb. nach S. 8, vor dem Essay „Die Gestalt des Achilleus in Homers Ilias“ (Darstellung auf A). – H. Kyrieleis, Throne und Klinen. JdI. 24. Ergänzungsheft (1969) 152 Nr. 13. 162. 164. 166. 170. 173 Taf. 19,2 (Kline). – Beazley, Paralipomena 56,31 bis (Gruppe E).

Bis auf geringe Absplitterungen am Fuß und an der Lippe unversehrt. Sehr gut erhaltenes aufgesetztes Weiß und Dunkelrot. Auf der tongrundigen Unterseite ein großes, mit breitem Pinsel gemaltes Dipinto:



[ca. 1:2]

Auf dem schwarz bemalten Fuß drei, über dem Strahlenkranz und unter den Bildfeldern je zwei umlaufende rote Linien. Zwei rote Linien auf beiden Seiten des Halses von Henkelansatz zu Henkelansatz. Je ein weiterer dunkelroter Streifen läuft um den Hals über den Henkeln und um den Rand der Lippe. Der Hals ist innen fast bis zur Höhe der oberen Henkelansätze herab schwarz bemalt.

Die Bildfelder sind oben auf der einen Seite (A) von einer alternierenden und gegenständigen Palmetten- und Palmettenlotos-Kette mit roten Tupfen und einzelnen weißen Kelchblättern, auf der anderen Seite (B) von einer gegenständigen Palmettenkette mit roten Tupfen gerahmt.

A. Hektors Lösung. Der greise Priamos mit weißem Haar und Bart, in einem Mantel mit breiten roten Streifen, erblickt im Zelt des Achill voll Entsetzen und Verzweiflung Hektors Leichnam, den Achill unter seine Kline geworfen hat. Achill, einen weiß geblühten Mantel um den Unterkörper, wendet sich auf dem rot gemusterten Polster seiner reich verzierten Kline erstaunt dem trojanischen König zu. Unter der Kline auf einem Schemel der Helm des Achill mit roter Tānie, vor der Kline ein Tisch mit weißem Gebäck. Rechts hängt der Schild des Achill mit dem Blitzbündel als Schildzeichen. Über Achill eine rote Tānie und sein Schwert am roten Band. Rechts Hektors Waffen: auf einem Schemel der Helm mit roter Tānie und – am Bildrand lehnd – der rote Rundschild mit weißen

Punkten um den Rand. Hinter Priamos steht Briseïs im roten gegürteten Peplos und schwarzen geblühten Mantel (weiße Punkte um rote Tupfen), den sie über den Kopf gelegt hat und mit einer Gebärde schmerzlicher Teilnahme zur Seite zieht. Vor ihr hängt eine Schale.

B. Kampf zweier bärtiger Hopliten über einem Gefallenen, der lang hingestreckt auf dem Bauch liegt und von seinem Rundschild im Rücken gedeckt wird. Das Schildzeichen des rechten Kriegers ist ein weißer Dreifuß. Auf dem Helm des linken eine rote und eine weiße Feder. Über ihnen ein Raubvogel. Die Gruppe ist von einem jugendlichen und einem bärtigen Stehenden, jeweils in rot gestreiftem Mantel, eingerahmt. Viel aufgesetztes Dunkelrot.

Um 550, Gruppe E. – Von derselben Hand stammen die Bauchamphoren Vatikan 348, London B 163, Louvre F 32 und F 55, Los Angeles A 5832.50–137 und die Halsamphora New York 56.171.18 (Beazley, ABV. 133ff. Nrn. 16, 28, 43, 7, 61). Die Amphora Louvre F. 32 auch bei F. Villard, *Les Vases Grecs* (1956) Taf. 23, die New Yorker Halsamphora auch BMetrMus. 15 1956/57 Nr. 7 [March 1957], 169 oben r. und AK. 7, 1964 Taf. 28, 5. 29, 3 und 4. – Die Amphora New York 56.171.18 brachte E. Karydi, AM. 78, 1963, 98 stilistisch mit dem Maler der Bauchamphora in Baltimore, Walters Art Gallerie 48.16 (Beazley, ABV. 140, unten 1), mit einer Halsamphora in Oxford 1965, 135 (Beazley, Paralipomena 55, 59) und mit anderen Vasen in Verbindung, die sie dem gleichen Maler zuschreiben wollte.

Zu den von Lullies a.O. 84 gesammelten Darstellungen von Hektors Lösung kommt die Kalpis von einem dem Euthymides nahestehenden Maler in der Sammlung von Professor Frederick M. Watkins, die jetzt als Leihgabe im Fogg Art Museum in Cambridge/Mass. (U.S.A.) ausgestellt ist (Kunstwerke der Antike. Auktion 34 [6.5. 1967] Münzen und Medaillen A.G. Basel Nr. 149 Taf. 46. Beazley, Paralipomena 324, unten als 13 bis: Pioneer Group, Soundry. – Recalls Euthymides and earlast Kleophrades Painter). – Die Kasseler Amphora gehört zu den ältesten Darstellungen von Hektors Lösung, die im zweiten Viertel des 6. Jhs. aufkommen. Die Reliefs mit diesem Thema auf den Schildbändern geben von Anfang an einen anderen Bildtypus wieder, vgl. E. Kunze, *Archaische Schildbänder* (1950) 145ff. und H. v. Steuben, *Frühe griech. Sagedarstellungen in Korinth und Athen* (1968) 50.

Verwandte Dipinti bei R. Hackl, *Münchner Archäologische Studien* (1909) Taf. 2, 28f. und M 87.

TAFEL 22

1–3. Siehe Tafel 21,1.

TAFEL 23

1–3. Siehe Tafel 21,2.

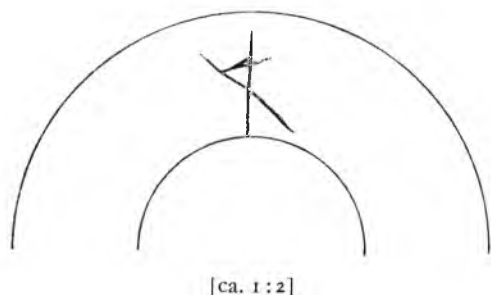
TAFEL 24

1 und 2. Pelike.

T. 675. H. 0,30; Dm. des Fußes 0,147. Aus dem Kunsthandel erworben, 1963.

R. Lullies, AA. 1966, 102, 7 Abb. 11 (Erwerbungsbericht). – Beazley, *Paralipomena* 167, 223 bis (Leagros-Gruppe).

Ungebrochen. Auf der tongrundigen Unterseite des Fußes ein Graffito:



Hals innen bis zur Höhe der oberen Henkelansätze gefirnißt. Die Bildfelder sind unten und an den Seiten von einer breiten Firnislinie, oben von einem Band mit umschriebenen Palmetten gerahmt. Unter den Bildfeldern zwei breite, umlaufende, dunkelrote Linien, über den Palmettenbändern und auf dem Hals über den Henkelansätzen je eine schmale, dunkelrote Linie.

A. Bärtiger Kitharode nach rechts zwischen zwei bärtigen Preisrichtern, der linke auf einem Klappstuhl, der rechte auf einem würfelförmigen Hocker sitzend. Der Kitharode trägt ein langes, weißes Gewand aus dickem Stoff mit dunkelrotem Gürtel und einen dunkelroten Reifen um das Haar. Er hält in der Rechten das Plektron an einem Faden, der durch Ritzung wiedergegeben ist. Das Trageband, das – wie üblich – um den Ansatz des einen Armes der Kithara herumgeführt und durch das die linke Hand des Kitharoden hindurchgesteckt ist, ist dunkelrot. Der obere Teil der Arme der Kithara mit ihrem Zierat und eine waagerechte Reihe von Knöpfen am unteren Ende des Schallkörpers (Köpfe

von Nägeln oder Stiften?) sind weiß, am Instrument selbst wohl aus Elfenbein zu denken. Von der Kithara hängt auf der einen Seite ein Tuch mit dunkelroten Tupfen, auf der anderen Seite ein Bündel mit Ersatzsaiten (?) herab. Die Preisrichter sind mit Kränzen um das Haar geschmückt, in denen lange Zweige stecken. Sie tragen dunkelrot gestreifte, dunkelrot getupfte und weiß geblünte Mäntel und halten einen Stock in der einen Hand. Rot auf den Bärten aller drei Figuren.

B. Dionysos, efeubekrönt, im langen Chiton und Mantel, in der Rechten einen Weinstock, in der Linken ein Trinkhorn zwischen zwei tanzenden Silenen. Dunkelrot: Bart und Kranz des Dionysos, Haar, Bärte und Schweife der Silene. Der dunkelrot getupfte und weiß geblünte Mantel des Gottes trägt einige dunkelrote Streifen.

Um 500, Leagros-Gruppe. – Stilistische Beziehungen bestehen namentlich zu den Vasen der Antiope-Gruppe (Beazley, *ABV*. 356ff., und ders., *Paralipomena* 160). Zu den attisch schwarzfigurigen Peliken, auf denen das Motiv des Kitharoden zwischen Preisrichtern wiederholt vorkommt, vgl. D. v. Bothmer, *JHS*. 71, 1951, 40ff. Zur Darstellung des Kitharoden und der Kithara in ihren einzelnen Bestandteilen J. D. Beazley, *JHS*. 42, 1922, 74, ders. *Attic Vase Paintings in the Museum of Fine Arts, Boston II* (1954) 42, zu Nr. 88, und M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949) 32f. 211; vgl. auch CVA. München 5 Text S. 8, zu Taf. 210,3–4, und D. Ohly, *AM*. 74, 1959, 52ff. Die Deutung des lang herabhängenden Gegenstandes auf der linken Seite des Instrumentes als ein Bündel Ersatzsaiten, wie Beazley vorschlug, oder als die Enden des Tragebandes selbst, ist nicht immer sicher. In einigen Fällen mögen Ersatzsaiten, in anderen Fällen aber die Enden des geknoteten Tragebandes der Kithara gemeint sein.

3 und 4. Tafel 25,1. *Hydria* (Kalpis).

T. 683. H. 0,384. Aus dem Kunsthandel erworben, 1964.

Auktionskatalog Sotheby, London: 18.6.1962 Nr. 181 (Beschreibung). – R. Lullies, AA. 1966, 101f. Abb. 10 (Erwerbungsbericht).

Ungebrochen. Der breit ausladende Gefäßkörper ist von dem scheibenförmigen Fuß durch ein flaches, im oberen Teil rot bemaltes Zwischenglied abgesetzt. Die Innenseite der seitlichen Henkel, ein Feld zwischen den Henkelansätzen und die vertiefte Oberseite der Mündung sind tongrundig. Um den Hals eine rote Linie. Das Bild ist an den Seiten und oben von geraden Linien gerahmt, darüber ein eingefäßtes Mäanderband und

eine rote Linie. Unter dem Bild von Henkelansatz zu Henkelansatz breites Efeuband.

Im Bildfeld Herakles, der am Boden mit dem nemeischen Löwen ringt. Im Hintergrund ein Strauch, an dem Köcher, Bogen und Mantel des Helden hängen. Links sitzt Athena (langer, gemusterter Chiton, Ägis, attischer Helm), die die Lanze gegen den Löwen gerichtet und die Linke vorgestreckt, an dem Geschehen lebhaften Anteil nimmt, sei es, daß sie Herakles Hilfestellung geben, sei es, daß sie den Löwen von sich abwehren will. Rechts sitzt, sich zur Mitte umwendend, Iolaos mit der Keule des Herakles. Weiß: die unbedeckten Teile der Göttin, Bauchstreif und Zähne des Löwen. Rot: Bart des Herakles, Zunge, Punkte auf der Mähne und ein Streifen auf dem Hinterschapel des Löwen.

510/500. Zur Darstellung und zum Bildtypus F. Brommer, *Vasenlisten zur griech. Heldensage*² (1960) 85 ff.

TAFEL 25

1. Siehe Tafel 24,3 und 4.

2. Siehe Tafel 26,1 und 2.

TAFEL 26

1 und 2. Tafel 25,2. *Kolonettenkrater*.

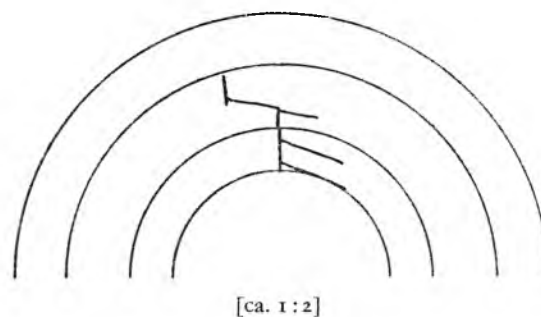
T. 698. H. 0,317. Aus dem Kunsthandel erworben, 1965.

R. Lullies, AA. 1966, 98 ff. Abb. 9 (Erwerbungsbericht). – Beazley, *Paralipomena* 69 (Inschrift modern, Beschreibung von A).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verstrichen. Kleine Stücke, namentlich an den schwarz gefirnißten Partien, ergänzt. Bei neuerlicher Reinigung des Kraters hat sich die in der ersten Veröffentlichung wiedergegebene Töpfersignatur des Hischylos auf A als moderne Fälschung erwiesen, vgl. darüber schon R. Lullies, *Aachener Kunstblätter* 37, 1968, 72 f. zu Nr. 32. – Das aufgesetzte Weiß jedoch scheint antik und nicht aufgefrischt zu sein.

Doppelter Polsterfuß, bis nahe an den unteren Rand gefirnißt. Die beiden Teile des Fußes sind durch eine breite, tongrundige Linie voneinander abgesetzt. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein flaches, dunkelrot bemaltes Zwischenglied. Die Innenseite des Gefäßes ein-

schließlich des Halses ist schwarz gefirnißt. Auf der Unterseite des Fußes ein Graffito:



Im untersten Teil des Gefäßkörpers Strahlenkranz. Auf der Außenseite der Mündung Efeuband, auf ihrer Oberseite je fünf Tiere, und zwar zwei Paare von Löwe und Eber einander gegenüber, dazu links je ein Eber nach links. Auf den Henkelplatten eine auf Ranken stehende Palmette.

A. Eine Amazone (?) im kurzen, weißen, gemusterten Chiton (abwechselnd geritzte Kreuze in Quadraten und geritzte Kreuze in Kreisen), einen kleinen Mantel im Rücken, mit der phrygischen Mütze und einer Lanze, nach rechts sprengend. Sie wird von einem Hopliten verfolgt. Vor ihr ein fliehender, sich umblickender Hoplit. Weinrot: Mähne, Schweif und Zaum des Pferdes; Ränder des Chiton, Streifen auf dem Mantel und der Mütze der Amazone (?), ferner Chiton, Tünie um den Helm, Palmettenblätter am Helmzwinkel, Schwertband, Schildrand und Lanzenspitze des linken Hopliten sowie Chiton, Tünie um den Helm, Helmränder, Streifen und Tupfen am Schildrand des rechten Hopliten. Weiß: Gesicht und Hals sowie Chiton der Amazone (?); das Weiß im Auge und Zaumzeug am Bug des Pferdes; Schildbänder, Schildbügel und Ansätze der Helmbüschel beider Hopliten.

B. Galoppierendes Viergespann, davor ein fliehender, sich umblickender Hoplit. Der bärtige Wagenlenker trägt einen kurzen, weißen, mit geritzten Kreuzen und geritzten Kreisen gemusterten Chiton. Er hält ein Kentron, der Hoplit hinter ihm zwei Lanzen. Dunkelrot: Mähnen, Schweife und Zaumzeug am Bug der Pferde; Bart, Stirnhaar und Kentron des Wagenlenkers; Ränder des Helmes und Ansatz vom Helmbusch des Kriegers auf dem Wagen; Chiton, Ränder des Panzers und des Helmes, Tünie um den Helm, Tupfen auf dem Schildrand und die Lanze des fliehenden Hopliten. Weiß: das Weiß der Augen der Pferde, des Wagenlenkers und des fliehenden Hopliten, Streifen auf der Stirn des einen Deichselpferdes, Ansatz des Helmbusches des fliehenden Hopliten.

Die Bildfelder sind an den Seiten von Efeubändern, oben von einem Zungenmuster gerahmt. Unter den Bildfeldern eine breite, umlaufende, dunkelrote Linie.

Um 510. – Wenn die galoppierende Figur auf A als Amazone bezeichnet ist, so beruht diese Benennung auf dem Weiß des Gesichtes und des Halses und auf der phrygischen Mütze. Auffallend ist und bleibt jedoch, daß das rechte Bein und der rechte Arm der Figur schwarz und nicht auch – wie Gesicht und Hals – weiß aufgesetzt sind. Beazley, a. O. schrieb: Der junge Reiter auf A scheint ein weißes Gesicht, aber schwarze Arme und Beine zu haben; er trägt einen gemusterten Chitoniskos und eine orientalische Kopfbedeckung.

Ähnliche Graffiti bei R. Hackl, Münchner Archäologische Studien (1909) 41. XLIX b; 67.

TAFEL 27

1–3. Kanne mit Kleeblattmündung.

T. 669. H. bis zum Mündungsrand 0,21; H. mit Henkel 0,265. Im Kunsthandel erworben, 1962.

Ars Antiqua AG. Luzern, Antike Kunstwerke, Auktion II, 14. Mai 1960 Nr. 130 Taf. 53 (Beschreibung, Zuschreibung an den Gorgo-Maler. Die Höhe ist dort versehentlich mit 15,9 [21] cm angegeben). – I. Scheibler, JdI. 76, 1961, 7ff. Abb. 11 und S. 20, 15 (Einordnung unter den Spätwerken des Gorgo-Malers, Datierung). – R. Lullies, AA. 1966, 96f. Nr. 3 Abb. 5 und 6 (Erwerbsbericht). – J. Boardman, Pre-Classical. From Crete to Archaic Greece (Pelikan Book A 807 [1967] 112 mit Abb. 64 [Tierbild]). – Beazley, Paralipomena 7, 13 ter (Gorgo-Maler).

Ungebrochen. Auf dem hochgeschwungenen, zweigeteilten Henkel vier vertikale Firnislinien. Mündung auch innen schwarz gefirnißt. Im untersten Teil des Gefäßkörpers ein schmales, hell ausgespartes umlaufendes Band. In dem rechteckigen, von Firnislinien gerahmten Bildfeld ein Löwe mit heraushängender Zunge und nach vorn geschwungenem Schweif vor einem aufgestellten Lotosknospen-Palmetten-Ornament. Über und unter dem Löwen Rosetten und Klecks-Rosetten. Über dem Bildfeld ein Band mit vier Rosetten. Am Löwen aufgesetztes Weiß (Zähne und Iris) und Dunkelrot (Mähne, Bauch, Streifen auf dem Hinterteil, Nase, Zunge, Pupille). Die Palmette und die Rosetten haben ein dunkelrotes Herzstück und abwechselnd schwarze und dunkelrote Blätter; zwischen den Blättern feine weiße Tupfen. Auf der dem Bildfeld abgewendeten Seite der Kanne zwei helle ausgesparte sphärische Drei-

ecke, wie sie sich öfters auf korinthischen und attischen Kannen finden. Sie sind als Rudimente eines apotropäischen Auges gedeutet worden (vgl. P. Jacobsthal, Ornamente der griech. Vasen [1927] 16).

Um 590, Gorgo-Maler. – Zu den Kannen des Gorgo-Malers zuletzt Beazley, Paralipomena 7.

4 und 5. Skyphos.

T. 638. H. 0,09; lichter Dm. 0,13; Dm. mit Henkeln 0,19.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche retuschiert, kleine Stücke ergänzt. Sehr mürber, brüchiger Ton. Fuß oben und unten und Inneres des Gefäßes schwarz gefirnißt. Auf der Oberseite der Henkel breiter, waagerechter Firnisstreifen. Unten Strahlenkranz, darüber eingefaßtes dreifaches Punktband. A: Zwei Sphingen. B: Zwei Sirenen mit Polos einander gegenüber zu seiten eines großen phantastischen Blatt- und Blütenornamentes. Auf den Flügeln und der Brust der Sphingen und auf den Ornamenten aufgesetztes Dunkelrot. Eingestreute Rosetten und Klecksrosetten. Sehr flüchtige Malerei und Ritzung.

Zweites Viertel des 6. Jhs., Polos-Maler. – Von Beazley, ABV. 43 ff. und Paralipomena 19 ff. nicht erwähnt, weil das Gefäß erst 1966 aus nicht inventarisierten Scherben zusammengesetzt wurde, die mit dem Vermerk versehen waren: „In Rudloffs Werkstatt gefunden.“ – Zum Polos-Maler jetzt auch J. M. Hemelrijk BAnt Beschav. 46, 1971, 105 ff.

6 und 7. Skyphos.

T. 552. H. 0,068; lichter Dm. 0,08; Dm. mit Henkeln 0,123. Von Nik. Jajas in Berlin gekauft, 1929.

Beazley, ABV. 628, 7 („Pistias Class N“).

Ungebrochen. Sehr dünnwandig. Breiter Standring. Oberseite des Fußes, Henkel außen und Innenseite des Gefäßes schwarz gefirnißt. Unten Strahlenkranz, darüber schwarzes Zickzackband mit zwei Reihen weißer Punkte und ein Firnisband, beide von Linien in grau verdünntem Firnis eingefaßt.

A und B. Gehender Leierspieler nach rechts mit einem Mantel über der Schulter zwischen großen Henkelpalmetten an hochgeschwungenen, feinen Stielen. Der Mantel und die Wirbel der Leier sind weiß aufgesetzt. Auf beiden Seiten im Rücken des Leierspielers ein länglicher weißer Farbkleck. Unter jedem Henkel ein Efeublatt an einem langen, geschwungenen Stiel. Keine Ritzung.

Frühes 5. Jh. – Zur Pistias-Gruppe vgl. Beazley, ABV. 627 f. und Paralipomena 309.

1 und 2. Kanne mit runder Mündung.

T. 718. H. 0,22. Aus dem Kunsthandel, Geschenk von Dr. Paul Dierichs, Kassel, 1969.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Stücke der Gefäßwand im schwarz gefirnißten Teil ergänzt. Im Bildfeld keine Ergänzungen. Flacher Scheibenfuß, am Henkelansatz zwei verkümmerte Rotellen. Unter dem Bildfeld umlaufende dunkelrote Linie. Auf dem Hals Palmettenkette, auf der Lippe dreifaches Knotenband. Das Bildfeld ist an den Seiten von einem Knotenband, oben von einem Mäander gerahmt. Im Bildfeld der bärtige, bekränzte Dionysos tanzend nach rechts, den Kopf zurückgewendet. Im langen Chiton und einem Mantel über der Schulter hält er die geschlossenen Hände mit ausgestrecktem Daumen vor dem Oberkörper. Hinter ihm Weinranken. Dunkelrot auf dem Haar über der Stirn und auf dem Bart. Dunkelrot ist ferner der Saum des Mantels sowie Tupfen auf dem Mantel. Das Weiß auf den Reben und dem Chiton, dessen Fältelung durch feine, geritzte Wellenlinien angegeben ist, ist bis auf den unteren Saum ganz verblaßt.

Um 520/10. – Zum tanzenden Dionysos s. Beazley, *Some Attic Vases in the Cyprus Mus.* 40f. – Einige Beispiele von Tanzenden mit ähnlicher Haltung der Arme und Hände bei zurückgewendetem Kopf wie bei unserem Dionysos hat H. Wiegartz, *MarbWPr.* 1965, 53 ff. zitiert.

3 und 4. Kanne mit runder Mündung.

T. 35. H. 0,238. Alter landgräflicher Besitz, bereits im Inventar der Kasseler Antikensammlung von 1824 erwähnt.

Fuß und Henkel gebrochen, kleines Stück des Fußes ergänzt. Der schwarze Firnis ist teilweise rot und dunkelgrau verbrannt, stellenweise abgeplatzt, abgerieben und – ebenso wie der helle Tongrund – vom Meerwasser angefressen. Flacher Scheibenfuß, am Henkelansatz zwei verkümmerte Rotellen. Unter dem Bildfeld zwei umlaufende dunkelrote Linien. Auf dem Hals alternierendes Palmetten-Lotosornament, auf der Lippe Schachbrettmuster.

Im Bildfeld, das oben von einer Mäanderborte begrenzt ist, ein skythischer Bogenschütze (lange Hose, gegürtetes Ärmelgewand, Mütze, Köcher, über jeder Schulter ein rotes Tragband) sich umblickend zwischen zwei Hopliten. Der Bogenschütze wird in den Händen einen Pfeil oder eine Lanze gehalten haben. Der linke Hoplit wendet den Kopf zu dem Bogenschützen um.

Die Schildränder sind durch zwei mit dem Zirkel geschlagene geritzte Kreise markiert. Auf dem Schild des linken Hopliten drei rote Kugeln, auf dem Schild des rechten Hopliten ein roter Anker. Auf der Hose des Bogenschützen grob geritzte Kreuze und dunkelrote Tupfen. Dunkelrote Tupfen außerdem auf dem Köcher, den Beinschienen, Helmbüschen und auf dem linken Fuß des rechten Hopliten. Die Umrisse aller drei Figuren sind durch Salzwasser angefressen, was namentlich das Gesicht des Bogenschützen verfälscht.

Um 500.

5 und 6. Lekythos.

T. 366. H. 0,155. Im Kunsthandel erworben, 1894.

J. Bochlau, *AA.* 1898, 190 Nr. 8 (Erwerbsbericht). – C. H. E. Haspels, *Attic Black-figured Lekythoi* (1936) 140 Anm. 2 (Haimon-Gruppe, Darstellung). – Beazley, *ABV.* 553, zu 390 (Haimon-Gruppe; Hinweis auf Haspels a. O.). – Beazley, *Paralipomena* 229, oben („Haimonian“).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Partien am Gefäßkörper und Teil der Mündung ergänzt. Kleine, hohe, auf der Außenseite in der Mitte abgesetzte Fußscheibe, nicht gefirnißt. Oberseite des Fußes, Henkel und Mündung außen gefirnißt. Über dem Fuß zwei breite Firnisbänder, über dem Bild am Schulteransatz doppeltes Punktband. Auf der Schulter Strahlenkranz, darüber – um den Halsansatz – Punktreihe.

Zwei nackte Jünglinge mit dunkelroten Binden um das Haar, von Rebzweigen umgeben, heben mit dem einen Bein kniend jeder einen großen, runden Stein. Die Steine scheinen, wie schon Bochlau a. O. sah, über dem Firnis weiß gemalt gewesen zu sein, da der schwarze Firnis sich jetzt stumpf gegen den übrigen, glänzenden Firnis abhebt. Flüchtige Malerei und Ritzung.

Um 480, Haimon-Gruppe. – Haspels a. O. weist auf eine Replik im Cabinet des médailles 283 hin und sieht in der Darstellung, dem Anheben eines schweren Steines, unter Bezugnahme auf ähnliche Darstellungen und den Stein, den Eumastas, Sohn des Kritobulos, in Thera gehoben hat, eine athletische Übung.

7. Lekythos.

T. 39. H. 0,155. Aus dem Kunsthandel, 1887.

E. Pinder, *AA.* 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Hoher Scheibenfuß, im unteren Teil und auf der Oberseite gefirnißt. Gefirnißt sind ferner der untere Teil des Gefäßkörpers, Henkel und Mündung außen und innen. Oberseite der Mündung tongrundig. Im unteren Teil des Gefäßkörpers drei umlaufende rote

Linien. Im oberen Teil des Gefäßkörpers gegenständige Palmetten-Lotosknospenkette. Die äußeren Blätter des Lotos waren weiß, die Farbe ist jetzt vergangen. Auf der Schulter Strahlenkranz.

Zweites Viertel des 5. Jhs., Werkstatt des Beldam-Malers. – Zur Werkstatt und Gattung vgl. C. H. E. Haspels, *Attic Black-figured Lekythoi* (1936) 185 ff. und H. Gropengiesser, CVA. Heidelberg 4 zu Taf. 177,5 und 6.

8 und 9. *Becher*.

T 571. H. 0,108. In Italien 1914 erworben.

Th. Kraus, AM. 69/70, 1954/55, 119 und Beil. 42,2 (Motiv der antithetischen Böcke).

1966 aus Fragmenten neu zusammengesetzt. Brüche retuschiert. Sandgelber Ton, dünner, braunschwarzer Firnis. Flacher Standring, zum Kreis gewundener Bandhenkel. Inneres gefirnißt, rot verbrannt. In einem oben bogenförmig hell ausgesparten Bildfeld zwei sich bäumende Ziegenböcke im heraldischen Schema, mit dem Rücken gegeneinander stehend. Flüchtige Malerei und Ritzung.

Um 500, attisch? – Zur Ikonographie und Bedeutung der antithetischen Böcke vgl. Kraus a.O. 119f. Unter den Beispielen antithetischer Böcke auf Vasen wären auch der spätkorinthische Kugelaryballos aus Theben in Bonn Inv. 2041 (F. Winter, AA. 1917, 18 Abb. 3; Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn [1969] 116 Nr. 131) und die attisch sf. Lekythos in Madrid 10961 (CVA. Madrid, Mus. Arch. 1 III He Taf. 29,1) zu nennen, vor allem die kleine Hydria vom Maler der Kanne Vatikan G 49 in Kapstadt mit einem Doppel-Aulos spielenden Satyr, nach dessen Klängen zwei Ziegenböcke – ähnlich bewegt wie auf dem Kasseler Becher – zu tanzen scheinen (J. Boardman und M. Pope, *Greek Vases in Cape Town* [1961] 9 Nr. 4 Taf. 3). Die Hydria in Cape Town steht dem Kasseler Becher auch stilistisch nahe. Zum Motiv der Böcke vgl. auch die kämpfenden Böcke auf der Schüssel des Nessos-Malers aus Vari in Athen 16414 (S. Papaspiridi-Karusu, *Ἀγγεῖα τοῦ Ἀναγυροῦντος* [1963] 54f. mit Taf. 52f. Beazley, ABV. 5,9).

10–12. *Panathenäische Miniatur-Preisamphora, Salbgefäß*.

T. 445. H. 0,088. Aus Sammlung Edward Habich 1901 in das Museum gekommen.

J. Boehlau, AA. 1898, 192 Abb. 11 (Seite B, erwähnt unter den Antiken der Sammlung Habich). – J. D. Beazley, BSA. 41, 1940–45 (1946) 10 Nr. 12 in der Liste der Miniatur-Preisamphoren. – Beazley, ABV. 661,13 (Bulas-Gruppe).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Fuß und Mündung sind jedoch ungebrochen. Breiter, tongrundiger Standring, Fuß schwarz gefirnißt. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein helles, zylinderförmiges Zwischenstück. Mündung auf der Außen- und Innenseite gefirnißt, auf der Oberseite tongrundig. Auf der Schulter beiderseits weiß eingefäßtes Zungenmuster, darüber zwei waagerechte weiße Linien, auf dem Hals beiderseits eine weiße Palmette auf Firnisgrund. Die Bildfelder sind an den Seiten von je zwei senkrechten, stark verblaßten weißen Linien auf dem Firnisgrund eingefäßt.

A. Athena im Peplos, gerüstet und in Ausfallstellung nach links. Weiß: Die unbekleideten Teile der Göttin, Strich- und Kreismuster auf dem Peplos, eine breite senkrechte Borte in der Mitte des Peplos, Lanze und zwei Kreislinien um den Schildrand (verblaßt). Ritzlinien am Gewand auf dem Oberkörper, auf dem Helm und Helmbusch.

B. Nackter, schreitender Knabe nach links, eine Fackel in der Rechten, um die Unterarme eine weiße Binde (verblaßt), siegreicher Fackelläufer. Der Umriss der Figur zum großen Teil, Haar und weitere Einzelheiten geritzt.

Frühes 4. Jh. – Zur Gattung vgl. Beazley, a.O. und dens., *Paralipomena* 316f., zum Fackellauf an den Panathenäen auch A. Greifenhagen, 118. BWPr. (1963) 12 ff.

TAFEL 29

1 und 5. *Tafel 30,1. Abbildung 9. Siana-Schale*.

T. 387. H. 0,126; lichter Dm. 0,244; Dm. mit Henkeln 0,328. Aus Griechenland. 1899 in Athen gekauft.

J. D. Beazley, *MetrMusStudies* 5, 1934–36, 104 Nr. 9 (C-Maler). – Beazley, ABV. 52, 9 (9) (C-Maler). – H. Kyrieleis, *Throne und Klinen* (JdI. 24. Ergänzungsheft 1969) 117 Nr. 18; 124 Taf. 16,2 (Klinenbeine).

1967 gereinigt und aus Fragmenten neu zusammengesetzt. Henkel gefirnißt. Der glänzend tiefschwarze, stellenweise olivgrün verbrannte Firnis ist auf der einen Außenseite (A) und auf den Henkeln, auch auf der Innenseite stellenweise abgerieben und abgeplatzt. Breiter tongrundiger Standring. Fuß und Stiel im Innern tongrundig bis auf einen schwarz gefirnißten Dorn auf der Unterseite des Schalenbeckens und einen Firnisreifen zwischen Standring und Innenseite des Fußes. Auf der Innenseite der Schale am Rand ein schmales, hell ausgespartes umlaufendes Band.

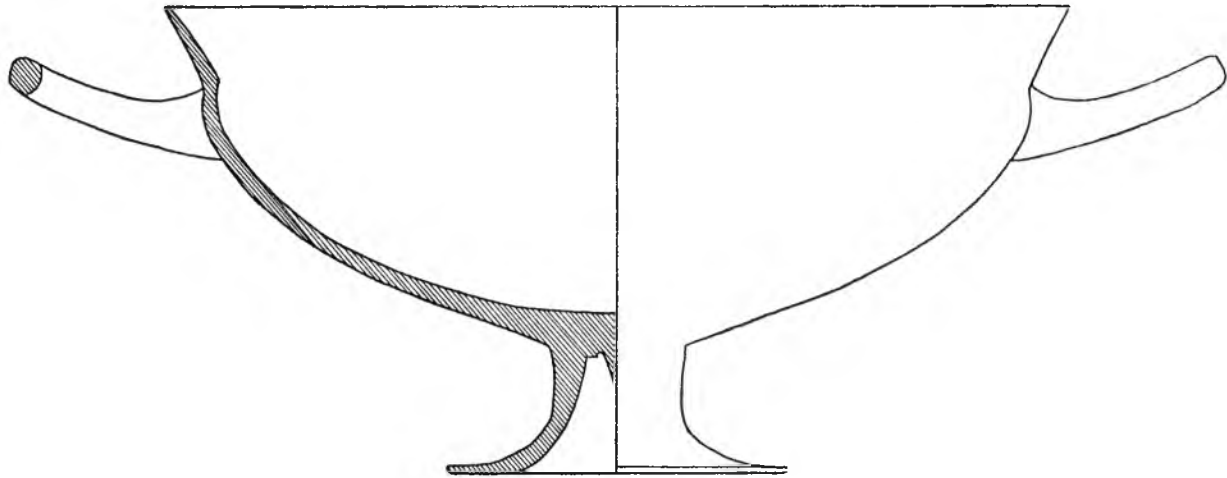


Abb. 9. Siana-Schale T. 387. [1:2]

Im unteren, schwarz gefirnißten Teil des Schalenbeckens auf der Außenseite ein hell ausgespartes Band mit vier feinen, umlaufenden Linien. A. Zweimal zwei bärtige Symposiasten auf Klingen gelagert, im Gespräch einander zugewendet. Sie haben sich bis zur Brust mit dunkelroten Decken bedeckt. Vor jeder Kline ein Tisch mit weißem Gebäck und anderen Speisen und ein Schemel. Ganz links ein Ephebe als Mundschenk im dunkelroten Chiton, die Linke gestikulierend erhoben. Über den Symposiasten hängen an der Wand fünf Schalen oder Schüsseln (Lekanides) und vier Trinkhörner. – B. Dreimal wiederholte Gruppen von je zwei kämpfenden nackten Hoplitens mit dem korinthischen Helm, mit Lanze und Rundschild (Löwenkopf als Schildzeichen). Dunkelrot: Helme, Innenseite der Schilde, Mähnen der Löwen. Weiß: Helmbüsche (teilweise abgerieben), Schildbänder, Schildgriffe und Punkte auf den Schildrändern. – Im Innenbild, das von einer doppelten Punktlinie und einem abwechselnd schwarzen und roten Zungenmuster eingefasst ist, ein Hahn nach rechts und – ihn überschneidend – eine Henne nach links. Dunkelrot: Kämmen und Bartlappen, breiter Streifen unterhalb des Halses des Hahnes und Federn an den Flügeln und am Schwanz beider Tiere. Weiß (sehr vergangen): auf dem Gefieder des Hahnes und der Henne vor dem mit einer geritzten Schlangenlinie versehenen Ansatz der Schwanzfedern, außerdem bei der Henne auf dem eingefassten Streifen am Flügelansatz.

Um 550, C-Maler. – Zu den Schalen des C-Malers vgl. J. D. Beazley, *The Development of Attic Black-figure* (1951) 21ff., ABV. 51ff. und *Paralipomena* 23ff. und 523; jetzt auch J. M. Hemelrijk, *BAnt Beschav.* 46, 1971, 110ff.

Repliken von A finden sich wiederholt auf Schalen dieses Malers, zum Beispiel ABV. 51,5 und 6; 52,10 und

öfter. Ebenso gibt es auf Schalen des C-Malers wiederholt Repliken von B, zum Beispiel auf einer Schale aus Thera, N. Zaphiropoulos, *Δελτ.* 17, 1961/62 *Χρονικά* 270 Taf. 328, β. Beazley, *Paralipomena* 24, 24 quater. – Zum Motiv Hahn und Henne vgl. u. a. die Lippenschale im Art Museum in Seattle, D. A. Amyx, *AJA.* 66, 1962, 229ff. mit Taf. 57,3.

Ein Dorn auf der Unterseite kommt an attisch sf. Schalen gelegentlich in Ton, aber auch in Bronze vor, wie auf der Augenschale aus der Sammlung von Ludwig Curtius in Kopenhagen Inv. 13521 (CVA. Copenhagen, Mus. nat. 8 Taf. 325,2 und 326).

2 und 6. *Tafel 30,2. Abbildung 10. Siana-Schale.*

T.663. H. 0,103, lichter Dm. 0,213, Dm. mit Henkeln 0,285.

Kunstwerke der Antike. Auktion XXII. 13. Mai 1961. Münzen und Medaillen A. G. Basel Nr. 122 Taf. 35 (Beschreibung, Datierung). – E. Berger, *Staatliche Kunstsammlungen Kassel. Antike Kunstwerke, Neuerwerbungen 1961*, S. 51 Nr. 12 und Abb. S. 32 und 33 (Beschreibung). – N. Himmelmann-Wildschütz, *Erzählung und Figur in der archaischen Kunst. AbhMainz 1967* Nr. 2, S. 80 Taf. 9, b (Laufende Gorgo, ein Exzerpt der Perseussage). – H. Gropengiesser, CVA. Heidelberg 4, Text zu Taf. 153,2 (Beispiel des Gorgonenthemas auf Sianaschalen). – Beazley, *Paralipomena* 25 (Außenseite eine Replik von Athen 534 [Beazley, ABV. 56, 105], die Innenseite gleicht dem C-Maler nicht in derselben Weise).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Stücke ergänzt. Niedriger, geschweiffter, bis zur Kante gefirnißter Fuß, abgesetzte Lippe. Fuß auf der Unterseite und im Innern tongrundig. Zwischen Standring und Stiel schwarzer Firnistring. Die Henkel sind nur außen gefirnißt. Um den Rand der Schale auf der Innenseite

feines tongrundiges Band. Außenseite der Schale im unteren Teil gefirnißt mit feinem, umlaufendem tongrundigem Band in der Mitte. A und B: Laufende Gorgo (Chiton, Flügelschuhe). Sie verfolgt jeweils den hier nicht dargestellten Perseus über das Meer, das durch die rahmenden Delphine auf dem Rand der

Schale angedeutet ist. Die Gorgo auf der einen Seite trägt ein Fell mit zwei langen, herabhängenden Enden über dem Gewand. Von den Henkelansätzen gehen Rankenpalmetten aus. Aufgesetztes Rot auf den Flügelschuhen, dem Fell, den Haaren, der Zunge, auf den Flügeln, den Delphinen und Palmetten. Das Weiß,

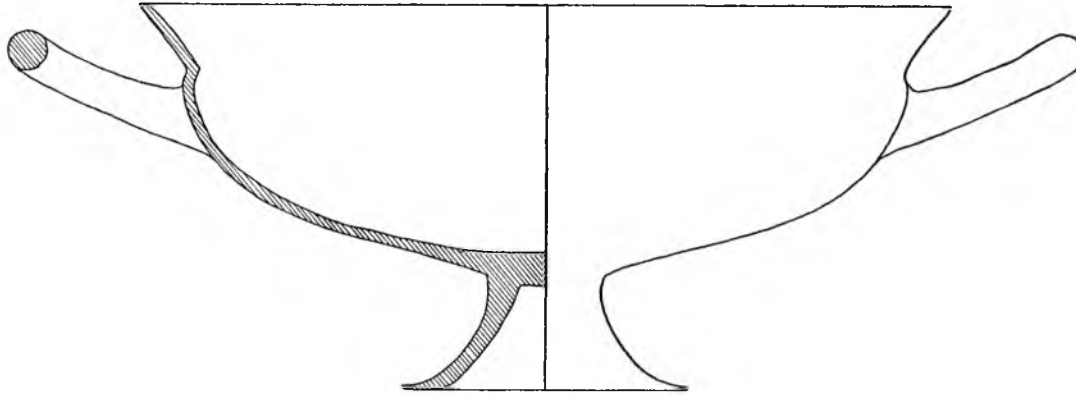


Abb. 10. Siana-Schale T. 663. [1:2]

das ursprünglich für Gesicht und Glieder der Gorgonen verwendet war, ist verblaßt.

Im Innenbild – von einem breiten Palmetten-Lotos-geflecht eingefast, das seinerseits von Punktklinien gerahmt ist, – ein kauender Krieger (Chiton, Beinschienen, Rundschild, korinthischer Helm, Lanze). Die Beinschienen, Ränder des Chiton, Schild und Helm sind dunkelrot, die Knospen und Palmetten abwechselnd schwarz und dunkelrot.

Um 560. – D. von Bothmer schrieb die Schale dem Maler der Kriegerschale von der Agora zu (Hesperia 20, 1951 Taf. 31), vgl. dazu Beazley, Paralipomena 25. Der Text des zitierten Auktionskataloges der Münzen und Medaillen A. G. wies bereits darauf hin, daß die

Dekoration der Außenbilder einer größeren Komposition mit der Darstellung der Perseus-Sage und daß der kauende Krieger des Innenbildes (Achill im Hintergrund) einer Darstellung des Troilos-Abenteuers entnommen ist.

Zur Ikonographie der laufenden Gorgo ohne Perseus in der griechischen Vasenmalerei vgl. nach F. Brommer, Vasenlisten zur griech. Heldensage² (1960) 214 auch K. Schauenburg, Perseus in der Kunst des Altertums (1960) 23.

3. Tafel 30,3. Abbildung 11. Kleinmeister-Schale.

T. 704. H. 0,125; lichter Dm. 0,215; Dm. mit Henkeln 0,27. Aus dem Kunsthandel erworben, 1966.

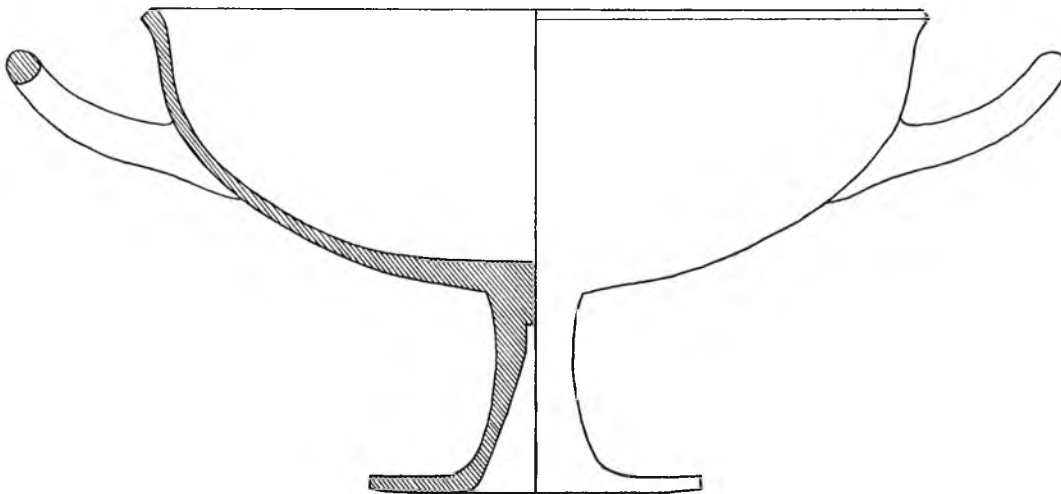


Abb. 11. Kleinmeister-Schale T. 704. [1:2]

Ungebrochen. Der schwarze Firnis ist an verschiedenen Partien unregelmäßig grün verbrannt. Fußkante, der breite Standring und Stiel innen tongrundig. Innenseite der Schale gefirnißt bis auf ein ausgespartes Band am Rand und einen tongrundigen Mittelkreis, der innen zwei konzentrische Firniskreise trägt. Auf der Außenseite im unteren Teil des Schalenbeckens ein umlaufendes ausgespartes Band. In der Henkelzone auf A: In der Mitte ein kauender Bärtiger im kurzen Chiton mit einem weißen Huhn im Arm zwischen zwei Schwänen, diese eingefast auf der einen Seite von zwei Hühnern, auf der anderen Seite von einem Huhn und einem Schwan; auf B: In der Mitte ein Schwan zwischen zwei Hühnern, diese eingefast von zwei Schwänen. Zwischen dem Schwan in der Mitte und dem linken Huhn ein Blatt (?). Dunkelrot: Haar und Bart des Kauenden. Aufgesetztes Dunkelrot und Weiß auf den Flügeln und dem Gefieder aller Vögel.

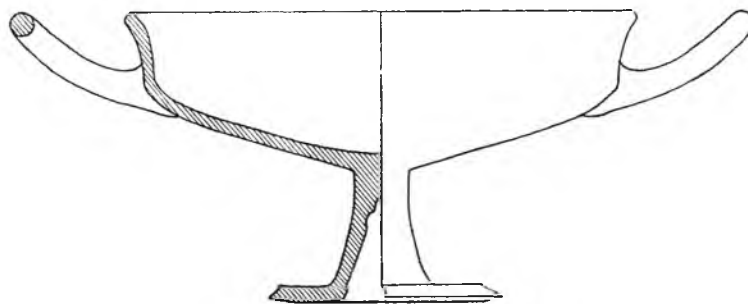


Abb. 12. Schale T. 487. [1:2]

Fußansatz gefirnißt, von einer weißen Kreislinie umgebene Fläche, darüber Strahlenkranz und flüchtiger Myrthenzweig. In der Henkelzone beiderseits – zwischen Rankenpalmetten – ein Silen, der eine nach rechts fliehende, sich umblickende Mänade verfolgt. Unter dem plastischen, schwarz gefirnißten Rand umlaufendes, durch senkrechte Striche abgeteiltes Stabmuster. Keine Ritzung.

Um 530. Gruppe der Kasseler Schalen. – Zur Gruppe Beazley, ABV. 197. Sie trägt ihren Namen nicht nach dieser Schale, sondern nach einer kleinen Schale ohne figürliche Dekoration aus dem Samos-Fund in Kassel Inv. S. (= Samos) 37 (J. Boehlau, *Aus ionischen und italischen Nekropolen* [1898] 44 Nr. 17; 133; 150 Taf. 8,20. – Beazley, JHS. 49, 1929, 271, unten Nr. 1). Eine weitere Schale der Gruppe, vormals in der Sammlung Beazley, in *Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts to the Ashmolean Museum 1912-1966* (1967) Nr. 148 Taf. 16.

5. *Siehe Tafel 29,1.*

Um 540. – Zu den attischen Kleinmeisterschalen Beazley, ABV. 159ff. und dens., *Paralipomena* 67ff.

4. *Tafel 30,4. Abbildung 12. Schale.*

T. 487. H. 0,078; lichter Dm. 0,136; Dm. mit Henkeln 0,197. Aus Sammlung A. Vogell, 1908 erworben.

J. Boehlau, *Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe*. Versteigerung zu Cassel, 26.–30.5. 1908 durch Max Cramer S. 13 Nr. 94 Taf. 1,3 (Beschreibung). – J. D. Beazley und H. Payne, JHS. 49, 1929, 271, unten Nr. 14 (Kasseler Schalen).

Ungebrochen. Metallisch glänzender, schwarzer Firnis. Standfläche und schräge Fußkante tongrundig. Henkel außen und Inneres der Schale gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen am Rand und einen Kreis in der Mitte, der mit einem kleinen konzentrischen Ring um einen gemalten Punkt verziert ist. Um den

6. *Siehe Tafel 29,2.*

7. *Siehe Tafel 19,1 und 2.*

8. *Abbildung 13. Deckel von einer Pyxis.*

T. 674, a. H. 0,098; Dm. 0,175. Nach glaubwürdiger Angabe zusammen mit der Amphora T. 674, hier Taf. 21,2 und 23,1–3 gefunden. 1963 aus dem Kunsthandel erworben.

R. Lullies, AK. 7, 1964, 83 Abb. 2 und Taf. 28,1 (Schnitt; kurze Beschreibung).

Unterseite tongrundig. Um die Mitte des hohen gefirnißten Griffes in Form einer stilisierten Blüte zwei parallele dunkelrote Linien. Auf der Oberfläche des Deckels um den Griffansatz feiner Strahlenkranz, in der Mitte breite Firniszone mit dunkelroten konzentrischen Kreisen an den Rändern, außen helles Kerb- oder Zickzackband.

Zweite Hälfte des 6. Jhs. – Zur Form der attischen Pyxidendeckel im Unterschied zu den attischen

Amphorendeckeln jener Zeit vgl. Lullies a.O. – Das Motiv des Kerb- oder Zickzackbandes ist auch auf attisch sf. Schalen und Lekythen häufig, vgl. zum Beispiel die Droop-Schalen in Würzburg Nr. 413–415

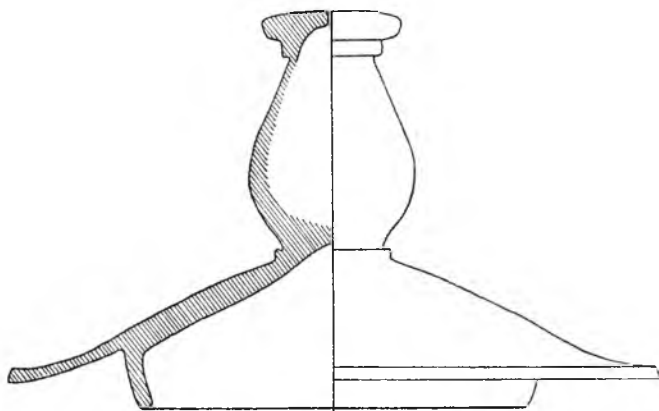


Abb. 13. Pyxis-Deckel T. 674, a. [1:2]

(E. Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg [1932] Taf. 114; Würzburg Nr. 414 = Beazley, ABV. 160. – Würzburg Nr. 415 = Beazley, ABV. 196,1 [Gruppe von Toronto 289]) und die Lekythos im Cabinet des Médailles Nr. 277 (C.H.E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi [1936] Taf. 2,2a–b).

TAFEL 30

1. Siehe Tafel 29,1 und 5.

2. Siehe Tafel 29,2 und 6.

3. Siehe Tafel 29,3.

4. Siehe Tafel 29,4.

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 31

1 und 2. Tafel 36,1–4. Halsamphora.

T. 697. H. 0,304. Aus dem Kunsthandel erworben, 1965.

Ars Antiqua, Luzern. Auktion V. 7. 11. 1964, 33 Nr. 130 Taf. XXXIV (Beschreibung, Zuschreibung). – R. Lullies, AA. 1966, 104,8 mit Abb. 12–15 (Erwerbsbericht). – Beazley, Paralipomena 344, 48 bis (Berliner Maler, früh). – C. Isler-Kérenyi, AK. 14, 1971, 27 Anm. 21 (Gefäßform, Frühwerk des Berliner Malers) und 28 (Nike).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche retuschiert. Ergänzt: Teil der rechten Hand und des linken Fußes sowie ein Stück vom rechten Flügel der Nike, kleine Partien ihrer Gewänder, ferner Mündung und Henkel ihrer Kanne. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein Zwischenglied, das unten und oben von einer umlaufenden, geritzten Linie abgesetzt ist. Zweiteilige Henkel, hohe Lippe. Oberseite der Mündung tongrundig. Unter den Henkelansätzen eine an Voluten hängende Palmette. A. Nike (langer Chiton, Mantel, Stephane, Armbänder) mit Phiale und Wein- kanne nach links fliegend und den Kopf nach einem siegreichen, bekränzten Jüngling im Mantel zurückwendend, der – auf B –, die Rechte in die Hüfte gestützt, den Kopf zu der Göttin umgewendet hat. Unter

den Figuren unterbrochener Mäander. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 480, Berliner Maler, spätere Zeit. – Die Bemerkung in dem oben genannten Auktionskatalog, daß alle Amphoren des vorliegenden Typus in die Frühzeit des Berliner Malers gehören, trifft nicht zu.

Beispiele von Darstellungen der Nike mit Phiale und Spendekanne im 5. Jh. bei B. Eckstein-Wolf, MdI. 5, 1952, 62 ff. mit Liste S. 73, IX und C. Isler-Kérenyi, Nike (1969) 44. Zur Bedeutung des Motivs der spendenden Götter vgl. nach N. Himmelmann-Wildschütz, Antaios. Zschr. für eine freie Welt 1 Nr. 2 (1960) 173 ff., ders., MarbWPr. 1960, 41 ff. und W. Fuchs, RM. 68, 1961, 176 ff. Zur Darstellung vgl. auch die Halsamphora des Tithonos-Malers, Kunstwerke der Antike. Münzen und Medaillen A. G., Basel, Auktion XXVI., 5. 10. 1963, Nr. 133 Taf. 46 = Beazley, ARV². 1644, zu S. 309, Nr. 1 bis und Paralipomena 357, wo es statt pl. 44, 133 heißen muß: pl. 46, 133 (Nike, einem siegreichen Speerwerfer eine Tānie bringend).

TAFEL 32

1 und 2. Tafel 36,5 und 6. Halsamphora.

T. 696. H. 0,345. Aus dem Kunsthandel erworben, 1965.

Griechische Plastik, Vasen und Kleinkunst. Leihgaben aus Privatbesitz. Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel vom 27. 5. bis 27. 9. 1964 Nr. 59 mit zwei Abb. (R. Lullies, Beschreibung). – R. Lullies, AA. 1966, 105 Nr. 9 Abb. 16 und 17 (Erwerbungsbericht). – Beazley, Paralipomena 380, 75 bis (Hermonax).

Ungebrochen, kleine Teile an der Oberfläche abgesprengt. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein Zwischenglied, das unten und oben von einer umlaufenden, geritzten Linie abgesetzt ist. Zweiteilige Henkel, Oberseite der Mündung tongrundig. Die Figuren stehen auf einem umlaufenden Band mit unterbrochenem Vierblatt-Schlüssel-Mäander. Das Vierblatt ist einmal durch sich schneidende Diagonalen ersetzt.

A. Ein bärtiger, glatzköpfiger, bekränzter Silen, ein Fell über dem linken Arm, verfolgt eine nach rechts fliehende bekränzte Mänade (langer Chiton, Rehfell über der linken Schulter, Thyrsos). – B. Rasende Mänade mit flatterndem Haar im langen, gegürteten Chiton mit Fackel und Thyrsos nach links. Wenig Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 470. Hermonax. – Eine Replik von A findet sich auf der Halsamphora des Hermonax in Moskau, Museum der Bildenden Künste (Puschkin-Museum) 601 (F. P. Johnson, AJA. 51, 1947 Taf. 54, 1. – N. M. Lossewa, Wissenschaftl. Zschr. der Univers. Rostock 16, 1967, G 9/10 Taf. 40, 1. – Beazley, ARV². 488, 75, und ders., Paralipomena 379).

TAFEL 33

1 und 2. Tafel 36,7 und 8. Kolonettenkrater.

T. 716. H. 0,43; lichter Dm. 0,277; Dm. mit Henkelplatten 0,415. Aus dem Kunsthandel. Gestiftet von der Investitions- und Handels-Bank A.G., Frankfurt a. M., 1969.

Ungebrochen. Doppelter Polsterfuß. Unterer Teil des unteren Polsters tongrundig. Zwischen den Polstern und zwischen Fuß und Gefäßkörper eine umlaufende geritzte Linie. Henkel, Henkelplatten, Oberseite der Mündung und Innenseite des Gefäßes schwarz gefirnißt. Unten Strahlenkranz, am Hals auf der einen Seite (A) hängende Knospenkette mit Punktlinie in den Zwischenräumen über den einzelnen Knospen. Auf der Lippe beiderseits ein Efeuband. Am äußeren Mündungsrand eine stark verblaßte dunkelrote Linie. Die Bilder sind unten von einer hellen Linie, an den Seiten von Efeubändern, oben – um den Halsansatz – von einem Zungenmuster gerahmt.

A. Kriegers Abschied. In der Mitte steht der junge gerüstete Krieger (korinthischer Helm, Rundschild, Beinschienen, Lanze). Als Schildzeichen eine bärtige, sich aufbäumende, züngelnde Schlange; um den Schildrand zwischen zwei mit dem Zirkel geschlagenen, geritzten Kreisen elf schwarze Punkte, die als Köpfe von Nägeln oder Nieten zum Befestigen des Schildfutters zu verstehen sind. Auch der äußere Schildrand selbst ist durch einen mit dem Zirkel geschlagenen, geritzten Kreis markiert. Unter dem Schild hängt der Mantel herab, den der Krieger über dem linken Arm trägt. Dem Krieger gegenüber steht eine junge Frau in langem Chiton und Mantel, das Haar von einer Binde aufgebunden. Sie hält in der Linken eine Weinkanne und reicht dem Krieger eine Schale, deren Verzierung durch gereichte Ovale in hellbraun verdünntem Firnis angedeutet ist. Die Wimpern beider Figuren sind durch feinste Striche am Oberlid wiedergegeben. Im Rücken des Kriegers ein Bärtiger, wohl sein Vater, im langen Chiton und Mantel, um das Haar ein schmales Band, einen Krückstock in der Rechten.

B. Drei Knaben oder Jünglinge im Mantel, jeder mit einem dunkelroten Band um das Haar. Der linke hat die Rechte in lebhaftem Gespräch mit dem mittleren erhoben, der rechte Jüngling geht nach rechts und wendet den Kopf nach den beiden anderen zurück. Zwischen dem mittleren und rechten Jüngling hängt ein Schwamm, der darauf hindeutet, daß sich die Szene in der Palästra abspielt. Auf beiden Seiten Vorzeichnungen und breite Reliefumrisse.

Um 470, Harrow-Maler. Die Strickhenkelamphora des Harrow-Malers, vormals im Besitz von Dr. Schweizer, Arlesheim (ARV². 272,8), jetzt auch in: Kunstwerke der Antike, Auktion 40, 13. 12. 69. Münzen und Medaillen A.G. Basel 100 Taf. 42.

TAFEL 34

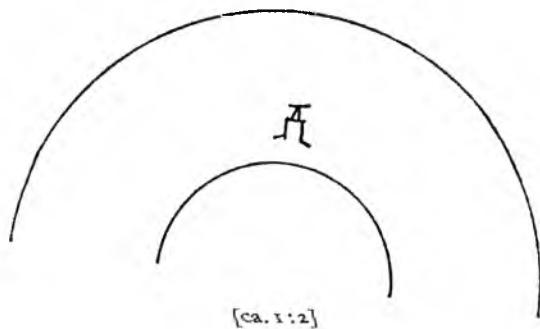
1 und 2. Tafel 35,1 und 2. Tafel 36,9. Stamnos.

T. 682. H. 0,425. Aus dem Kunsthandel erworben, 1963.

R. Lullies, AA. 1966, 107f. Abb. 20 und 21 (Erwerbungsbericht). – Beazley, Paralipomena 445, 7 bis (Polygnotos-Gruppe).

Ungebrochen. Der Firnis ist auf B stellenweise abgeplatzt. Polsterscheibenfuß mit abgerundeter tongrundiger Kante. Am Ansatz des polsterförmigen Teiles umlaufender plastischer Reifen und umlaufende Ritzlinie. Zwischen Fuß und Gefäßkörper flaches Zwi-

schenglied, das unten und oben durch umlaufende Ritzlinien abgeteilt ist. Auf der tongrundigen Unterseite Graffito:



Zwischen Schulter und Hals ein feiner plastischer Reifen. Der Hals ist auch innen gefirnißt. Unter den Henkeln großes Palmetten-Ranken-Ornament, dessen Enden als umschriebene Palmetten antithetisch über den Henkeln angeordnet sind. In den Henkelansätzen im Halbkreis und auf der Lippe dorisches Kymation. Auf der Schulter um den Halsansatz Zungenmuster. Die Figuren stehen auf einem umlaufenden unterbrochenen Kreuzplatten-Schlüssel-Mäander.

A. Rückführung des Hephaistos. Dem Zug voran geht raschen Schrittes Dionysos (langer Chiton, Mantel, Kranz, Tānie), sich nach Hephaistos umblickend. In der Rechten hält er den Kantharos, in der Linken den Thyrsos, dessen Spitze in eine der umschriebenen Henkelpalmetten hineinragt. Hephaistos sitzt mit kraftlos herabhängenden Beinen auf einem „Maulesel“, den ein kleiner Satyrknabe, den Kopf mit den spitzen Ohren in Vorderansicht, führt, indem er mit der einen (verdeckten) Hand den Zügel hält und mit der anderen das Tier am Maul faßt. Efeubekrönt, im kurzen gemusterten Chiton, darüber ein Fell und mit einem Mantel, der über die Arme fällt, trägt Hephaistos hohe Laschenstiefel und hält in der Rechten einen mit Efeu geschmückten Thyrsos, in der Linken die Zange mit glühenden Kohlen. Den Zug beschließt ein bekrönter, die Doppel-Aulos blasender Silen. Am oberen Rand des Bildes zwischen dem Kopf des Esels und des Dionysos in verdünntem Tonschlamm aufgemalt: $\kappa\Lambda\wedge\omicron\zeta$. Die Früchte in den Kränzen und im Thyrsos sowie die Zügel sind weiß.

B. Ein bekrönter, die Doppel-Aulos blasender Silen nach rechts zwischen zwei stehenden Mänaden im langen Chiton und Mantel. Die linke trägt das Haar in eine Haube eingebunden und hält eine brennende Fackel in der Rechten; die andere, deren Haar von einem weißen Band umwunden ist, hält den Thyrsos. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 440, Kreis des Polygnotos I. – Zu den Darstellungen der Rückführung des Hephaistos auf attisch rf. Vasen vgl. F. Brommer, JdI. 52, 1937, 207ff.

A. Rumpf, BJB. 161, 1961, 209f. bezeichnete das Tier mit dem Keil auf der Schulter und den dunklen Streifen an den Beinen, auf dem Hephaistos sitzt, generell als Esel. Dieselbe Musterung des Felles ist jedoch auch beim Maulesel anzutreffen.

TAFEL 35

1 und 2. Siehe Tafel 34,1 und 2.

3 und 4. Tafel 36,10. Glockenkrater.

T. 435. H. 0,328; oberer Dm. 0,31. Von P. Hartwig, Rom, 1902 erworben.

P. Jacobsthal, Melische Reliefs (1931) 191, 12 und 193 Abb. 69 (Aufnahme vor der Restaurierung; Beispiel für das Motiv des hoch auftretenden Fußes in der klassischen griechischen Malerei). – Beazley, ARV. 674, 1 = ARV². 1083, 1 (Kasseler Maler). – H. Hinkel, Der Gießener Kelchkrater. Diss. Gießen 1967, 142 Anm. 6 (Beispiel für die Darstellung des „Barbiton“ im Frauengemach).

1966 aus Fragmenten neu zusammengesetzt. Brüche verstrichen und retuschiert, kleine Stücke auf A, ein großes Stück in der Mitte von B ergänzt. Mürber Ton, stumpfer Firnis. Innenseite schwarz gefirnißt. Innen am Rand und in Höhe des abgesetzten Randes umlaufendes tongrundiges Band. Um die Henkelansätze dorisches Kymation, zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld, unter dem Mündungsrand ein Lorbeerband. Die Figuren stehen beiderseits in einem Kreuzplatten-Schlüsselmäander.

A. In der Mitte sitzt aufrecht auf einem Lehnstuhl eine Frau (langer Chiton, Mantel, gemusterte Binde um das Haar, Ohrschmuck), mit dem Plektron auf einem Barbiton spielend. Sie blickt mit weit geöffneten Augen zu einem Eros herüber, der den rechten Fuß auf einen Hocker gestellt und die Rechte auf das Knie gelegt, dabei die andere Hand in die Hüfte gestützt hat. Er trägt eine schmale Binde um das Haar. Im Rücken der Frau steht ein Jüngling im Mantel, einen langen Stock in der Rechten, um das Haar ein schmales Band, und blickt sich zu der Musizierenden um. Zwischen dem Jüngling und der Frau ein Astragalen (?) - Beutel, über der Frau zusammengeschnürte Schriftrollen oder eine Schreibtafel. – B. Drei Manteljünglinge. Die beiden seitlichen haben den einen Arm zu dem Jüngling in

ihrer Mitte erhoben, von dem nur die Füße und der eine Arm erhalten sind. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 430, das eponyme Werk des Kasseler Malers. – Zur Bedeutung der Astragale und zur Astragalomantie vgl. R. Hampe, 107. BerlWPr. (1951) 12 ff. und A. Greifenhagen, AK. 8, 1965, 13 f.

TAFEL 36

1–4. Siehe Tafel 31,1 und 2.

5 und 6. Siehe Tafel 32,1 und 2.

7 und 8. Siehe Tafel 33,1 und 2.

9. Siehe Tafel 34,1 und 2.

10. Siehe Tafel 35,3 und 4.

TAFEL 37

1 und 2. Tafel 40,1 und 3. Abbildung 14. Schale.

T. 664. H. 0,102; lichter Dm. 0,241; Dm. mit Henkeln 0,318. Aus dem Kunsthandel erworben, 1961.

Ars Antiqua, Luzern. Auktion III. 29. 4. 1961, Nr. 104 Taf. 44 (Beschreibung, Datierung [K. Schauenburg], Erzgießerei-Maler [Beazley]). – Kunst in Hessen und am Mittelrhein. Beiheft 1 + 2, 1961 + 1962, 60 (Kurze Beschreibung [E. Berger]). – E. Berger, Staatliche Kunstsammlungen Kassel. Antike Kunstwerke. Neuerwerbungen 1961, Nr. 13 mit Abb. S. 34–37 (Beschreibung). – M. A. Levi, La Grecia Antica (1963) 46 (Abbildung der ganzen Schale mit Innenbild, Darstellung). – Beazley, ARV². 401 und 1651, 10 bis und ders., Paralipomena 370, 10 bis (Erzgießerei-Maler).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Auf der Außenseite, abgesehen von Kleinigkeiten, ergänzt: Profil und Stirnhaar des Diskoswerfers auf B und die rechte Achsel des rechts neben ihm stehenden Jünglings einschließlich der Mantelfalten; im Innenbild: die rechte Hälfte der in der Linken gehaltenen Schale mit Daumen und Handgelenk und eine kleine Partie am Bauch des Zechers, ferner seine rechte Achselhöhle mit einem Teil des Oberarms und der oberen Hälfte der Brustlinie sowie die linke untere Ecke des Korbes und der Mäander am Fußende der Kline.

Auf der Oberseite des Fußes eine Abdringung, auf seiner Unterseite breiter Firnisring. Außenseite des Fußes tongrundig. Henkel nur außen gefirnißt, zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld. Unter der Bildzone zwei umlaufende, ausgesparte Linien.

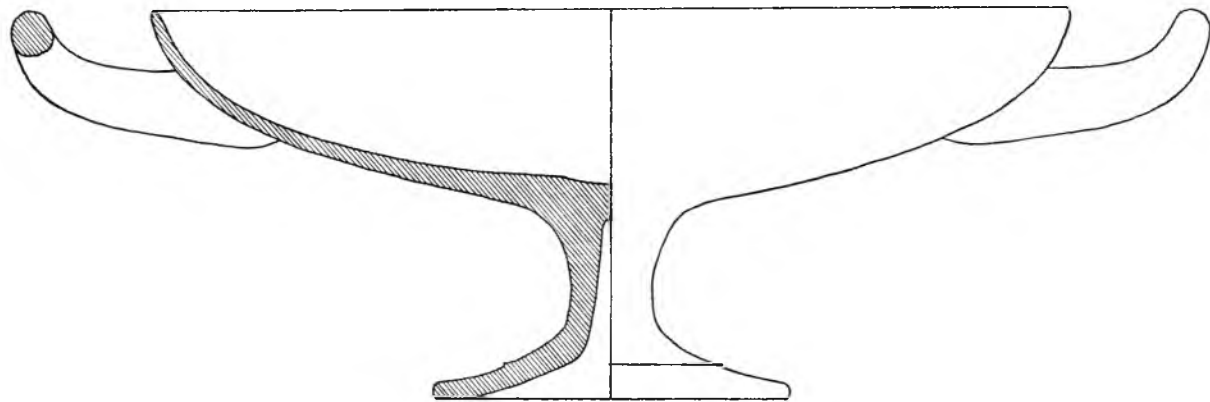


Abb. 14. Schale T. 664. [1:2]

A und B: Szenen aus der Palästra. – A. Zwei Jünglinge beim Training, der rechte die Arme mit Sprunggewichten vorschwingend, der andere zum Diskos am Boden greifend. Sie werden von einem dritten rechts stehenden bekränzten Jüngling im Mantel, der sich auf seinen langen Knotenstock stützt, angeleitet oder angespornt. Hinter diesem ein Pfeiler auf Basis. Im Hintergrund eine Hacke zum Auflockern des Bodens, zwei Speere, zwei in Tüchern aufgehängte Diskoi und an

einem kurzen Holz aufgehängt ein Aryballos und eine Strigilis. Dunkelrot: Kranz des Jünglings im Mantel, Bänder an den beiden Speeren, Tragband des Aryballos.

B. Diskoswerfer zwischen zwei Jünglingen im Mantel, mit Schuhen und einem langen Knotenstock. Er schwingt den Diskos in der Linken, um ihn im nächsten Augenblick mit der Rechten zu übernehmen. Rechts eine Zielsäule. Im Hintergrund eine Hacke und zwei

Speere, wie auf A, und an einem kurzen Holz aufgehängt zweimal Aryballos und Strigilis. Dunkelrot: Tragbänder der Aryballen.

Im Innenbild, das von einem Mäander gerahmt ist, bärtiger, bekränzter Zecher auf einer Kline mit gemusterter Matratze, ein Kissen im Rücken. Sein Mantel läßt die Brust frei. In jeder Hand hält er eine Trinkschale, die eine am Fuß, die andere an dem einen Henkel. Seinen langen Stock hat er beiseite gestellt. Vor ihm ein niedriger Tisch, von dem Zweige herabhängen. Über dem Gelagerten ein Korb. Dunkelrot: Kranz des Zechers, Zweige, Tragband und die herabhängenden Enden der Schnüre am Korb. Über dem Gelagerten am Bildrand: $\kappa\alpha\lambda[\omicron\varsigma]$. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 480, Erzgießerei-Maler. – Zur Schalenform verwies H. Bloesch auf die ähnliche Schale des Stiefelmalers in München 2668 (J. 627), Beazley, ARV². 821, 2.

Zur Technik des Diskoswurfs vgl. E. Buschor, Zum Diskuswerfer, in: Der Aquädukt. Ein Jahrbuch, her-

ausgegeben im 175. Jahr der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung 1763/1938, 55 ff.

3 und 4. *Tafel 39,2. Tafel 40,4. Abbildung 15. Schale.*

T. 436. H. 0,092; lichter oberer Dm. 0,225; Dm. mit Henkeln 0,295. Von P. Hartwig, Rom, erworben.

Beazley, ARV. 406, 90 = ARV². 626, 105 (Villa Giulia-Maler); Jiří Marsa, Eine neue Schale des Villa Giulia-Malers, in: Listy filologické (Prag) 89, 1966, 109 f. (Stil, Schalenform).

1966 aus Fragmenten erneut zusammengesetzt, Brüche retuschiert. Stiel und kleines Stück am Rand der Schale über dem einen Henkel ergänzt. Auf der Oberseite des Fußes eine tongrundig belassene Abdrechung, auf seiner Unterseite breiter Firnisring. Henkel nur außen gefirnißt, zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld. Innen, am Mündungsrand schmales, hell ausgespartes, umlaufendes Band. Unter den Henkeln ein Palmetten-Ranken-Ornament. In die Außenbilder ragen von den Seiten her Efeublätter.

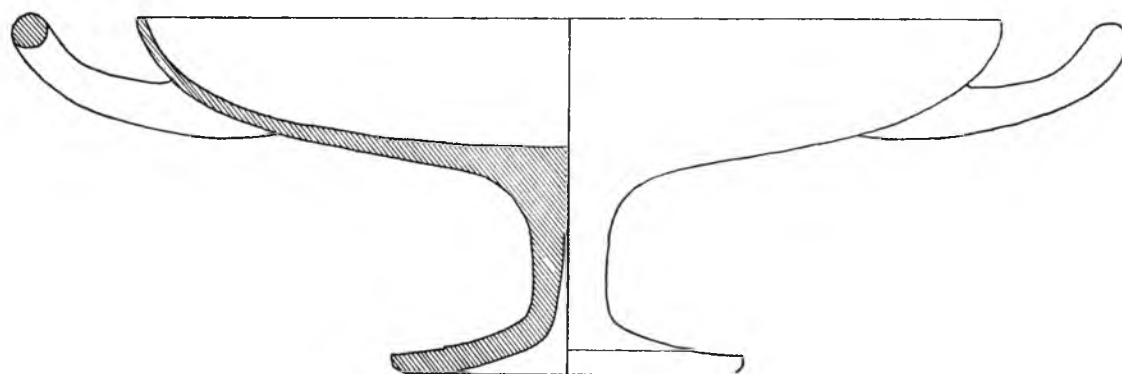


Abb. 15. Schale T. 436. [1:2]

A und B: Komasten. – A. Voran geht schwankend ein Bärtiger nach rechts, sich auf seinen Knotenstock stützend. Er trägt mit der Linken eine Schale am Fuß und blickt sich zu einem jugendlichen Flötenspieler um. Diesem folgt ein sich umblickender Jüngling mit Knotenstock und Schale. Alle drei Figuren sind bekränzt und tragen Mäntel. – B. Den Komasten von A folgen drei bekränzte Jünglinge im Mantel, jeder mit einem Knotenstock. Der vorderste stützt sich im Gehen trunken auf seinen Stock, der mittlere hält schwankend eine Lyra in der Linken und wendet sich nach dem dritten um, der, bemüht fest auf seinen Füßen zu stehen, eine große Schale vor sich herträgt. Zwischen den beiden hinteren Komasten ein Baum, im Rücken des letzten ein Flötenfutteral.

Im Innenbild, das von einem Kreuzplatten-Mäander eingefasst ist, ein bekränzter Jüngling im Mantel vor

einem Altar mit Blutspritzern und loderndem Feuer. In der Linken hat er einen Knotenstock, in der Rechten hält er eine Schale an dem einen Henkel, nachdem er das Opfer dargebracht hat. Über dem Jüngling links und rechts: $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$. Dunkelrot: Kranz, Blutspritzer, Feuer und Buchstaben. Auf den Außenbildern und dem Innenbild Vorzeichnungen und breite Reliefumrisse.

Um 470, Villa Giulia-Maler. – Zum Stil und zur Schalenform vgl. Marsa a. O. Er schreibt die Kasseler Schale demselben Töpfer zu, der die Schalen Villa Giulia 5993 (= ARV². 625, 102) und Prag, Universität Inv. Nr. 520 gearbeitet hat und reiht sie typologisch zwischen die Schalen eines Nachahmers des Python und die Schalen der Dreikantgruppe ein, vgl. H. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940) 101 ff.

1 und 2. Tafel 39,3. Tafel 40,5. Abbildung 16. Schale.

T. 429. H. 0,09; lichter oberer Dm. 0,227; Dm. mit Henkeln 0,294. Im Kunsthandel erworben, 1899.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München, 1. und 2. Mai 1899 Nr. 124 (Kurze Beschreibung). – Beazley, ARV. 596, 3 (Maler von London E 101) = ARV². 904, 70 (Veji-Maler. Beazley betrachtet in ARV². den

Maler von London E 101 als die Spätphase des Veji-Malers).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche retuschiert. Am Rand über dem einen Henkel kleines Stück ergänzt. Auf der Oberseite des Fußes eine Abdrehung, auf seiner Unterseite breiter Firnisring. Henkel nur außen gefirnißt, zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld. Um den Mündungsrand feine, hell ausgesparte Linie.

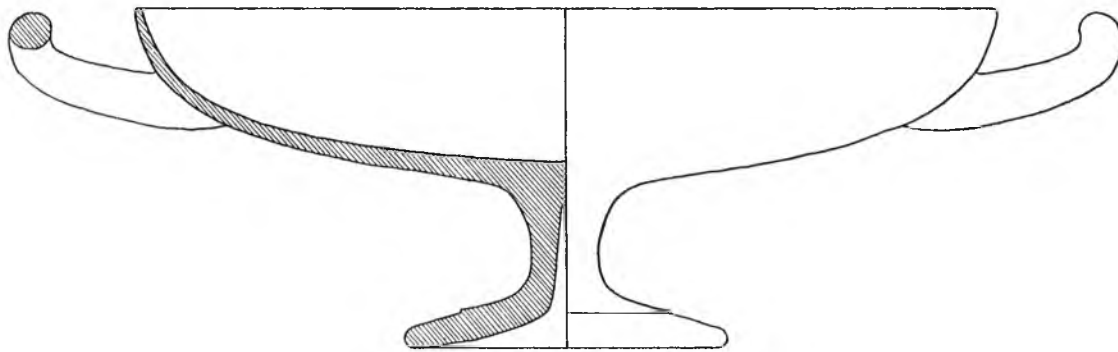


Abb. 16. Schale T. 429. [1:2]

A und B: Symposion. – A. Zwei bekränzte Bärtige auf kurzen Klinen, einen Mantel um den Unterkörper, sich auf ein gemustertes Kissen stützend oder lehnend, jeder mit einer Schale in der einen Hand, den anderen Arm im lebhaften Gespräch ausgestreckt. Der linke Bärtige hat sich zu dem rechten umgedreht und das eine Bein temperamentvoll in die Höhe geworfen. Vor jeder Kline ein niedriger Tisch, von dem Zweige herabhängen. Zwischen den beiden Gelagerten ein Flötenfutteral. Über jedem: $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$. Auf den Mänteln und auf Brust, linkem Arm und der Schale des rechten Symposiasten dunkelrote Lasur. Weiß: Kränze, Zweige und Inschriften. – B. Zwei bekränzte Jünglinge auf kurzen Klinen, einen Mantel um den Unterkörper, sich auf ein gemustertes Kissen stützend oder lehnend. Der linke, eine Schale in der Linken, wendet sich zu dem anderen um, der die Doppelaulos spielt. Vor jeder Kline ein niedriger Tisch, von dem Zweige herabhängen. Zwi-

schen den Gelagerten eine siebensaitige Leier mit einem langen weißen Band an dem rechten Arm. Über jedem der beiden: $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma$. Weiß: Kränze, Zweige und Inschriften.

Im Innenbild, das von einem Kreuzplatten-Schlüssel-Mäander eingefast ist, zwei stehende, bekränzte Knaben im Mantel im Gespräch. Der linke hat den Mantel über den Hinterkopf gezogen, der rechte Knabe hat das unbelastete Bein nach hinten gestellt, das andere überkreuzend, und stützt die Rechte in die Hüfte. Kränze Weiß. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 440, zum Maler vgl. Beazley a. O. – Zur Schalenform vgl. H. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940) 108 f. mit Taf. 31,4.

3 und 4. Tafel 39,4. Abbildung 17. Tiefe Schale.

T. 490. H. bis zum Rand 0,085, mit Henkeln 0,091; lichter oberer Dm. 0,15; Dm. mit Henkeln 0,22. Aus

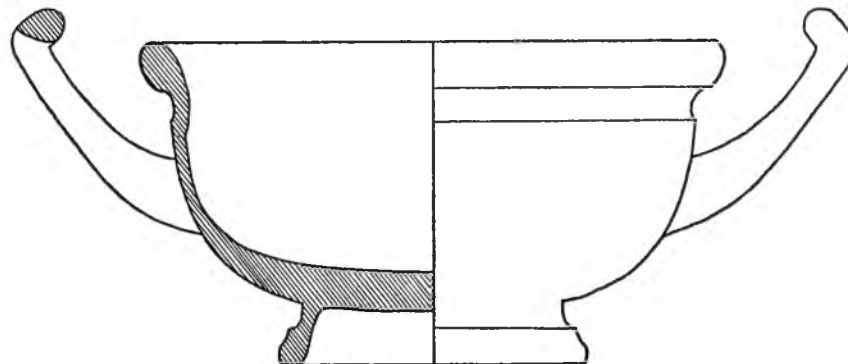


Abb. 17. Tiefe Schale T. 490. [1:2]

Olbia (Nikolajew). 1908 aus Sammlung A. Vogell erworben.

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel, 26.–30. Mai 1908 durch Max Cramer S. 17, 140 Taf. III, 3 (Kurze Beschreibung). – A. D. Ure, JHS. 64, 1944, 72 Nr. 23 (Q-Maler, gestempeltes Ornament auf der Innenseite. Statt „Pl. VII 26“ lies dort: Pl. VI 26). – Beazley, ARV. 88, 511 = ARV.² 1520, 31 (Q-Maler).

Die oben eckig umgebogenen, nur außen gefirnißten Henkel sind gebrochen. Firnis am Rand und an den Henkeln stellenweise abgeplatzt. Profilierter, außen und innen gefirnißter Fuß, abgesetzter, gerundeter Rand. Auf der hellen, in der Mitte mit roter Farbe bemalten Unterseite drei von einem breiten Firnisring eingefasste konzentrische Kreise. A und B: Komos. In der Mitte ein Bärtiger nach rechts mit einem Mantel über dem linken Arm, die Rechte erhoben, in der Linken eine Fackel zwischen zwei tanzenden, sich nach dem Bärtigen umblickenden Jünglingen, einen Mantel über der einen Schulter. Die Figuren sind von umschriebenen Palmetten eingefasst. Unter den Henkeln Palmetten, über ihnen zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld. Flüchtige Umrisse, flüchtige Maleerei, keine Vorzeichnungen.

Innenseite gefirnißt. In der Mitte gestempelt: ein Stern von sechs kleinen Palmetten, die durch Bögen

miteinander verbunden sind, um einen Kreis. Der Palmettenstern ist von zwei konzentrischen Kreisen umgeben, an dem inneren Kreis sind außen kleine gestempelte Blätter angesetzt.

Frühes 4. Jh., Q-Maler.

TAFEL 39

1. Tafel 40, 2. Abbildung 18. Schale.

T. 504. H. 0,08; lichter Dm. 0,158; Dm. mit Henkeln 0,22. In Gela gefunden. Früher in der Sammlung von Herrn Nicola Russo in Gela, später in den Sammlungen von Branteghem und Somzée in Brüssel. 1901 in Brüssel erworben.

W. Klein, Die griechischen Vasen mit Lieblingsinschriften² (1898) 89 Nr. 7 (Lieblingsname Chairias). – W. Fröhner, La Collection van Branteghem, Vente Paris, 16.–18. 6. 1892 Nr. 39 (Beschreibung). – P. Hartwig, Die griechischen Meisterschalen (1893) 180ff. Abb. 25 (Beschreibung, Inschrift, Stil, Zuschreibung an Phintias). – A. Furtwängler, Die Sammlung Somzée (1898) Taf. 37, III, 3 = Vente de la Collection de Somzée, Bruxelles 20.–25. Mai 1901 Taf. 1, 43 (Beschreibung). – H. Bloesch, Formen attischer Schalen (1940) 121, 28 (Schalenform). – Beazley, ARV. 117, 7 (Art des Pithos-Malers) = ARV.² 142, 5 (Gruppe von Adria 300).

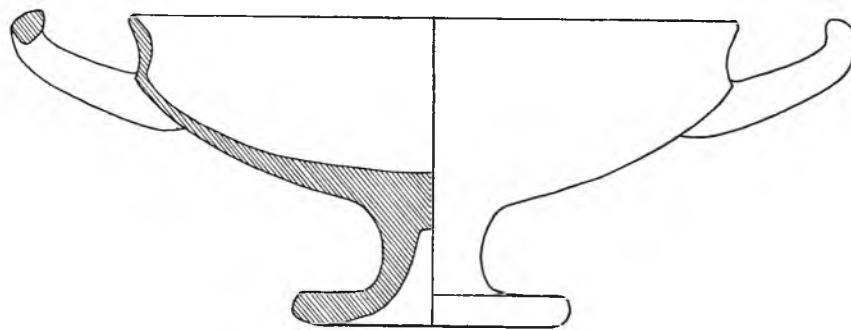


Abb. 18. Schale T. 504. [1:2]

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fuß und Henkel an den Ansätzen gebrochen. Oberer Teil des Stieles – wohl etwas zu hoch – ergänzt, doch wird der Fuß nach der Farbe und der Beschädigung des Tones an der Oberfläche auch ursprünglich zu der Schale gehört haben. Absplitterungen am Rand und an den Henkeln. Die helle Oberfläche ist überall vom Meerwasser angefressen, so daß von Vorzeichnungen nichts mehr zu erkennen ist.

Dicker, scheibenförmiger Fuß, unten und oben gefirnißt, Außenseite gerundet und tongrundig. Im untersten Teil des Stieles zwei umlaufende eingeritzte Linien. Abgesetzter Rand. Henkel nur außen bemalt, zwischen den Henkelansätzen tongrundiges Feld. Außenseite der Schale gefirnißt. Im Innenbild, das von einer tongrundigen Kreislinie eingefasst ist, ein hockender, nackter, bekränzter Jüngling. Er stützt die rechte Hand auf den rechten Oberschenkel und legt die Linke auf eine

große, neben ihm stehende Spitzamphora. Über ihm dunkelrot aufgemalt, sehr verblaßt: $\kappa\alpha\lambda\omicron\varsigma + \Lambda \left[\Pi\Lambda\varsigma \right]$.

Um 510. – Zum Töpfer und Maler vgl. die oben erwähnte Literatur.

2. Siehe Tafel 37,3 und 4.

3. Siehe Tafel 38,1 und 2.

4. Siehe Tafel 38,3 und 4.

TAFEL 40

1. Siehe Tafel 37,1 und 2.

2. Siehe Tafel 39,1.

3. Siehe Tafel 37,1 und 2.

4. Siehe Tafel 37,3 und 4.

5. Siehe Tafel 38,1 und 2.

6 und 7. *Eulenskyphos*.

T. 678. H. 0,073; lichter oberer Dm. 0,09; Dm. mit Henkeln 0,155. Aus Sammlung A. Vogell 1908 erworben.

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitz des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel, 26.–30. 5. 1908 durch Max Cramer 17, 134 Taf. 3, 6 (Kurze Beschreibung).

Der eine, rechte Henkel ist als Griff senkrecht, der andere waagrecht anmodelliert. Tongrundiger Standring. Fuß und beide Henkel auch innen und Innenseite des Gefäßes schwarz gefirnißt. Auf der tongrundigen Unterseite kleiner Ring um einen Firnispunkt. A und B: Auf tongrundiger umlaufender Standlinie eine Eule mit gepunktetem Gefieder nach rechts zwischen Ölzweigen, den Kopf in Vorderansicht.

Zweites Viertel des 5. Jhs. – Zu der häufigen Gattung der Eulenskyphoi vgl. nach F. P. Johnson, *Studies presented to D. M. Robinson II* (1953) 96ff. und dems., *AJA.* 59, 1955, 119ff., nach Beazley, *ARV.*² 982 und F. Brommer, *Jahrb. Berl. Museen* 4, 1962, 8f. auch CVA. Karlsruhe 1, zu Taf. 26,3, CVA. Altenburg 2, zu Taf. 79,5–8, CVA. Stuttgart 1, zu Taf. 29,9 [auf der Tafel verdruckt in 6] (KAS 137) und CVA. Bryn Mawr College 1, zu Taf. 29,5–6.

TAFEL 41

1 und 2. *Kanne mit Kleeblattmündung*.

T. 505. H. 0,145. Aus dem Pariser Kunsthandel (Feuardent).

Am Mündungsrand kleine Absplitterungen. An den Einbuchtungen am Hals ist der Firnis abgeplatzt. Runder gewölbter Henkel, Standfläche glatt und tongrundig. Am Halsansatz auf der Vorderseite ionisches Kymation.

Auf tongrundiger Linie stehender bärtiger Silen, den Kopf zu seiner Linken gewendet, in der Rechten den Thyrsos, die Linke über einem am Boden liegenden Trinkhorn ausgestreckt. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 430.

3 und 4. *Kanne mit Kleeblattmündung*.

T. 376. H. 0,185. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) erworben, 1895.

Der Firnis ist größtenteils dünn aufgetragen und unregelmäßig rotbraun verbrannt, stellenweise auch, namentlich an der Mündung und am Henkel abgeplatzt und abgerieben. Profiliertes Fuß, auf der Außenseite tongrundig, hochgeschwungener, kantiger Henkel. Mündung außen und innen gefirnißt. Am Halsansatz auf der Vorderseite ionisches Kymation. Auf tongrundiger Linie stehender nackter Palästrit vor einer Zielsäule nach links. In der erhobenen Rechten hält er die Strigilis, mit der gesenkten Linken ein rundes herabhängendes Salbgefäß. Flüchtige Malerei. Keine Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 420.

5–7. *Alabastron*.

T. 551. H. 0,13. Aus dem Kunsthandel (Nik. Jajas) erworben, 1929.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Hals und Mündung zugehörig? Mündung auf der Unterseite gefirnißt, am Rand und auf der Oberseite tongrundig. Unter der Darstellung umlaufende tongrundige und dunkelrote Linie, über der Darstellung eingefäßtes schwarzes Stabmuster auf Tongrund. Opferszene. Vor einem Altar stehende junge Frau im langen Ärmelchiton und Mantel, das Haar in eine Haube eingebunden, in der Rechten eine abwärts, zum Altar geneigte Omphalosschale, in der Linken einen hohen Opferkorb. Hinter dem Altar ein Baum mit ausgebreiteten Zweigen.

Um 460.

8 und 9. Salbgefäß in Form einer Hummerschere.

T. 564. L. 0,16; H. 0,074. Aus Sammlung Wertheim erworben, 1910.

Beazley, ARV.² 890, 174 (Penthesilea-Maler) und 970 (Klasse der Sieben Hummerscheren Nr. 1).

Gefäß und Henkel aus Fragmenten zusammengesetzt. Am Henkel und auf der einen Seite der Schere flache Absplitterungen. Die naturalistisch modellierte, bis auf die rotfigurige Malerei und die Innenseite der Zangen glänzend schwarz gefirnißte Schere läuft in eine Trichtermündung aus, gegen die sich ein kantiger Henkel legt. Mündung außen und innen gefirnißt. Am Hals Stabmuster, am unteren Henkelansatz Zungenmuster. Um die abgerundete Kante der Schere tongrundige Linie. Innenseite der Zangen weiß. Auf dem breiten Teil der Schere nach rechts fliegender Eros, den Kopf in Vorderansicht, eine Tänie in den ausgebreiteten Händen haltend. Auf dem schmalen Teil der Schere fünf weiße Warzen. Über der linken oberen Warze kleiner Lorbeerzweig, auf der kleineren Zange Lotosblüte an Volutenstengel. Keine Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 460, Penthesilea-Maler. – Zu den fliegenden Erosen mit Tänie, Ranke oder Blüte in den Händen vgl. A. Greifenhagen, Griech. Erosen (1957) 7ff.

TAFEL 42

1–4. Kanne mit runder Mündung.

T. 43. H. mit dem ergänzten Henkel 0,217; H. bis zum Mündungsrand 0,185. Nach dem Inventar von 1824 aus Rom von Abbate Giordani an Landgraf Friedrich II. geschickt.

Th. Panofka, AZ. 11, 1853, 13 ff. widerlegt die ältere Deutung auf Alkmaion und Eriphyle (vgl. O. Jahn, AZ. 9, 1851, 57), sucht auch die Deutung auf Ion und Kreusa abzulehnen (vgl. E. Gerhard, AZ. 10, 1852, 401 ff. mit Taf. 37, 1 und 2) und bezieht die Darstellung auf Orest und Hermione, dem Weizsäcker, ML. I 2 (1886–1890), 2434 s. v. Hermione zustimmte. – Beazley, AV. 438, 16 = ARV. 753, 1 (16) = ARV.² 1206, 1 Schuwalow-Maler, Ion und Kreusa (?). – L. Séchan, Etudes sur la Tragédie Grecque (1926) 367 (Ion und Kreusa). – E. Buschor, FR. III (1932), 316 (Frühes Werk des Schuwalow-Malers). – J. Dörig, JdI. 80, 1965, 169 ff. Abb. 14 und 15 (Hermione wird von Orest bedroht).

1966 gereinigt und aus Fragmenten erneut zusammengesetzt. Ältere Übermalungen waren bereits

vorher entfernt, vgl. Beazley, ARV.² 1206, 1. Brüche retuschiert. Der Henkel sowie linke Schulter, das vor der linken Schulter herabfallende Haar und ein Streifen im Gesicht des Apollon ergänzt. Profilierter Fuß mit tongrundigem Rand. Am Fußansatz umlaufende tongrundige Linie. Unter der Darstellung Kreuzplatten-Schlüsselmäander, am Halsansatz Kymation. Unter dem Henkel Palmetten-Rankenornament, das sich mit seinen umschriebenen Palmetten und langen, lanzettförmigen Blütenblättern zu beiden Seiten des unteren Henkelansatzes weit ausdehnt.

Von links stürmt ein junger Mann (Ion, Orest?) mit gezücktem Schwert gegen eine junge Frau mit langem, aufgelösten Haar und im gegürteten Peplos (Kreusa, Hermione?), die sich auf einen Altar geflüchtet hat, die Arme flehend ausgebreitet. Zwischen ihnen steht, den Blick auf den Vorstürmenden gerichtet, Apollon, lorbeerbekrönt und im langen Mantel, die Rechte in die Hüfte gestützt, in der Linken einen langen Lorbeerstab. Der Vorstürmende trägt eine vor der Brust von einer runden Spange zusammengehaltene Chlamys, die in seinem Rücken tief herabfällt, den Pilos auf dem langen, wirr herabhängenden Haar und hoch verschürte Schuhe. In der vorgestreckten Linken hält er die Schwertscheide. Der Altar, der in der Mitte mit einer Kymationleiste, oben mit einer Volute verziert ist, steht auf einer niedrigen Stufe. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 420, Schuwalow-Maler. – Zur Deutung des Bildes und zur Benennung der Figuren siehe die oben zitierte Literatur.

TAFEL 43

1 und 2. Tafel 44, 1. Lekythos.

T. 676. H. 0,42. Aus dem Kunsthandel erworben, 1963.

Beazley, ARV.² 1663, 33 bis und Paralipomena 402, 33 bis (Nikon-Maler). – R. Lullies, AA. 1966, 106, 10 Abb. 18 und 19 (Erwerbungsbericht).

Ungebrochen. Der außen tongrundige und oben gefirnißte Fuß hat an seinem oberen Rand eine Abdrehung. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein scheibenförmiges Zwischenglied, das unten und oben durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Oberseite der außen und innen gefirnißten Mündung tongrundig. Die Lekythos scheint keinen eingesetzten Ölbehälter besessen zu haben. Ein „Windloch“ fehlt. Auf der Schulter großes Palmetten-Rankenornament. Um den plastisch abgesetzten Halsansatz Stabmuster. Das Bild

ist unten und oben von einem umlaufenden Mäanderband eingefasst.

Vor einer Sitzenden im langen Chiton und Mantel auf einem Lehnstuhl, in der man die Verstorbene erkennen darf, steht ein Jüngling im Mantel, eine dunkelrote Tānie um das Haar. Mit der Rechten hält er ihr ein Rebhuhn (?) entgegen, mit der Linken greift er in das herabfallende Mantelende. Die Sitzende ist mit einem Diadem geschmückt, in dem fünf dunkelrote Blüten stecken. In der vorgestreckten Rechten hat sie eine Frucht, in der aufwärts geführten Linken eine Blume. Über ihr ein Handspiegel. Vorzeichnungen und breite Reliefumrisse.

Um 450, Nikon-Maler. – Zum Maler vgl. auch Kunstwerke der Antike. Auktion 34, 6. 5. 1967. Münzen und Medaillen A. G. Basel, Text zur Nr. 164 = Art of the Ancients: Greeks, Etruscans and Romans. An Exhibition ... February 7 – March 13, 1968. André Emmerich Gallery Inc. Nr. 34. – Zum Verständnis der Darstellung E. Buschor, MJB. N. F. 2, 1925, 172 (Sonderdruck S. 6) und ders., ÖJh. 39, 1952, 12 ff.

3 und 4. *Lekythos*.

T. 388. H. 0,31. Aus dem Athener Kunsthandel erworben, 1899.

J. D. Beazley, Greek Vases in Poland (1928) 70 Anm. 1 und ders., ARV. 763, 9 = ARV.² 1198, 9 (Klügmann-Maler). – D. v. Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 206 f., 181 (Beispiel einer einzeln für sich dargestellten gerüsteten Amazone).

Kleiner Teil des Fußes ergänzt, Hals und Henkel gebrochen. Hohe, schlanke Form, kein eingesetzter Ölbehälter. Fußscheibe an der Außenseite, Henkel innen und Oberseite der außen und innen gefirnißten Mündung tongrundig. Auf der hellen Schulter fünf flüchtige, wechselweise an Voluten hängende oder auf Voluten stehende Palmetten, unter der Schulter über dem Bildschmuck eingefasster, unterbrochener Kreuzplatten-Schlüsselmäander im Halbkreis.

Auf breiter, heller Linie eine Amazone mit Rundschild und Lanze. Sie trägt ein Ärmelgewand und Hosen, beide mit Zickzackmuster, darüber einen über die Knie herabfallenden Chiton und einen gegürteten „Leibrock“ mit gewebten oder gestickten Mustern, dazu die asiatische Mütze mit langen Laschen. Neben ihr am Boden ein niedriger heller Block mit einem schwarzen, zufälligen (?) Firnispunkt im unteren Teil. Vorzeichnungen und Reliefumrisse.

Um 420, Klügmann-Maler. – Zu den rf. und wgr. Lekythen dieses Malers schon E. Buschor, MJB.

N. F. 2, 1925, 183 f. (Sonderdruck S. 17 f.); dort „Amazonenmeister“ genannt.

5–7. *Tafel 44,2 und 3. Lekythos*.

T. 506. H. 0,50. Vormals Sammlung Margaritis. Aus dem Kunsthandel erworben, 1899.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München. 1. und 2. Mai 1899 Nr. 69 mit Abb. – J. D. Beazley, JHS. 34, 1914, 200, 33 a = AV. 379,1 = ARV. 647, 24 = ARV.² 1003, 22 (Art des Achilleus-Malers). – J. Thimme, Antaios 11, 1970, 493 Taf. 11 Abb. 3 (Deutung).

Aus Bruchstücken zusammengesetzt, geringe Retuschen. Der glänzend schwarze Firnis ist um den Oberkörper des linken Bärtigen dunkelgrau, um seinen Unterkörper teils braun verbrannt, teilweise auch abgeplatzt. Eingesetzter Ölbehälter. „Windloch“ im untersten Teil des Gefäßkörpers zwischen Fuß und Mäander unter dem Stab des rechten Mannes. Schmäler Standring. Auf der Unterseite in der Mitte vertiefte Kreisfläche. Der außen tongrundige und oben gefirnißte Fuß hat an seinem oberen Rand eine Abdrehung. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein scheibenförmiges Zwischenglied, das unten und oben durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Oberseite der außen und innen gefirnißten Mündung tongrundig. Auf der Schulter sf. Palmetten-Rankenornament, um den Hals Zungenmuster. Das Bild ist unten von einem Mäander, oben von einem Kreuzplatten-Mäander eingefasst.

Zwei Männer am Grabe. In der Mitte auf zweistufiger Basis eine hohe palmettenbekrönte Stele, die mit zwei weißen und einer dunkelroten Tānie geschmückt ist. Links an der Stele lehnt ein großer Rundschild, über ihm hängt ein Kranz in aufgesetztem Tonschlicker. Rechts ein stehender Bärtiger im Mantel mit einem Knotenstock in der Rechten, wohl der Verstorbene. Links, auf seinen Knotenstock gestützt, ein zweiter, mit der Chlamys bekleideter Bärtiger, ein Schwert an der Seite und den Petasos im Nacken, die Rechte mit nach vorn weisendem Zeigefinger erhoben.

Um 440, Art des Achilleus-Malers. – Thimme a. O. vermutet in der Darstellung ein Gespräch am Grabe und erkennt in dem linken Bärtigen einen Wanderer, in dem Schild ein Grabgeschenk für den Verstorbenen.

TAFEL 44

1. *Siehe Tafel 43,1 und 2.*

2 und 3. *Siehe Tafel 43,5–7.*

4-6. *Bauchige Lekythos.*

T. 356. H. 0,125. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) erworben, 1896.

J. Boehlau, AA. 1898, 190 Nr. 9 [verdruckt in 8] (Erwerbungsbericht). – R. Lullies, Die Typen der griech. Herme (1931) 30 Nr. 81 (statt AA. 1889 lies dort: AA. 1898) und S. 43 Anm. 49 (Darstellung). – H. Metzger, Recherches sur l'Imagerie Athénienne (1965) 83 Nr. 21 und S. 87ff. (Darstellung, M. denkt an eine Dionysosherme).

Hals gebrochen, in seinem oberen Teil ergänzt. Schulter und Hals plastisch abgesetzt. Dreikantiger Henkel. Außenseite des profilierten Fußes tongrundig. Henkel und Mündung außen, innen und auf der Oberseite gefirnißt. Unter der Darstellung umlaufendes Kymation, über den Figuren ein Kranz mit spitzen Blättern, auf der Schulter Zungenmuster im Halbkreis. Unter dem Henkel großes, nach beiden Seiten weit ausschwingendes Palmetten-Rankenornament.

Von links kommt ein Eros, das lockige Haar mit einer Tānie, den rechten Unterarm und Fußknöchel mit einem Band geschmückt, um eine kleine unbärtige Herme zu bekränzen, die weder Armstümpfe hat noch eine Angabe des männlichen Geschlechts aufweist. Sie steht auf einem runden Postament (oder Altar?) mit waagerechten Schmuckleisten unter der sich verbreiternden oberen Abschlußplatte, das sich seinerseits auf einer zweistufigen Basis erhebt. Von rechts bringt eine Frau im langen ärmellosen Chiton (Ohr- und Haarschmuck, Tānie) Opfergaben zur Herme. In der erhobenen Rechten trägt sie einen Teller mit Trauben, in der gesenkten Linken eine Kette. Zwischen ihr und dem Postament ein kleiner Lorbeerstrauch. Links, im Rücken des Eros sitzt auf einer durch feine Linien wiedergegebenen Bodenerhebung eine zweite, sich zur Herme umblickende weibliche Figur, die wie die andere gekleidet und geschmückt ist. Sie hat die Rechte erhoben und lehnt sich mit dem linken Unterarm auf ein Tympanon. Weiß: Körper des Eros, der Kranz, mit dem er die Herme schmücken will (jetzt stark verblaßt), Stufen und Postament. Die Kanten der Stufen und des Postamentes und dessen Schmuckleisten sind in goldbrauner Farbe wiedergegeben. Die Früchte an dem Zweig auf der Schulter des Gefäßes und am Lorbeerstrauch, die Federn auf dem rechten Flügel, Tānie und Schmuck des Eros sowie der Schmuck der weiblichen Figuren und die Glieder der Kette in der Hand der rechten Frau sind in Tonschlamm aufgesetzt und waren ursprünglich wohl vergoldet.

Frühes 4. Jh. – Zur Formengeschichte der bauchigen Lekythen in der ersten Hälfte des 4. Jhs. vgl. K. Scheffold, Kertscher Vasen (1934) 139f. – Zum Stil vgl. die Lekythos CVA. Stuttgart 1 Taf. 30,8–10 mit Hinweisen auf attisch rf. Lekythen aus derselben Werkstatt. Zur Datierung sind auch bauchige Lekythen heranzuziehen wie die in Tarent und Bonn, die E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten (SbHeid. 1953/54,2) 14 mit Anm. 14 und Taf. 1 und 2 veröffentlicht hat.

Zur Darstellung vgl. nach S. Eitrem, RE. 8 (1913), 703f. s. v. Hermai und R. Lullies a.O. 60ff. auch H. Metzger a.O. 77ff.

Das „weiße Postament mit zweistufiger Basis und reich gegliedertem oberem Abschluß“ wie es Boehlau a.O. beschrieben hatte, betrachtete ich in m. „Typen der griech. Herme“ 43 Anm. 49 als Altar und glaubte fälschlich, daß die Herme auf einer zweistufigen Basis steht.

7-9. *Bauchige Lekythos.*

T. 357. H. 0,096. Aus dem Kunsthandel (Margaritis) erworben.

1968 aus Fragmenten neu zusammengesetzt. Oberer Teil des Henkels und kleine Flickstellen am rechten Bein des Eros, am Hals und Ohr des weiblichen Kopfes und ein Stück der Gefäßwandung zwischen dem Eros und dem Frauenkopf einschließlich des Kymation darunter ergänzt. Schulter und Hals plastisch abgesetzt. Außenseite des Fußes mit zwei Rillen versehen und ebenso wie die hohe Mündung außen, innen und auf der Oberseite gefirnißt, Firnis teilweise abgeplatzt und abgerieben. Am Fußansatz auf dem Fuß und Gefäßkörper umlaufende tongrundige Linie. Unter der Darstellung und auf der Schulter Kymation. Im unteren Teil des Halses Zungenmuster. Unter dem Henkel große Palmette, an den Seiten von Ranken-Palmetten eingefast. Ein nach rechts kniender Eros mit Stirnband hält mit beiden Händen einen Schmuck (nicht dargestellt) vor einem großen Kopf der Aphrodite mit Haube und Halskette, um die Göttin zu schmücken. Zwischen ihnen Rest einer Ranke. Weiß: Körper des Eros, Gesicht und Hals des Aphroditekopfes. Die Federn auf dem rechten Flügel und das Stirnband des Eros, die Glieder der Halskette, Tupfen auf dem oberen Kymation und Herzstück der Palmette unter dem Henkel sind in Tonschlamm aufgesetzt und waren vergoldet.

Zweites Viertel des 4. Jhs. – Zur Formengeschichte der bauchigen Lekythen in der ersten Hälfte des 4. Jhs. vgl. den Hinweis zu T. 356, hier Taf. 44,4–6.

Zur Ikonographie und Bedeutungsgeschichte des Aphroditekopfes mit der Deutung derartiger Köpfe in der attisch rf. Vasenmalerei des 4. Jhs. auf die Epiphanie der Gottheit vgl. E. Buschor, *Feldmäuse* (SbMünch. 1937, 1) 28.

TAFEL 45

1-3. *Abbildung 19. Bauchige Lekythos.*

T. 389. H. 0,153. In Korinth gefunden. Aus dem Athener Kunsthandel (Rhusopulos) erworben, 1899.

J. Bochlau, *Ein neuer Erosmythos*, in: *Philologus* 60 (N.F. 14) 1901, 321ff. (Eros in der Rolle des Adonis wird von dem Eber getötet). – H. Metzger, *Les Représentations dans la Céramique Attique du IVE Siècle* (1951) 89ff. Nr. 40, Taf. 5,4 (Adonis und der Eber). – Ch. Picard, *RA.* 41, 1953, 200f. (Der Adonis-mythos hier auf Eros übertragen). – W. Atallah, *Adonis dans la Littérature et l'Art Grecs* (Paris 1966) 195ff. (Nicht Adonis, sondern unbekannter Erosmythos).

1967 gereinigt und erneut aus Fragmenten zusammengesetzt. Brüche verstrichen, kleine Partien ergänzt. Der schwarze bis dunkel- und rostbraun verbrannte Firnis ist stellenweise abgeplatzt, das aufgesetzte Weiß an den Figuren zum Teil abgerieben. Das aufgelegte Blattgold auf den Flügeln und dem Mantel des Eros, auf der Hydria und den Armbändern der linken Nymphe, das zu Anfang dieses Jahrhunderts wenigstens in Resten noch vorhanden war, ist jetzt ganz verloren gegangen. Der schlechte Zustand der Oberfläche läßt manche Einzelheiten nicht mehr erkennen.

Niedriger, gefirnißter Fuß. Der dreikantige Henkel, der obere Teil des plastisch abgesetzten Halses und die hohe, geschweifte Mündung außen, innen und auf der Oberseite sind gefirnißt. Unter der Bildzone ionisches Kymation, auf der Schulter ein Kranz von spitzen Blättern. Im untersten Teil des Halses Zungenmuster. Unter dem Henkel großes Palmetten-Rankenornament. In der Mitte flieht Eros, das Haar mit einer Tānie geschmückt, nach links vor einem Eber, sich nach



Abb. 19. Bauchige Lekythos T. 389. [1:1]

diesem umblickend. Er hat seinen Mantel – Bochlau a.O. 322 beschrieb ihn als goldbestickt – mit der Linken in seinem Rücken zum Schutz gegen das Tier ausgebreitet. Aus der Rechten ist ihm eine Hydria entglitten. Hinter dem Eber ein hoher Strauch oder Baum mit dünnen Ästen. Von rechts eilt eine weibliche Gestalt (Nymphe) in einem langen Gewand, das den Körper teilweise freiläßt, herbei. Sie schwingt in der Rechten das Oberteil einer Hydria gegen den Eber, über dessen Körper ein anderes Hydrienoberteil sichtbar ist, mit dem er getroffen werden sollte. Von links eilt eine zweite Nymphe im langen Gewand herbei,

die Hände helfend zum Eros ausgestreckt. Der Körper des Eros und die unbekleideten Teile der Nymphen sind weiß.

Frühes 4. Jh., Nachfolge des Meidias-Malers. – Zum Stil vgl. Lekythen wie CVA. Bruxelles, Musées Royaux (Cinquantenaire) 2 III 1e Taf. 1,2 a-c und Taf. 2,3 a-b sowie CVA. Gotha 2 Taf. 66,1-4. – Ikonographisch handelt es sich offenbar um eine Übertragung des Adonis-mythos auf Eros oder um eine Vermischung beider Mythen. Unsere Abbildung 19 nach einer alten Zeichnung von Lübke in Berlin, die bereits Bochlau a.O. 323 veröffentlicht hatte.

4. *Bauchige Lekythos*.

T. 491. H. 0,127. Aus Sammlung A. Vogell erworben, 1908.

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitz des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel, 26.–30. 5. 1908 durch Max Cramer, 19 Nr., 154 Taf. 3,29 (Kurze Beschreibung). – C. Bulas, BCH. 56, 1932, 391, Nr. 54 (in der Liste der abgebildeten bauchigen Lekythen mit Netzmuster).

Kleiner Teil des Fußes abgesplittert. Hellbrauner Ton. Die Oberfläche scheint rot lasiert gewesen zu sein. Um die Außenseite des Fußes flüchtige kurze Striche. Oberer Teil des bandförmigen Henkels und des Halses sowie Mündung außen, innen und auf der Oberseite glänzend schwarz gefirnißt. Der Gefäßkörper ist von einem Netz schwarzer Linien mit weißen Tupfen an deren Kreuzungspunkten überzogen. Das Netzwerk ohne die weißen Tupfen setzt sich – flüchtiger – im unteren Teil des Henkels fort. Auf dem Hals dünne horizontale Firnislinien und dicke vertikale weiße Striche.

Erste Hälfte des 4. Jhs. – Zur Gattung vgl. J. D. Beazley, BSA. 41, 1940–45 (1946) 17ff. Weitere Beispiele: CVA. Gotha 2 Taf. 74,2, CVA. Stuttgart 1 Taf. 31,5 und CVA. Norway 1 III I Taf. 43,3.

5. *Lekythos*.

T. 38. H. 0,115. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Henkel fehlt. Gefäß bis auf die Außenseite des Fußes, die Schulter und den Hals gefirnißt. Der glänzende schwarze Firnis ist stellenweise abgerieben und abgeplatzt. Am Fußansatz und im unteren Teil des Gefäßkörpers je eine, dicht unter dem Schulteransatz zwei umlaufende, parallele dunkelrote Linien. Auf der Schulter tropfenförmige Blätter, die durch weiße Striche voneinander getrennt sind. Um den abgesetzten Halsansatz kurze Striche.

Frühes 5. Jh. – Zur Gattung vgl. nach C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936) 107 und 164 Beazley, ABV. 515 f. (Black-bodied Lekythoi of little – Lion shape), ferner: CVA. Heidelberg 4 Taf. 177,12 ff.

und CVA. Norway 1 III L Taf. 48,1–2 und 4 mit Hinweisen und Vergleichsstücken.

6. *Weißgrundige Lekythos*.

T. 37. H. 0,115. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Henkel fehlt, Absplittierungen an der gefirnißten Mündung. Der Firnis ist im oberen Teil dunkel- und rotbraun verbrannt. Außenseite des Fußes gerundet und tongrundig. Unterster Teil des Gefäßkörpers gefirnißt, darüber auf weißem Grund Efeuranke und Gittermuster im Halbkreis. Auf der Schulter Strahlen, um den Halsansatz kurze Striche. Flüchtige Töpferarbeit und Bemalung.

Mitte des 5. Jhs., geringes Beispiel einer häufigen Gattung aus der Werkstatt des Beldam-Malers. – Zur Gattung vgl. C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936) 185 f. und H. Gropengiesser, CVA. Heidelberg 4, zu Taf. 177,7–9, auch CVA. Norway 1 III H Taf. 26,2 ff. mit Hinweisen.

7. *Weißgrundige Lekythos*.

T. 36. H. 0,16. Aus dem Kunsthandel erworben, 1887.

E. Pinder, AA. 1889, 178 (Erwerbsbericht).

Der glänzende schwarze bis dunkelbraune Firnis ist an verschiedenen Stellen abgeplatzt. Außenseite des Fußes tongrundig. Henkel außen und Mündung außen und innen gefirnißt. Oberseite der Mündung tongrundig. Im untersten, gefirnißten Teil des Gefäßkörpers zwei hell ausgesparte umlaufende Linien. Darüber auf weißem Grunde Efeuranke im Halbkreis, unten und oben von Gittermuster eingefast. Auf der Schulter Strahlenkranz, um den Halsansatz kurze Striche. Flüchtige Töpferarbeit und Bemalung.

Mitte des 5. Jhs., Beispiel einer häufigen Gattung aus der Werkstatt des Beldam-Malers. – Vgl. den Text zu der Lekythos T. 37, hier Taf. 45,6.

8. *Zweihenkeliger Becher*.

T. 499. H. 0,163. Dm. mit Henkeln 0,215, lichter Dm. 0,135.

Am Mündungsrand ein Fragment eingesetzt und kleine Stücke abgesplittert. Im Innern mehrere flache Absplittierungen. Profilierter Fuß mit umlaufendem

tongrundigen Band in der Mitte. Der untere, ausgebuchtete Teil des Gefäßkörpers ist von dem oberen, im Umriss leicht geschwungenen Teil plastisch abgesetzt. Das Gefäß ist innen und außen einschließlich der Bandhenkel bis auf das Bildfeld schwarz gefirnißt.

Auf der Unterseite konzentrische Kreise um einen Firnispunkt in der Mitte. Im untersten Teil, dicht über dem Fußansatz zwei umlaufende weiße Linien, eine weitere unter dem unteren Henkelansatz. Auf beiden Seiten die gleiche Dekoration: In Höhe der unteren Henkelansätze und unter dem ausladenden Rand eingefäßtes Band mit Punktlinien und breiten senkrechten Firnisstrichen. Dazwischen weiße Ölzweige nach rechts, die die Hauptzone einrahmen. In der Mitte rechteckiges Feld mit Rhombenmuster (abwechselnd tongrundige, mit einem Firnispunkt gefüllte Rhomben und weiße, mit einem weißen Punkt gefüllte Rhomben auf schwarzem Grund), an den Seiten eingefäßt von einem weißen Efeustab und einer weißen Feder auf schwarzem Grund, die ihrerseits ein tongrundiges Feld flankieren.

Erste Hälfte des 5. Jhs., Saint-Valentin Gattung. – Zur Gattung vgl. Beazley, ARV². 984f. und dens., Paralipomena (1971) 437 sowie die Hinweise von E. Rohde, CVA. Gotha 2, zu Taf. 53,1 und 2. Zu den italischen Nachahmungen dieser Becher zuletzt H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus

der Sammlung Jatta in Ruvo (Bilderhefte des DAI. Rom, 3 und 4 [1966] 58, zu K 93–96).

9 und 10. Kanne mit Kleeblattmündung in Form eines Frauenkopfes.

T. 563. H. mit Henkel 0,202. Aus Sammlung Wertheim erworben, 1910.

J. D. Beazley, JHS. 49, 1929, 53: Group J. The Marseilles Group. Oinochoai: woman's head (Stilistische Bestimmung, Datierung) und ders., ARV. 898, 7 (6) = ARV². 1536, 7 (7) (Stilistische Bestimmung).

Hellbrauner, attischer Ton, stellenweise versintert. Glänzender schwarzer Firnis, an einigen Stellen abgeplatzt. Standfläche tongrundig. Unten um den Hals Firnisband. Henkel, Gefäßhals und Mündung sowie die Haube, die das Haar über Stirn und Schläfen freiläßt, gefirnißt. Vorn über dem gewellten, tongrundigen Stirnhaar Spuren eines weißen Kranzes auf schwarzem Grund. Reste von weißer Bemalung in den Augen und am Haaransatz.

Um 480. – Zu den attischen Frauenkopfgefäßen vgl. Beazley a.O. und I. Richter, Das Kopfgefäß. Zur Typologie einer Gefäßform (Magister-Arbeit, Köln 1967) 37 ff.; zur Datierung vgl. auch den Grabfund aus Valle Pupina, der zwei ähnliche Kopfgefäße enthielt (J. D. Beazley, Apollo. Boll. dei Musei Prov. del Salernitano 1, 1961, 21 ff.).

ATTISCH WEISSGRUNDIG

TAFEL 46

1 und 2. *Lekythos*.

T. 355. H. 0,218. Aus dem Kunsthandel (Margaritis).

1968 erneut aus Fragmenten zusammengesetzt. Dabei konnte die Schulter mit dem Henkel, mit Hals und Mündung an drei kleine anpassende Bruchstücke des übrigen Gefäßes angesetzt werden. Die weiße Deckfarbe wurde, sofern sie nicht mit der Zeichnung verloren ist, mit einem dünnen Lack fixiert. Die Mäanderborte über dem Bild fehlt fast ganz.

Außenseite der Fußscheibe tongrundig. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein scheibenförmiges Zwischenglied, das unten und oben durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Henkel innen und Oberseite der außen und innen gefirnißten Mündung tongrundig. Auf der Schulter schwarze Rankenpalmetten. Auf

einem Stuhl ohne Lehne sitzt thronend eine Göttin im langen Chiton und violetten Mantel. Sie hält in der Rechten eine Omphalos-Schale, mit der Linken ein Szepter. In ihrem Rücken als Andeutung ihres Tempels eine ionische Säule mit Abakusplatte auf rechteckiger Basis. Vor ihr: KALE.

Um 460, Art des Providence-Malers.

3 und 4. *Lekythos*.

T. 378. H. 0,195. Von P. Hartwig erworben, 1895.

A. Fairbanks, Athenian White Lekythoi II (1914), 10 Nr. 10 Taf. 1,1 (Klassifizierung). – E. Buschor, MJB. N.F. 2, 1925, 182 (Charon-Meister). – Beazley, ARV. 563, 144 = ARV². 849, 249 (Sabouroff-Maler).

Außenseite der Fußscheibe tongrundig, oben mit einer Abdrehung versehen. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein gefirnißtes Zwischenglied, das unten und

oben durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Hals außen, Henkel und Mündung auch innen gefirnißt. Oberseite der Mündung tongrundig. Auf der Schulter Palmettengeschlinge mit abwechselnd schwarzen und roten Blättern. Um den Halsansatz Zungenmuster. Das Bild ist unten von einer umlaufenden tongrundigen Linie, oben von einem unterbrochenen Mäander im Halbkreis eingefast. In der Mitte auf dreistufiger Basis eine hohe rechteckige, mit drei Tänien geschmückte Stele. Links ein Jüngling im roten Mantel, auf einen langen Stock gestützt, mit der Rechten eine Tanie darbringend. Rechts ein stehender Jüngling, der Verstorbene, im – jetzt – grauen Mantel, den Körper in Vorderansicht, den Kopf nach links gewandt und die Rechte zur Stele hin ausgestreckt, als wolle er die dargebrachte Tanie in Empfang nehmen.

Um 450, Sabouroff-Maler. – Der graue Mantel des linken Jünglings war noch bis vor vierzig Jahren grün. Eine ähnliche Veränderung des einst grünen Mantels ließ sich bei der Lekythos des Sabouroff-Malers in München, aus der Sammlung H. von Schoen feststellen (R. Lullies, Eine Sammlung griech. Kleinkunst [1955] Taf. 34–35, 76. – Beazley, ARV². 845, 171 und ders., Paralipomena 423).

5 und 6. Tafel 47,1 und 2. *Lekythos*.

T. 379. H. 0,325. Von P. Hartwig erworben, 1895.

J. Bochlau, AA. 1898, 190 Nr. 10 (Erwerbungsbericht). – A. Fairbanks, Athenian White Lekythoi II (1914) 72 f. Nr. 4 Taf. 10,3 (Klassifizierung). – E. Buschor, MJB. N.F. 2, 1925, 187 [Sonderdruck S. 21] (Vogelmeister). – Beazley, ARV. 811, 18 (Vogel-Maler); ARV². 1234, 14 (Art des Vogel-Malers, erinnert an den Carlsberg-Maler).

Unterseite des tongrundigen Fußes konkav, mit vertieftem Kreis in der Mitte. Feiner Standring. Außen- und Innenfläche der Fußscheibe tongrundig, oben mit einer Abdrehung versehen. Zwischen Fuß und Gefäßkörper ein scheibenförmiges Zwischenglied, das unten und oben durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Hals außen, Henkel, Mündung auch innen gefirnißt. Oberseite der Mündung tongrundig. Auf der Schulter Palmetten-Rankenornament, um den Halsansatz Zungenmuster. Das Bild ist unten von einer breiten umlaufenden tongrundigen Linie, oben von einem unterbrochenen Schlüsselmaander im Halbkreis eingefast.

Zeichnung in matten roten Umrißlinien. In der Mitte auf zweistufiger Basis eine hohe Grabstele mit giebelförmigem oberem Abschluß, die mit blauen, roten und – jetzt – grauen, Tänien geschmückt ist. Rechts ein

Jüngling, der Verstorbene, im Mantel, in der Rechten einen Stock, den rechten Fuß auf die obere Stufe der Basis gesetzt. Von links bringt eine Frau, den Unterkörper mit einem – jetzt – grau-schwarzen Mantel bekleidet, einen flachen Korb zum Grabe. In ihm liegen zwei Kränze, von denen der rechte mit einem roten Band zusammengebunden ist. Rote, blaue und – jetzt – dunkelgraue Binden hängen von dem Korb herab. Von der Stele fliegt nach links ein Eidolon. Haar beider Figuren, Mantel des Jünglings und Ornamente in matten roten Farben. Die dunklen Tänien und der dunkle Mantel der Frau werden ursprünglich grün gewesen sein.

Um 430, Art des Vogel-Malers. – Zur Bedeutung, zum Vorkommen und Aussehen der Eidola („Schwirrende Seelen“ [Buschor], „Totengeister“ [Stähler]) vgl. K. P. Stähler, Grab und Psyche des Patroklos (1967) 37 ff.; zur Farbveränderung siehe den Text zu unserer Taf. 46,3 und 4.

TAFEL 47

1 und 2. Siehe Tafel 46,5 und 6.

3 und 4. *Lekythos*.

T. 437. H. 0,26. Aus dem Kunsthandel (Max Cramer, Kassel) erworben, 1902.

Der Firnis ist im unteren Teil dünn aufgetragen und teilweise rotbraun verbrannt und abgerieben. Bemalung stellenweise abgeplatzt. Oberer Teil des Gefäßes weiß grundiert. Profilierter, unten gefirnißter Scheibenfuß. Henkel nur außen, Mündung außen und innen gefirnißt, Oberseite der Mündung tongrundig. Im unteren gefirnißten Teil feine, umlaufende, tongrundig ausgesparte Linien. Darüber im Halbkreis zwei, von einem schmalen eingefasteten doppelten Efeuband getrennte hohe Bänder. Im unteren schwarz-weißes Rhombenmuster mit Punkten in den hellen Rhomben, im oberen wechseln schwarze mit gestreiften und gegitterten Rhomben ab. Als oberer Abschluß Kreuzplatten-Schlüsselmaander. Auf der Schulter Strahlenkranz, darüber kurze senkrechte Striche. Auf dem Hals Efeuzweig.

Mitte des 5. Jhs., Beispiel einer häufigen Gattung aus der Werkstatt des Beldam-Malers. – Zur Werkstatt vgl. C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936) 181 f., zur Dekoration weiterhin Lekythen wie CVA. Norway 1 III H Taf. 26,1 und 4 und Alabastra wie Oxford 1934. 67 und 1930. 617 (Sir John and Lady Beazley Gifts 1912–1966. Ausstellungskatalog 24. 4. bis 2. 6. und 27. 6. bis 9. 9. 1967, Taf. 14, 129 und 130).

ATTISCH VARIA

5. Abbildung 20. Schälchen.

T. 550. H. 0,045, lichter Dm. 0,112. Aus dem Pariser Kunsthandel (Segredakis) erworben, 1929.

Geringe Absplitterungen am Rand. Orangeroter, attischer Ton, glänzender schwarzer Firnis. Der untere Teil ist außen mit breiten, gegeneinander scharf abgesetzten konzentrischen Rillen überzogen, die sich von Drehselarbeiten herleiten. Die Innenseite ist glatt. Außen- und Innenseite waren rot lasiert. Die Farbe ist größtenteils abgeblättert oder abgerieben. Abgesetzter Rand, nach innen geschweift, außen und innen gefirnißt.

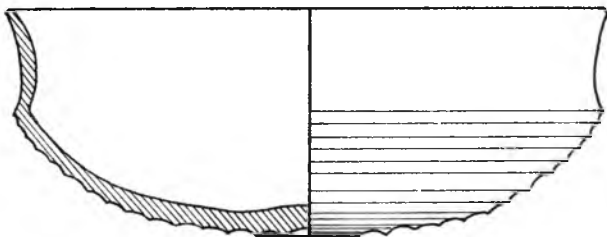


Abb. 20. Schälchen T. 550. [ca. 5:7]

Mitte des 5. Jhs. – Ähnlich den Phialen des Sotades in Boston 98. 886 und London D 8, die H. Luschey, *Die Phiale* (Diss. München 1939) 148, X zusammengestellt hat; vgl. auch Beazley, *ARV*². 772, 8 und ε (Töpfer Sotades), sowie zur Gefäßform und ihrer Benennung G. M. A. Richter und M. J. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) 29f. Sehr ähnlich sind ferner die beiden attischen Schalen aus einer Nekropole in Olbia, die mit Keramik des 5. Jhs. zusammen gefunden sind (B. Pharmakowsky, *AA.* 1914, 235f. Abb. 51). Das attisch schwarz gefirnißte Schälchen in der Sammlung Gerulanos, Athen, mit höherem und geschweiftem Rand dürfte später entstanden sein (G. D. Weinberg, *Hesperia* 30, 1961, 383 Taf. 91, a). Vgl. auch die spätsf. Omphalosschale aus dem Kabirion bei Theben in Heidelberg S 148 (CVA. Heidelberg 4 Taf. 163, 1 und 2 mit Hinweisen im Text) und die polychrome Omphalosschale, ebenfalls aus Boiotien in Mannheim Cg 175 (CVA. Mannheim 1 Taf. 12, 3 und 5 und Beil. C 2 mit Hinweisen im Text).

Zur Abhängigkeit der Tonphialen des Sotades von orientalischen Metallvorbildern vgl. H. Luschey a. O. 153f.

6. Amphoriskos.

T. 367. H. 0,088. Geschenk von Herrn Dr. Karthaus, Würzburg, 1894 (?).

Kleiner, abgedrehter Fuß, von der Schulter abgesetzter Hals, breit ausladende Mündung. Glänzend schwarz gefirnißt, einschließlich der Unterseite des Fußes und der Innenseite des Halses. In der Mitte des Gefäßkörpers drei umlaufende Rillen, unter und über ihnen einzelne, zu einer Reihe verbundene, wenig sorgfältig gestempelte Palmetten, die in der oberen Reihe auf Voluten stehen, in der unteren Reihe an Voluten hängen.

Letztes Viertel des 5. Jhs. – Gutes Beispiel einer häufigen attischen Gattung des 5. und 4. Jhs. Sehr ähnlich: CVA. Heidelberg 4 Taf. 183, 6 und CVA. Stuttgart 1 Taf. 32, 17. Vgl. ferner CVA. Copenhagen, Mus. nat. 4 II–III Taf. 179, 8ff. sowie Agora P 7020 (B. A. Sparkes und L. Talcott, *Pots and Pans of Classical Athens* [1958] Abb. 55).

7. Abbildung 21. Deckelpyxis.

T. 461. H. mit Deckel 0,096; lichter Dm. der Pyxis 0,097; Dm. des Deckels 0,115. Aus Olbia. 1908 aus der Sammlung A. Vogell erworben.

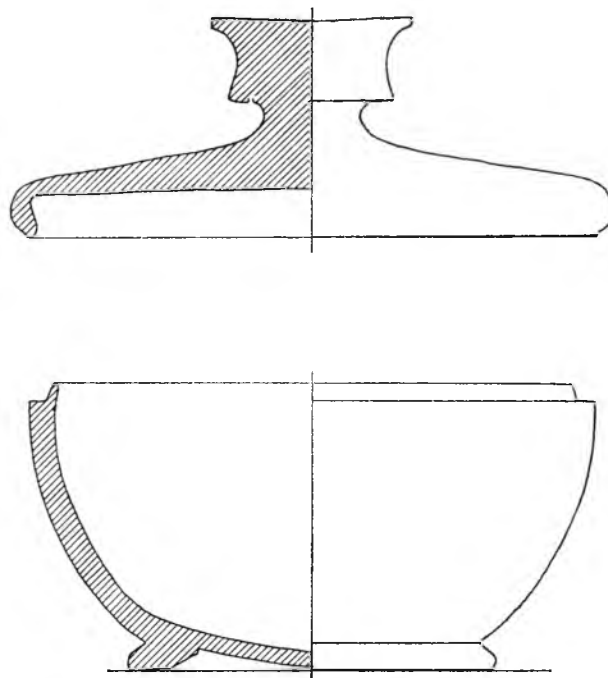


Abb. 21. Deckelpyxis T. 461. [7:10]

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel, 26. bis 30. 5. 1908 durch Max Cramer, 24 Nr. 226 (Kurze Beschreibung).

Absplitterungen an dem gerundeten Fuß und an der oberen Kante des Griffes, der die Form einer Pyxis mit konkaver Wandung hat. Firnis zum Teil grau verbrannt. Abgesetzter Auflagerand für den übergreifenden Deckel. Unterseite des Gefäßes und des Deckels und Oberseite des Griffes tongrundig und dunkelrot lasiert. Gefäß sonst mit Ausnahme des Standrings außen und innen gefirnißt. Auf der Oberseite des Griffes am Rand und in der Mitte ein konzentrischer Kreis um einen Firnispunkt.

Mitte des 5. Jhs. – Ähnlich u. a. die Pyxis von der Agora P 10323 (B. A. Sparkes und L. Talcott, *Pots and Pans of Classical Athens* [1958] Abb. 53, rechts).

8. *Exaleiptron*.

T. 647. H. mit Deckel 0,15, ohne Deckel 0,109; Dm. 0,136; H. des Deckels 0,047; Dm. des Deckels 0,078. Aus dem Nachlaß von Geheimrat J. Boehlau gekauft, 1953.

Firnis stellenweise grau verbrannt. Der unten mit einer tongrundigen Hohlkehle versehene Fuß ist von dem ausladenden Gefäßkörper plastisch abgesetzt. Um die Öffnung dorisches Kymation zwischen Firnisringen, außen von einem roten Kreis eingefast. Gefäß außen und innen gefirnißt, nur Standring und oberster Teil des Fußes innen tongrundig. Unterseite des Deckels nicht gefirnißt. Auf seiner Oberseite am Rand und innen je ein roter Kreis. Um den tongrundigen Griffansatz plastischer roter Ring. Oberer Teil des Griffes, der die Form einer stilisierten Blüte hat, tongrundig. Seine Oberseite ist gefirnißt und rot lasiert.

Um 500. – Salzgefäße dieser Art bei Beazley, ABV. 349 (Kothone vom Typus B), dazu S. 695 und 715. Zur Form und Benennung der Gefäße I. Scheibler, JdI. 79, 1964, 102 ff., dazu dies., AA. 1968, 395 ff.

9. *Kantharos*.

T. 500. H. bis zum Rand 0,083, mit Henkeln 0,117; lichter Dm. 0,107.

J. D. Beazley, Text zu CVA. Oxford 2 III I Taf. 52,12 (Kurze Erwähnung, Gefäßtypus).

Kleine Absplitterungen an dem kantigen Profil in Höhe der unteren Henkelansätze, am Mündungsrand, an den Kanten der Henkel, auch an der Gefäßwandung. Umriß des Gefäßkörpers nach innen leicht geschweift. Bandhenkel mit Quersteg in Höhe der Lippe und Griff-

sporn. Das Gefäß ist außen und innen glänzend schwarz gefirnißt bis auf den tongrundigen Standring, die abgerundete Fußkante und die Unterseite des Gefäßkörpers, die mit zwei konzentrischen Ringen um einen Firnispunkt bemalt ist.

Drittes Viertel des 5. Jhs. – Zu den attischen, schwarz gefirnißten Kantharoi dieses Typus Beazley a. O. Der Kasseler Kantharos steht zeitlich zwischen dem Kantharos in Oxford 1924. 1 (CVA. Oxford 1 III I Taf. 48,34), der schwerer und untersetzter, und dem Kantharos in Oxford 1929. 656 (CVA. Oxford 2 III I Taf. 52,12), der höher und gestreckter ist. Nächstverwandt sind die Kantharoi von der Agora P 21877 (B. A. Sparkes und L. Talcott, *Pots and Pans of Classical Athens* [1958] Abb. 9) und CVA. Copenhagen, Mus. nat. 4 II–III Taf. 176,11.

10. *Kanne mit Kleeblattmündung*.

T. 492. H. 0,113. Aus Olbia. 1908 aus der Sammlung A. Vogell erworben.

J. Boehlau, Griechische Altertümer südrussischen Fundortes aus dem Besitze des Herrn A. Vogell, Karlsruhe. Versteigerung zu Cassel, 26. bis 30. 5. 1908 durch Max Cramer, 24 Nr. 213.

Am Rand des niedrigen Fußes und an dem runden Henkel eine kleine Absplitterung. Die Kanne ist einschließlich des Henkels und der Mündung außen und innen glänzend schwarz gefirnißt. Tongrundige, leicht konkave Standfläche. Um den Fuß und Mündungsrand dunkelrot bemalt.

Mitte des 5. Jhs. – Schönes Beispiel einer häufigen Gattung. Ähnlich u. a. CVA. Stuttgart 1 Taf. 37,1 und CVA. Altenburg 2 Taf. 80,4 mit Vergleichsstücken im Text dazu.

Zur Datierung vgl. auch rf. Kannen dieser Form mit Kleeblattmündung wie Kassel T. 505, hier Taf. 41,1 und 2.

11. *Abbildung 22. Deckelschüssel*.

T. 555. H. mit Deckel 0,145; H. ohne Deckel 0,08; Dm. mit Henkeln 0,265; lichter Dm. 0,177; Dm. des Deckels 0,192. Von Prof. Dr. P. Jacobsthal, Marburg/Lahn, gekauft, 1929.

Schüssel und Deckel ungebrochen. Am oberen Schüsselrand einige Absplitterungen. Der hell-lederbraune Ton ist weicher und mürber, auch blasser als bei attischem Ton üblich. Der Firnis ist vorwiegend, namentlich im Innern der Schüssel metallisch glänzend schwarz, nur stellenweise grau- und dunkelgrün und – insbesondere auf der Unterseite des Deckels – rotbraun

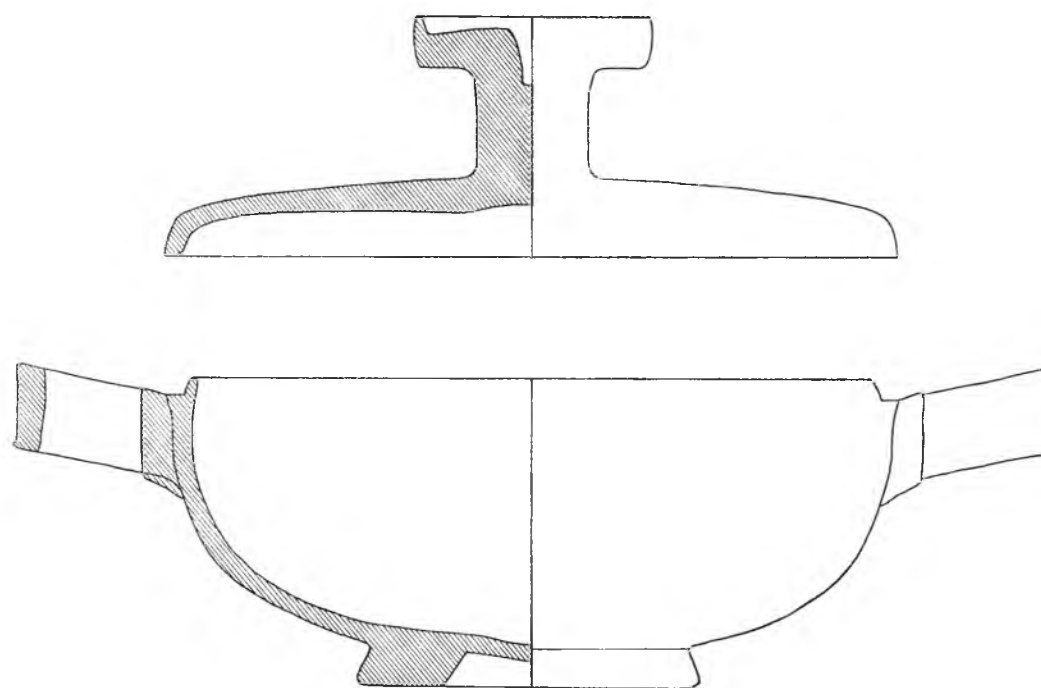


Abb. 22. Deckelschüssel T. 555. [1:2]

verbrannt. Die Oberfläche des Gefäßes ist an den ornamental verzierten hellen Partien mit einer orangeroten, dem Attischen sehr ähnlichen Grundierung versehen.

Standring tongrundig. Auf der Unterseite der Schüssel tongrundiger Kreis mit konzentrischem Ring um einen Firnispunkt. Unten, über dem auch innen gefirnißten Fuß Strahlenkranz. Zwischen den aufgebogenen Enden der Henkel beiderseits ein helles Band mit senkrechten Wellenlinien. Die ungefirnißten Felder innerhalb der Henkelansätze und die Innenseite der bandförmigen Henkel sind rot lasiert. Auf der Oberseite des Deckels in der Mitte zwei aufgesetzte dunkelrote Linien. Um den Griffansatz Strahlenkranz, außen von zwei feinen dunkelroten Kreisen, innen von einem breiten und einem schmalen dunkelroten Kreis eingefasst. Griffplatte außen tongrundig. Ihre Oberseite ist bis auf einen hell ausgesparten Kreis am äußeren und inneren Rand um eine Vertiefung in der Mitte gefirnißt. Der Auflagerand am Deckel war rot bemalt.

Attisch (?), zweite Hälfte des 5. Jhs. – Zum Herstellungsgebiet und zur Formengeschichte dieser Schüsseln E. Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg (1932) 23, zu Nr. 163 und J. Boardman, BSA. 47, 1952, 42, zu Nr. 16. Vgl. ferner: CVA. Bonn 1 Taf. 39,6 und D. Kent

Hill, The Journal of Walters Art Gallery, Baltimore 24, 1961, 51f. mit Beispielen und Literatur und die in Form und Dekoration sehr ähnlichen attischen Deckelschüsseln vom Kerameikos (K. Vierneisel, AA. 1964, 435 f. Abb. 24, links: um 420) und von der Agora P 24255 (B. A. Sparkes und L. Talcott, Pots and Pans of Classical Athens [1958] Abb. 43, rechts).

12. Deckelschüssel.

T. 648. H. ohne Deckel 0,052, mit Deckel 0,10; Dm. mit Henkeln 0,175, lichter Dm. 0,11; Dm. des Deckels 0,118.

Rötlichbrauner attischer Ton, glänzender schwarzer Firnis. Breiter tongrundiger Standring. Fuß innen und außen, das Gefäß einschließlich der Henkel innen und außen und der Dorne neben den Henkelansätzen gefirnißt. Auf der hellen Unterseite der Schüssel breiter und schmaler konzentrischer Kreis um einen Firnispunkt.

Auf der tongrundigen Oberseite des Griffes breiter Firnisring.

Zweite Hälfte des 5. Jhs. – Vgl. T. 555, hier Taf. 47, 11. Ähnlich ferner u. a. CVA. Altenburg 2 Taf. 80,13 und 14, Agora P 16463 (B. A. Sparkes und L. Talcott, Pots and Pans of Classical Athens [1958] Abb. 53, Mitte) und CVA. Oxford 1 III I Taf. 48,17.

BOIOTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 48

1-3. *Skyphos*.

T. 426. H. 0,11; lichter Dm. 0,114; Dm. mit Henkeln 0,192. Aus dem Kunsthandel erworben, 1899.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München, 1. und 2. Mai 1899 Nr. 115 (kurze Beschreibung). – A. D. Ure, *AJA*. 62, 1958, 393 Nr. 1 Taf. 105, Abb. 20, Taf. 106 Abb. 22 und 23 (Maler des tanzenden Pan).

1968 aus Fragmenten erneut zusammengesetzt, kleine Stücke ergänzt. Gelber, fahler boiotischer Ton. Hohe, geschweifte Form, dünnwandig. Die hellen Partien sind größtenteils weinrot lasiert. Fuß auch auf der Unterseite, Henkel außen und Innenseite des Gefäßes bis auf einen hell ausgesparten Streifen um den Mündungsrand schwarz gefirnißt. Auf der Unterseite des Gefäßes zwei

konzentrische Firniskreise. Über dem Fuß helle Zone und zwei umlaufende parallele Firnislinien. Unter den Henkeln Palmettenornament auf Voluten.

A. Bärtiger, bekränzter Pan, zum Klang eines Tympanon tanzend. Das glänzende Metall des Tympanon ist in braun verdünnter Firnisfarbe wiedergegeben. – B. Jugendlicher Pan, auf Felsen sitzend, die Doppelaulos spielend.

Um 420, Maler des tanzenden Pan (A. D. Ure). – Zu den boiotisch rf. Vasen vgl. nach R. Lullies, *AM*. 65, 1940, 1ff., A. D. Ure a. O. 389ff., J. M. T. Charlton, *AJA*. 55, 1951, 336ff., auch P. Pelagatti, *ArchClass*. 14, 1962, 29ff.

Die rf. Pyxis in Turin Inv. 5778 (CVA. Torino 2 III I Taf. 8,3-5), die im Text von F. G. Lo Porto als attisch bezeichnet ist, scheint boiotisch zu sein und vom Maler der Athener Argos-Schale zu stammen.

KABIRION-GATTUNG

4-6. *Skyphos*.

T. 424. H. 0,19; lichter Dm. 0,175; Vormalig Sammlung Margaritis, 1899 aus dem Kunsthandel erworben.

Auktionskatalog Hugo Helbing, München, 1. und 2. Mai 1899 Nr. 24 mit Abb. – G. van Hoorn, *RA*. 25, 1927, 115 Anm. 4 (Vermutung, daß die alten Kultbilder des Dionysos bei den Anthesterien und des Kabiros im Kabirenheiligtum bei Theben einander ähnelten). – R. Lullies, *Die Typen der griech. Herme* (1931) 26 Nr. 12 (Darstellung auf A.). – Van Hoorn, *BAntBesch*. 10, 1935, 1ff. Abb. 1 und 2 (Die Herme auf A. wahrscheinlich eine ältere Erscheinungsform des Kabiros, hier identifiziert mit Dionysos). – P. Wolters und G. Bruns, *Das Kabirenheiligtum bei Theben I* (1940) 101, K 26 Abb. 4 und Taf. 51,5 und 6; S. 125 Anm. 1 (Beschreibung, Deutung der Herme, Werkstatt des Kabiros-Malers). – B. Hemberg, *Die Kabiren* (1950) 198f. (Deutung der Herme auf das alte Kultbild des Kabiros möglich?). – Van Hoorn, *Choes and Anthesteria* (1951) 52 mit Anm. 143 (Der Kabiros möglicherweise hier als Herme dargestellt?). – H. Metzger, *Recherches sur l'Imagerie Athénienne* (1965) 90

Anm. 1 (Benennung der Herme als Pan?). – E. Simon, *Die Götter der Griechen* (1969) 305 und Abb. 291 (Darstellung auf A.).

1968 gereinigt und aus Fragmenten erneut zusammengesetzt, kleine Stücke am Gefäßkörper und beide Henkel ergänzt. Innen gefirnißt, der Firnis ist hier rot verbrannt. Auf der Außenseite ist der schwarze bis dunkelbraune, stellenweise dunkelrotbraun verbrannte Firnis ungleichmäßig und an manchen Partien so dünn aufgetragen, daß der helle Tongrund durchscheint. Bisweilen ist der Tongrund vom Firnis auch gar nicht gedeckt. Fuß profiliert, außen unten und oben gefirnißt. Auf der hellen Unterseite des Gefäßes ein konzentrischer Firniskreis. Unter den Figuren breites, umlaufendes Firnisband, aus dem unten und oben zwei helle, vertiefte Linien ausgespart sind. Unter und über den Henkelansätzen zwei umlaufende, vertiefte Linien. Der Mündungsrand ist außen mit einer umlaufenden schwarzen Linie bemalt.

A. Opferzug. Vor eine bärtige, ithyphallische Herme führt ein grotesker Mann im Mantel einen Stier mit zwei hellen Flecken im Fell. Ihm folgen eine Frau, die

ihren Mantel – nach Art von Frauen bei Opfer- und Kulthandlungen – über den Hinterkopf und ein Diadem (?) gezogen hat, und ein grotesker Alter im Mantel mit schütterem Bart, einen Zweig in der Rechten. Grobe Ritzung. Die helle längliche Stelle im Haar der Herme in der alten Zeichnung bei Wolters und Bruns a.O. 101 Abb. 4 (danach wiederholt von Simon a.O. 305 Abb. 291) ist oft, aber fälschlich als ein Hörnchen bezeichnet, das dann zu der Benennung der Herme als einer Pansherme geführt hat. In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser hellen Stelle um eine vom Firnis nicht gedeckte tongrundige Partie. Panshörner müßten abgesehen davon weiter vorne am Kopf über der Stirn sitzen, wie bei der Pansherme auf dem Athener Kelchkrater bei Lullies a. O. Taf. 6,2 = Metzger a. O. Taf. 35. Ferner sind die Ritzlinien darunter, die G. Bruns als Spitzohren ansah, gewöhnliche Ohren oder

Haarbüschel, wie sie ähnlich bei dem grotesken Mann mit dem Zweig vorkommen. Die Herme ist also eine der im 5. Jh. üblichen Hermeshermen. Die Worte „mit Spitzohren und Hörnchen“ sind dementsprechend in dem Text im I. Band der Kabirionpublikation zu streichen, und der dort S. 125 Anm. 1 geäußerte Gedanke einer Kultgemeinschaft des Kabiros mit Pan muß – wenigstens auf Grund dieser Herme – als hinfällig gelten.

B. Zwischen den Henkeln ein Rebzweig mit fünf herabhängenden Trauben.

Um 420, Werkstatt des Kabiros-Malers. – Zu den Kabirionvasen vgl. nach P. Levi, S.J., JHS. 84, 1964, 155 f. Taf. 5 und 6, G. Bruns, AA. 1967, 243 Abb. 18 und 19 und R. Lullies, Aachener Kunstblätter 37, 1968, 132 Nr. 54 mit 2 Abb. auch Hesperia Art Bulletin XLII (1968) Nr. 12.

VERZEICHNISSE

I. Die Vasen in der Reihenfolge der Inventarnummern

T. (mit nachfolgender Zahl) bezieht sich auf das Inventar der Antikenabteilung der Staatlichen Kunstsammlungen Kassel, Terrakotten und Vasen: Nr. –

T. 9	7, 2	T. 367	47, 6	T. 484	5, 4
10	7, 3	370	6, 3 und 4	485	5, 3
11	7, 4	372	12, 5	486	6, 1 und 2
12	7, 7	373	7,15 und 16	487	29, 4. 30, 4
13	7, 6	374	1, 6	488	2, 2
13,a	7, 5	375	13, 4–6	490	38, 3 und 4. 39, 4
14	7,12	376	41, 3 und 4	491	45, 4
15	7,13	378	46, 3 und 4	492	47, 10
16	8, 1 und 2	379	46, 5 und 6. 47, 1 und 2	499	45, 8
17	8, 5–7	384	21, 1. 22, 1–3	500	47, 9
18	7,14	385	16, 1–4. 18, 1	502	7, 1
19	8, 3 und 4	386	17, 1–4. 18, 2	503	15, 1–3
20	8,10	387	29, 1 und 5. 30, 1	504	39, 1. 40, 2
21	8,12	388	43, 3 und 4	505	41, 1 und 2
22	8,11	389	45, 1–3	506	43, 5–7. 44, 2 und 3
23	8, 9	392	10, 6	507	7, 3 und 4. 5, 2
24	9, 4	401	2, 4	508	3, 1 und 2. 5, 1
25	10, 5	402	1, 7	548,a	4, 1–4
26	9,12	403	10, 8 und 9	548,b	5,11
27	10, 2	404	5, 9 und 10	549	15, 7 und 8
28	9,11	424	48, 4–6	550	47, 5
29	10, 1	425	6, 5 und 6	551	41, 5–7
30	10, 3	426	48, 1–3	552	27, 6 und 7
31	9, 5	429	38, 1 und 2. 29,3. 40,5	555	47,11
31,a	9, 8 und 9	430	12, 1–4	562	11, 1–4
32	9,10	435	35, 3 und 4. 36,10	563	45, 9 und 10
33	9, 7	436	37, 3 und 4. 39, 2. 40, 4	564	41, 8 und 9
34	9, 6	437	46, 3 und 4	567	10,10 und 11
35	28, 3 und 4	438	15, 4 und 5	571	28, 8 und 9
36	45, 7	445	28,10–12	596	1, 3
37	45, 6	448	12, 6. 13, 9. 14, 1 und 2	599	2, 6
38	45, 5	449	13, 1–3	605	2, 3
39	28, 7	459	2, 7 und 8	638	27, 4 und 5
43	42, 1–4	461	47, 7	639	10, 4
354	14, 3–6	469	15, 6	642	6, 7–9
355	46, 1 und 2	471	10,12 und 13	647	47, 8
356	44, 4–6	481	2, 5	648	47,12
357	44, 7–9	482	1, 4 und 5	663	29, 2 und 6. 30, 2
366	28, 5 und 6	483	5, 7	664	37, 1 und 2. 40, 1 und 3

T. 666	5, 5 und 6	T. 680	2, 1	T. 698	25, 2. 26, 1 und 2
669	27, 1-3	681	13, 7 und 8	704	29, 3. 30, 3
673	8, 13-16	682	34, 1 und 2. 35, 1 und 2.	705	1, 1 und 2
674	21, 2. 23, 1-3		36, 9	708	7, 9-11
674,a	29, 8	683	24, 3 und 4. 25, 1	710	9, 1-3
675	24, 1 und 2	694	7, 8	711	5, 8
676	43, 1 und 2. 44, 1	695	8, 8	716	33, 1 und 2. 36, 7 und 8
678	40, 6 und 7	696	32, 1 und 2. 36, 5 und 6	717	10, 7
679	19, 1 und 2. 20, 1-4.	697	31, 1 und 2. 36, 1-4	718	28, 1 und 2
	29, 7				

II. Darstellungen

Achill	21, 2; 23, 1-2; 29, 6	Diskoswerfer	37, 1-2; 40, 3
- (?)	17, 1-4; 18, 2	Dreifuß	s. Schildzeichen
Adler	14, 3-6	Eber	16, 1-4; 25, 2; 45, 1-3
	s. auch Schildzeichen	Eidolon	46, 5-6; 47, 1-2
Adonis	45, 1-3	Ente	7, 9-11
Ägis	24, 3-4; 25, 1	Eros	35, 3; 36, 10; 41, 8;
Affe	10, 12-13		44, 4-9; 45, 1-3
Altar	39, 2; 41, 5-6; 42, 1-4	Eule	8, 1-2; 40, 6-7
Amazone	43, 3-4		
Amazonomachie	17, 1-4; 18, 2		
- (?)	26, 1	Fackel	32, 2; 34, 2; 36, 6;
Anker	s. Schildzeichen		36, 9; 38, 3-4
Aphrodite, Kopf der	44, 7-9	Fackelläufer, siegreicher	28, 10-11
Apollon	42, 1-4	Fische	1, 1-2; s. auch
Aristaios	19, 1-2; 20, 1 u. 3		Delphin, Tintenfisch
Aryballos	37, 1-2; 40, 3; 41, 3-4	Flötenfutteral	37, 3; 38, 1; 40, 4-5
Astragalen-Beutel (?)	35, 3; 36, 10	Flötenspieler	37, 4; 38, 2; 48, 1-3
Athena	24, 3-4; 25, 1;		s. auch Silene, die
	28, 10-11	Flügelschuhe	Doppelaulos blasend
			29, 2; 30, 2
Barbiton	35, 3; 36, 10		
	s. auch Leier		
Blitzbündel	s. Schildzeichen	Gans	9, 1-3; 11, 1-4; 14, 3-6
Böcke, antithetische	28, 8-9	Gebäck, weißes	21, 2; 23, 1-2; 30, 1
Bogen	24, 3-4; 25, 1	Gorgo	29, 2; 30, 2
Bogenschütze, skythischer	28, 3-4	Grabstele	43, 5-7; 46, 3-6
Briseïs	21, 2; 23, 1-2		
Damhirsch	16, 1-4	Hacke	19, 1-2; 20, 1 u. 3;
Deianeira	16, 1-4; 18, 1		37, 1-2; 40, 3
Delphin	15, 4-5; 29, 2; 30, 2	Hahn	8, 1-2; 29, 5
Diadem	43, 1-2; 48, 4-6	Hektors Lösung	21, 2; 23, 1-2
Dionysos	24, 2; 28, 1-2;	Henne	29, 3; 29, 5; 30, 3
	34, 1; 35, 1	Hephaistos, Rückführung des	34, 1; 35, 1-2

Herakles tötet Nessos	16, 1-4; 18, 1	Löwenfell	16, 1-4; 18, 1
– tötet den nemeïschen Löwen	21, 1; 22, 1-3; 24, 3-4; 25, 1	Lyra	37, 1; 40, 4; s. auch Leier
Hermes	44, 4-6; 48, 4-6	Mänade	29, 4; 30, 4; 32, 1-2; 34, 1-2; 35, 1-2; 36, 5-6; 36, 9
Hermes	14, 3-6; 19, 1-2	Mastos	10, 7
Hermione (?)	42, 1-4	Maulesel	34, 1; 35, 1
Hirsch	10, 8-9; s. auch Damhirsch	Minotauros	s. Theseus
Huhn	s. Henne	Mundschenk	30, 1
Hummerschere	41, 8-9	Nessos	s. Herakles
Hund	7, 1; 8, 8; 13, 4-6	Nike	31, 1-2; 36, 1-2
Hydria	45, 1-3	Nymphe	45, 1-3
Iolaos	21, 1; 22, 1-3; 24, 3-4; 25, 1	Omphalosschale	41, 5-6; 46, 1-2 s. auch Phiale
Ion	42, 1-4	Opferkorb	41, 5-6
Kanne	s. Spendekanne	Orest (?)	42, 1-4
Kantharos	34, 1; 35, 1	Palästriten	37, 1-2; 40, 3; 41, 3-4
Kentaur	14, 1-2; 16, 1-4; 18, 1 s. auch Herakles	Pan	48, 1-3
Kentron	26, 2	Panther	8, 13-16; 9, 8-9; 11, 1-4; 13, 9; 14, 1-2; 16, 1-4; 17, 1-4
Kerykeion	14, 3-6	Panther-Vogel	7, 15-16
Keule	24, 3-4; 25, 1	Pegasos	19, 1-2; 20, 1-3
Kitharode	24, 1-2	Penthesilea (?)	17, 1-4; 18, 2
Klappstuhl	13, 4-6; 24, 1	Perseus	s. Gorgo
Kline	21, 2; 23, 1-2; 30, 1; 38, 1-2; 40, 1	Petasos	43, 5-7
Knotenstock	37, 1-4; 39, 2; 40, 3	Pferd	6, 1-2; 10, 8-9 s. auch Amazonoma- chie, Pegasos, Reiter, Viergespann
Köcher	24, 3-4; 25, 1; 28, 3-4	Phiale	26, 1; 31, 1; 33, 1; 36, 7; s. auch Omphalosschale
Komasten	16, 1-4; 17, 1-4; 37, 3-4; 38, 3-4; 40, 4	Phrygische Mütze	26, 1; 43, 3-4
Korb	40, 1; 46, 5-6	Pilos	14, 3-6; 42, 1-4
Kranz	14, 1-2; 15, 4-5; 19, 1-2; 21, 1; 22, 1-3; 43, 5-7; 44, 4-6; 46, 5-6	Plektron	24, 1; 35, 3; 36, 10
Kreusa	42, 1-4	Preisrichter	24, 1
Krückstock	33, 1; 36, 7; 40, 1	Priamos vor Achill	21, 2; 23, 1-2
Leier	14, 1-2; 38, 2 s. auch Barbiton, Lyra	Purpurschnecke (murex)	1, 7
Leierspieler	27, 6-7	Raubvogel über Kampfszene	21, 2; 22, 1-3
Lilien	2, 3	Rebhuhn (?)	43, 1-2
Löwe	7, 9-11; 8, 13-16; 9, 1-3; 10, 8-9; 13, 9; 14, 1-2; 25, 2; 27, 1-3 s. auch Herakles, Schildzeichen	Reiter	19, 1-2
		Rind	10, 8-9; s. auch Stier
		Rüstungsszene	21, 1; 22, 1-3

Säule, ionische	46, 1-2	Stuhl	43, 1-2; 46, 1-2
Satyr	34, 1; 35, 1; s. auch Silen	Symposion	s. auch Klappstuhl
Schale, hängend im Zelt des Achill	21, 2; 23, 1-3	Szepter	30, 1; 38, 1-2; 40, 5
-n, hängende über Symposiasten	29, 1 u. 5; 30, 1; s. auch Phiale, Trinkschale	Tänie	46, 1-2
Schallbecken	s. Tympanon	Theseus tötet den Minotaurus	43, 5-7; 46, 3-6; 47, 1-2
Schildzeichen:		Thron	19, 1-2
Adler	17, 1-4; 18, 2	Thyrsos	14, 3-6
Anker	28, 3-4		32, 1-2; 34, 1-2; 35, 1-2; 36, 5-6; 36, 9; 41, 1-2
Blitzbündel	21, 2; 23, 1-2	Tierkampfgruppe (Löwe-Stier)	8, 13-16
Dreifuß	21, 2; 23, 1-3	– (Panther, Löwe-Stier)	13, 9; 14, 1-2
Kugeln	28, 3-4	Tintenfisch	1, 6; 1, 7
Löwenkopf	29, 1	Tisch	21, 2; 23, 1-2; 30, 1; 38, 1-2; 40, 1
Schlange	33, 1; 36, 7	Trinkhorn	24, 2; 29, 1 u. 5; 30, 1; 41, 1-2
Stern	17, 1-4; 18, 2	Trinkschale	37, 3-4; 38, 1-2; 40, 1; 40, 4
Schlange	s. Schildzeichen	Triton	15, 4-5
Schnecke	s. Purpurschnecke	Tympanon (Schallbecken)	44, 4-6; 48, 1-3
Schreibtäfel	35, 3; 36, 10	Viergespann	26, 2
Schwamm	33, 2; 36, 8	Vogel	4, 1-4; 5, 5-6; 5, 8; 5, 11; 6, 7-9; 12, 1-5; 19, 1-2; 20, 1-4
Schwan	1, 4-5; 7, 12-16; 8, 3-7; 9, 7; 14, 1-2; 29, 3; 30, 3		s. auch Adler, Ente, Eule, Gans, Hahn, Henne, Panther-Vogel, Raubvogel, Rebhuhn (?), Schwan
Sichelmuster	8, 13-16	Vogel-Askos	6, 5-6
Silen	41, 1	Widder	16, 1-4; 17, 1-4
-e, die Doppelaulos blasend	34, 1-2; 35, 1-2; 36, 9	Zange	34, 1
– verfolgt Mänade	29, 4; 30, 4; 32, 1; 36, 5	Zeus	14, 3-6
-e, tanzende	24, 2; s. auch Satyr	Zweikampf	21, 2; 23, 3; 29, 1
Sirene	9, 4-6; 10, 10-11; 11, 1-4; 13, 1-3; 17, 1-4; 27, 4-5		
Spendekanne	31, 1; 33, 1; 36, 1; 36, 7		
Sphinx	11, 1-4; 14, 1-2; 15, 1-3; 27, 4-5		
Spiegel	43, 1-2		
Spitzamphora	39, 1		
Sprunggewichte	37, 1		
Steinbock	10, 8-9; 11, 1-4; 17, 1-4		
Stele	s. Grabstele		
Stern	s. Schildzeichen		
Stier	8, 13-16; 13, 9; 14, 1-2; 48, 4-6		
Stock	s. Knotenstock, Krückstock		
Strigilis	37, 1-2; 40, 3; 41, 3		

III. Inschriften

Καλε	46, 1-2	Graffito	24, 1-2; 26, 1-2;
Καλος	34, 1-2; 35, 1-2; 38, 1-2; 39, 1-2		34, 1-2
Χα[ριτας]	39, 1; 40, 2	„Henkelmarke“ auf spät- mykenischem Gefäß	1, 3
Dipinto	21, 2; 23, 1-3		

IV. Fundorte

Athen	4, 1-4	Phylakopi auf Melos	1, 7; 2, 4
Attika	1, 1-2; 1, 6		
Boiotien	2, 7-8; 6, 5-6; 12, 1-4	Rhodos	2, 3
Klazomenai	10, 12-13; 15, 4-6	Smyrna	6, 7-9
Korinth	45, 1-3		
Olbia	38, 3-4; 39, 4; 47, 7; 47, 10	Tanagra	5, 9-10; 10, 8-9
		Tarent	10, 10-11

V. Töpfer, Vasenmaler und Malerwerkstätten

Achilleus-Maler, Art des -s	43, 5-7; 44, 2-3	Fikellura-Gattung	15, 7-8
Adria 300, Gruppe von -	39, 1; 40, 2	Frauenkopf-Kannen,	
Affektierter Maler	19, 1-2; 20, 1-4; 29, 7	Gruppe der -	45, 9-10
Andros, Werkstatt von -	15, 1-3		
Beldam-Maler, Werkstatt des -s	28, 7; 45, 6-7	Gorgo-Maler	27, 1-3
Berliner Maler	31, 1-2; 36, 1-4	Haimon-Gruppe	28, 5-6
Bulas-Gruppe (Miniatur- Preisamphoren)	28, 10-12	Harrow-Maler	33, 1-2; 36, 7-8
C-Maler	29, 1 u. 5; 30, 1	Hermonax	32, 1-2; 36, 5-6
Castellani-Maler	16, 1-4; 17, 1-4; 18, 1-2	Horse-Bird Group	13, 1-3
Dipylon-Meister, Werkstatt des -s	3, 1-2; 3, 3-4	Kabiros-Maler, Werkstatt des -s	48, 4-6
Erzgießerei-Maler	37, 1-2; 40, 1 u. 3	Kasseler Maler	35, 3-4; 36, 10
Exekias, Werkstatt des - (Gruppe E)	21, 1-2, 22, 1-3; 23, 1-3	Kasseler Schalen, Gruppe der -	29, 4; 30, 4
		Klügmann-Maler	43, 3-4
		Kolumbus-Maler	9, 1-3
		Krieger-Gruppe (Korinthisch)	8, 13-16

Lambros-Werkstatt	4, 1-4
Leagros-Gruppe	24, 1-2
London E 101, Maler von –	s. Veji Maler
Meidias-Maler, Nachfolge des – s	45, 1-3
Naukratis Maler, Art des – s	14, 3-6
Nikon-Maler	43, 1-2; 44, 1
Penthesilea-Maler	41, 8-9
Pistias-Gruppe	27, 6-7
Polos-Maler	27, 4-5
Polygnotos I., Kreis des –	34, 1-2; 35, 1-2
Providence Maler, Art des – s	46, 1-2
Q-Maler	38, 3-4; 39, 4

Royal Library-Maler (Korinthisch)	11, 1-4
Sabouroff-Maler	46, 3-4
Saint-Valentin Gattung	45, 8
Schuwalow-Maler	42, 1-4
Sieben Hummerscheren, Klasse der –	41, 8-9
Tanzender Pan, Maler des – (Boiotisch)	48, 1-3
Veji Maler	38, 1-2; 39, 3; 40, 5
Villa Giulia-Maler	37, 3-4; 39, 2; 40, 4
Vogel-Maler, Art des –s	46, 5-6; 47, 1-2
Vogel-Schalen, Gruppe der boiotischen –	12, 1-5



TAFELN



1

(T. 705)



2



3

(T. 596)



4

(T. 482)



5



6

(T. 374)



7

(T. 402)

Mykenisch



1

(T. 680)



2

(T. 488)



3

(T. 605)



4

(T. 401)



5

(T. 481)



6

(T. 599)



7

(T. 459)



8

Mykenisch (1-6). Thessalisch geometrisch (7-8)



1



2

(T. 508)



3



4

(T. 507)

Attisch geometrisch



1

(T. 548, a)



2



3

(T. 548, a)



4

Attisch geometrisch



1 (T. 508)



2 (T. 507)



3 (T. 485)



4 (T. 484)



5 (T. 666)



6



7 (T. 483)



8 (T. 711)



9 (T. 404)



10



11 (T. 548, b)

Attisch geometrisch



1

(T. 486)



2



3

(T. 370)



4



5

(T. 425)



6



7

(T. 642)



8

(T. 642)



9

Attisch geometrisch (1-6). Ostgriechisch subgeometrisch (7-9)



1 (T. 502)



2 (T. 9)



3 (T. 10)



4 (T. 11)



5 (T. 13, a)



6 (T. 13)



7 (T. 12)



8 (T. 694)



9 (T. 708)



10 (T. 708)



11



12 (T. 14)



13 (T. 15)



14 (T. 18)



15 (T. 373)



16

Korinthisch



1

(T. 16)



2



3

(T. 19)



4



5

(T. 17)



6

(T. 17)



7



8

(T. 695)



9

(T. 23)



10

(T. 20)



11

(T. 22)



12

(T. 21)



13

(T. 673)



14



15

(T. 673)



16

Korinthisch



1

(T. 710)



2

(T. 710)



3



4

(T. 24)



5

(T. 31)



6

(T. 34)



7

(T. 33)



8

(T. 31, a)



9



10

(T. 32)



11

(T. 28)



12

(T. 26)

Korinthisch



1

(T. 29)



2

(T. 27)



3

(T. 30)



4

(T. 639)



5

(T. 25)



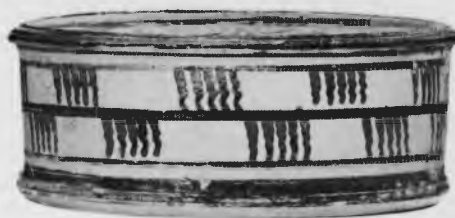
6

(T. 392)



7

(T. 717)



8

(T. 403)



9



10

(T. 567)



11



12

(T. 471)



13

Korinthisch (1-11). Ostgriechisch (12-13)



1

(T. 562)



2



3

(T. 562)



4

Korinthisch



1

(T. 430)



2



3

(T. 430)



4



5

(T. 372)



6

(T. 448)

Boiotisch



1

(T. 449)



2

(T. 449)



3



4

(T. 375)



5

(T. 375)



6



7

(T. 681)



8



9

(T. 448)

Boiotisch



1

(T. 448)

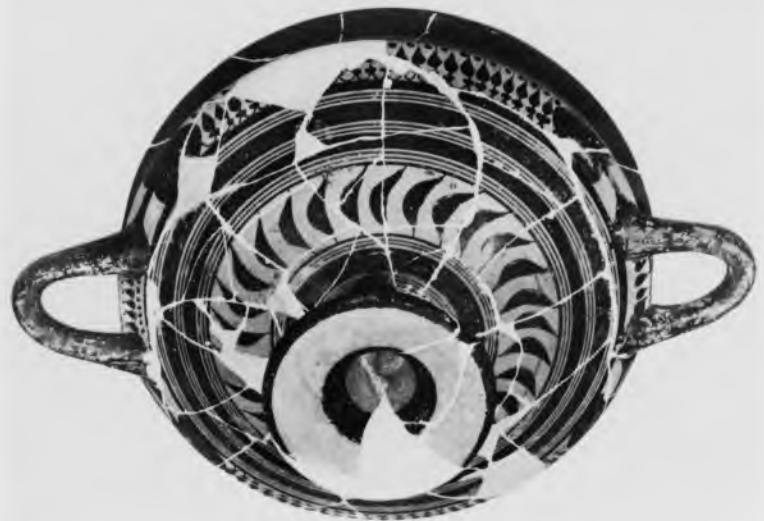


2



3

(T. 354)



4



5

(T. 354)



6

Boiotisch (1-2). Lakonisch (3-6)



1

(T. 503)



2

(T. 503)



3



4

(T. 438)



5



6

(T. 469)



7

(T. 549)



8

Werkstatt von Andros (1-3). Klazomenisch (4-6). Fikellura-Gattung (7-8)



1

(T. 385)



2



3

(T. 385)



4

Attisch schwarzfigurig



1



2

(T. 386)



3



4

(T. 386)

Attisch schwarzfigurig



1

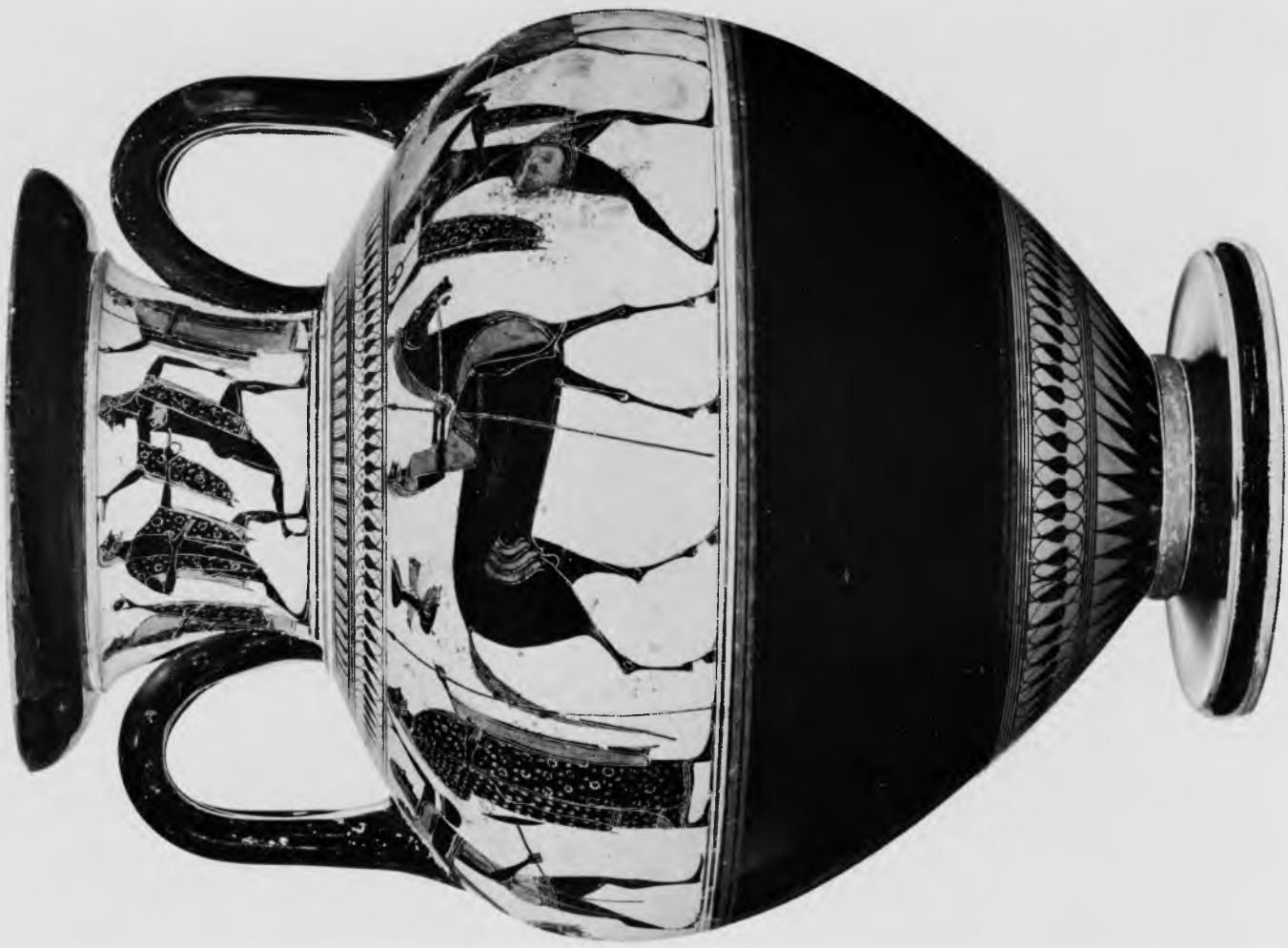
(T. 385)



2

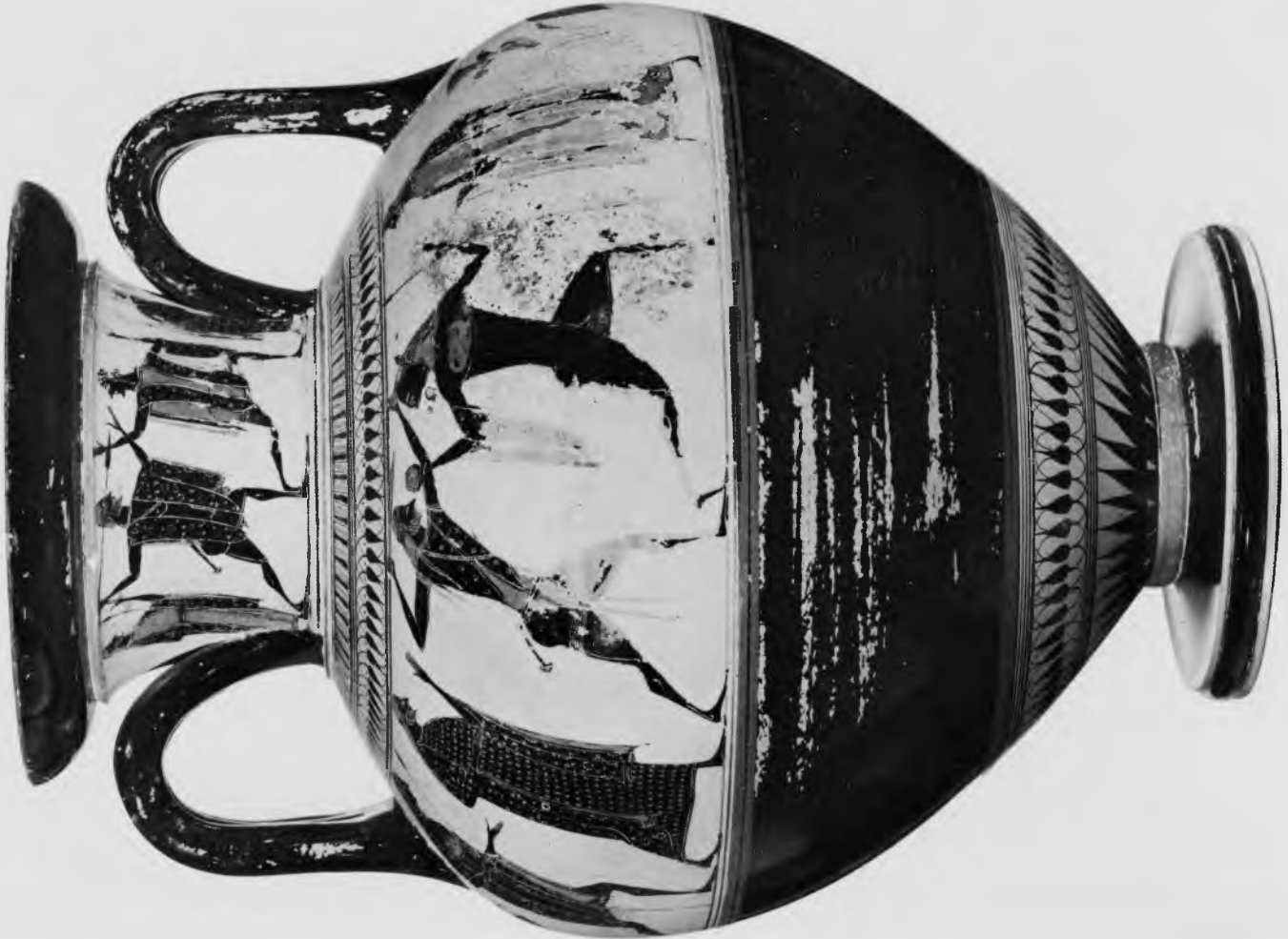
(T. 386)

Attisch schwarzfigurig



2

(T. 679)



1

Attisch schwarzfigurig

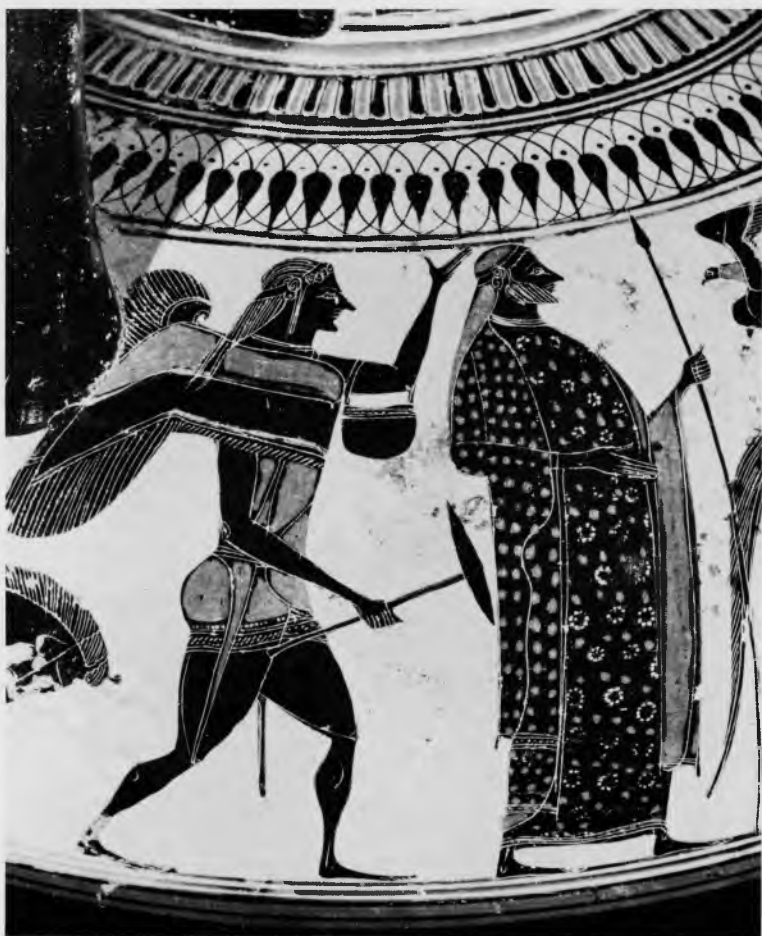


1

(T. 679)



2



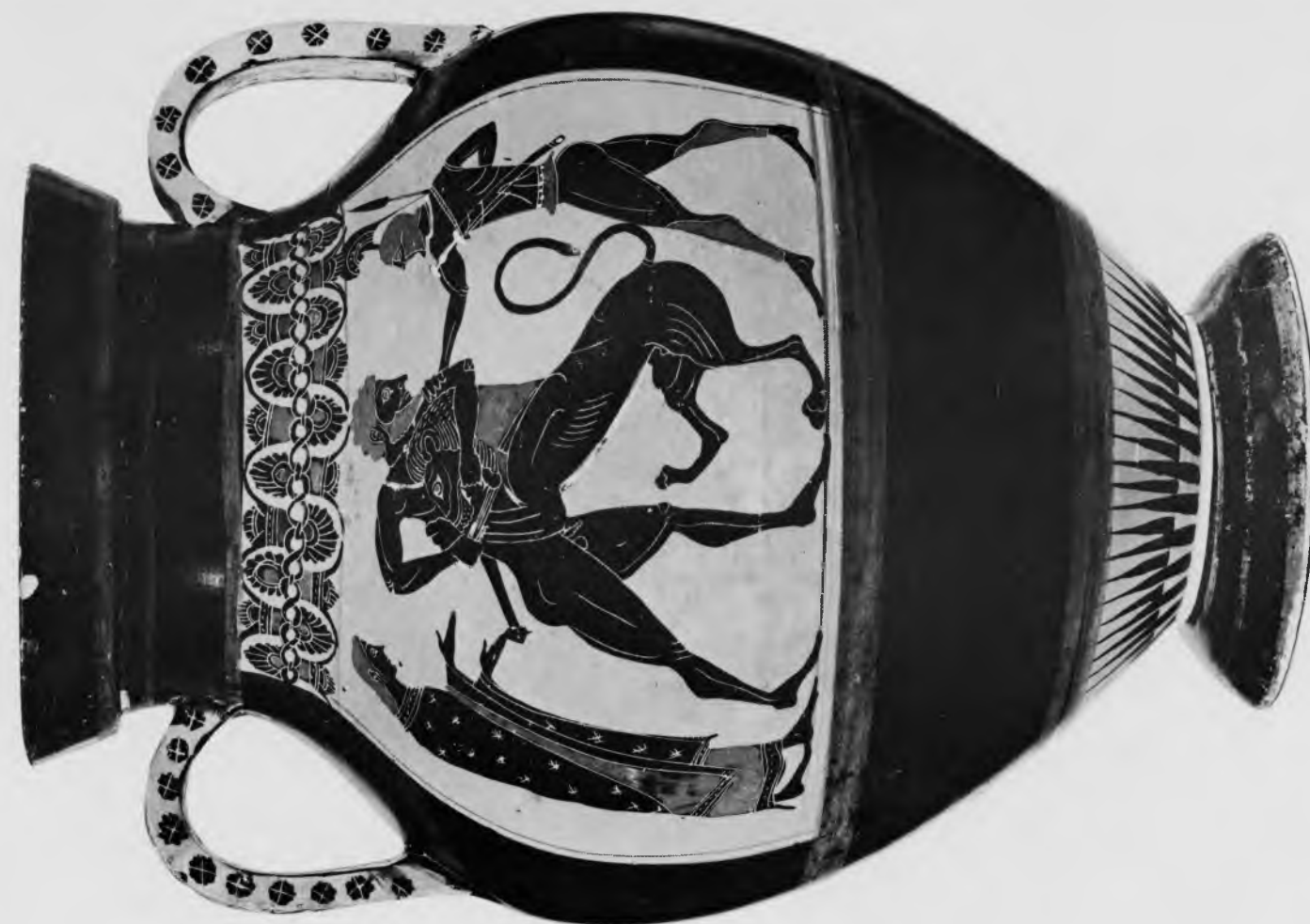
3

(T. 679)



4

Attisch schwarzfigurig



(T. 384)

1



(T. 674)

2

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 384)



2

(T. 384)



3

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 674)



2



3

(T. 674)

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 675)



2



3

(T. 683)



4

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 683)



2

(T. 698)

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 698)



2

(T. 698)

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 669)



2

(T. 669)



3



4

(T. 638)



5



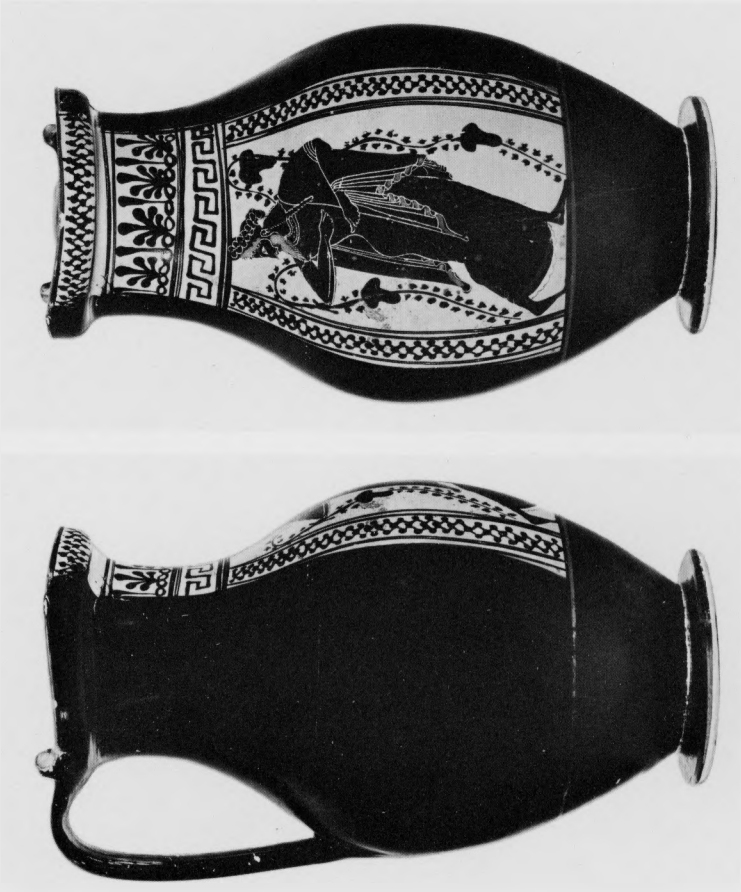
6

(T. 552)



7

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 718)

2



3

(T. 35)

4



5

(T. 366)



6



7

(T. 39)

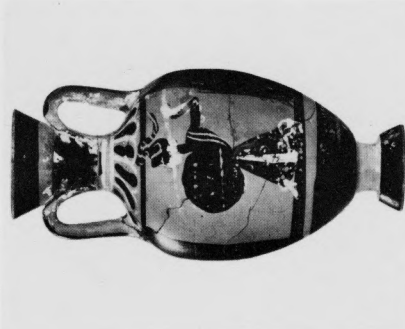


8

(T. 571)

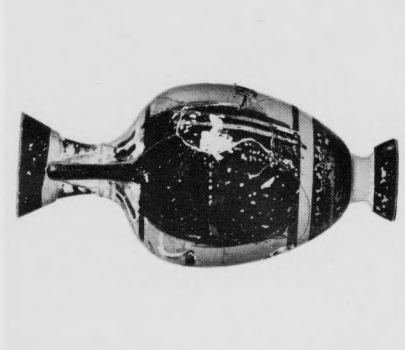


9



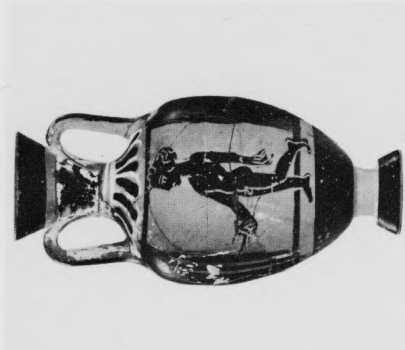
10

(T. 445)



11

(T. 445)



12

(T. 445)

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 387)



2

(T. 663)



3

(T. 704)



4

(T. 487)



5

(T. 387)



6

(T. 663)



7

(T. 679)



8

(T. 674, a)

Attisch schwarzfigurig



1

(T. 387)



2

(T. 663)



3

(T. 704)



4

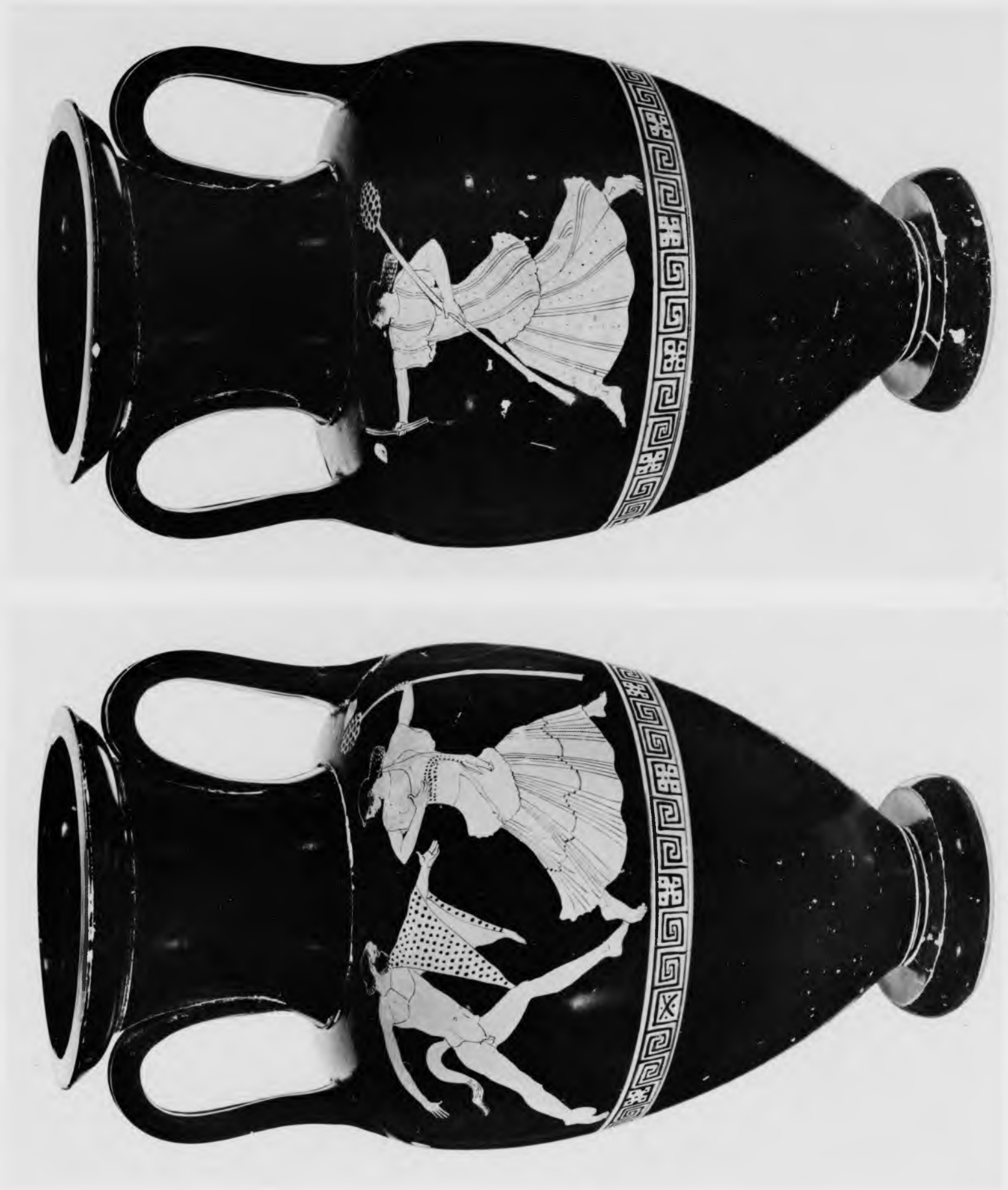
(T. 487)

Attisch schwarzfigurig



(T. 697)

Attisch rotfigurig

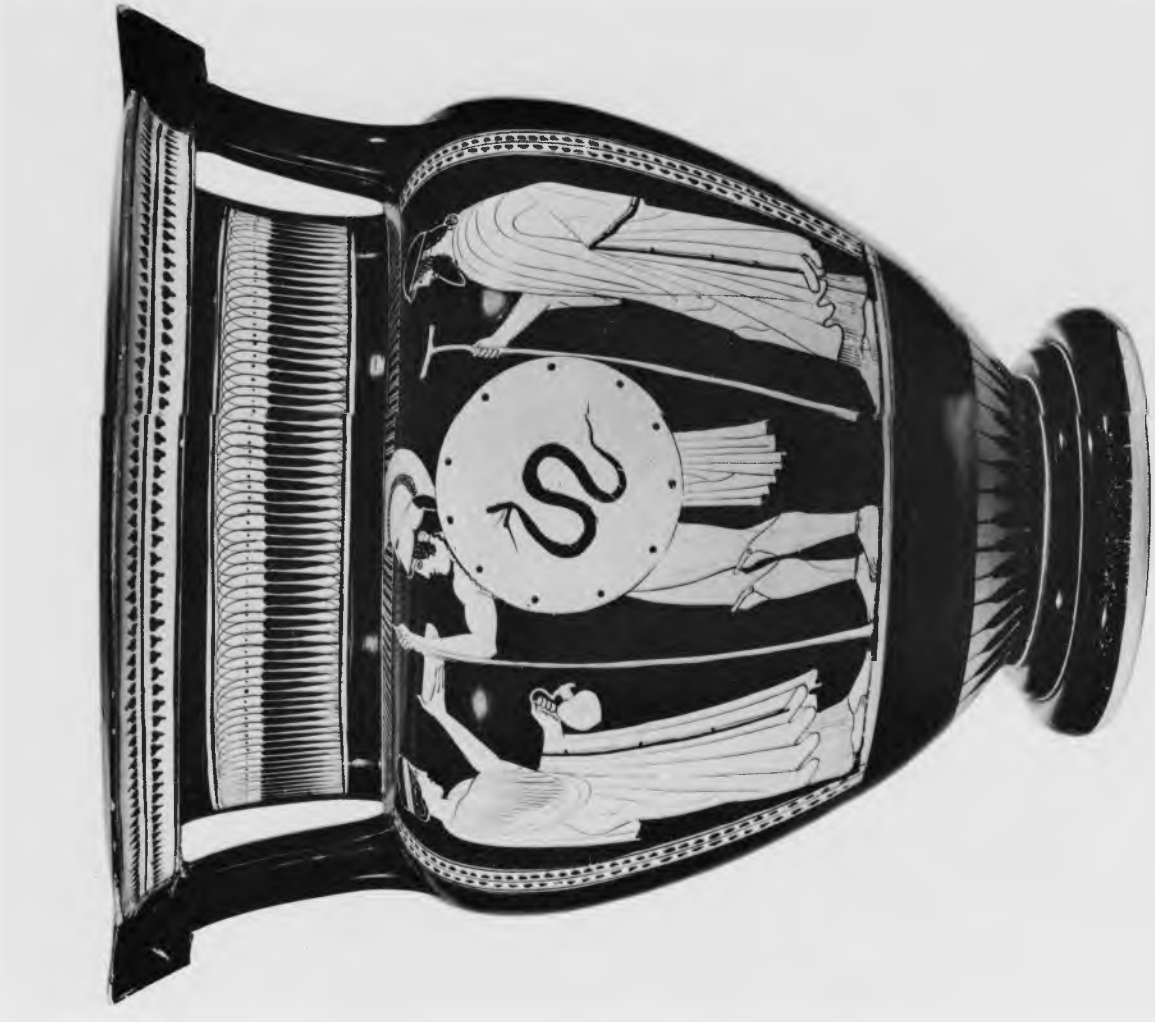


2

(T. 696)

1

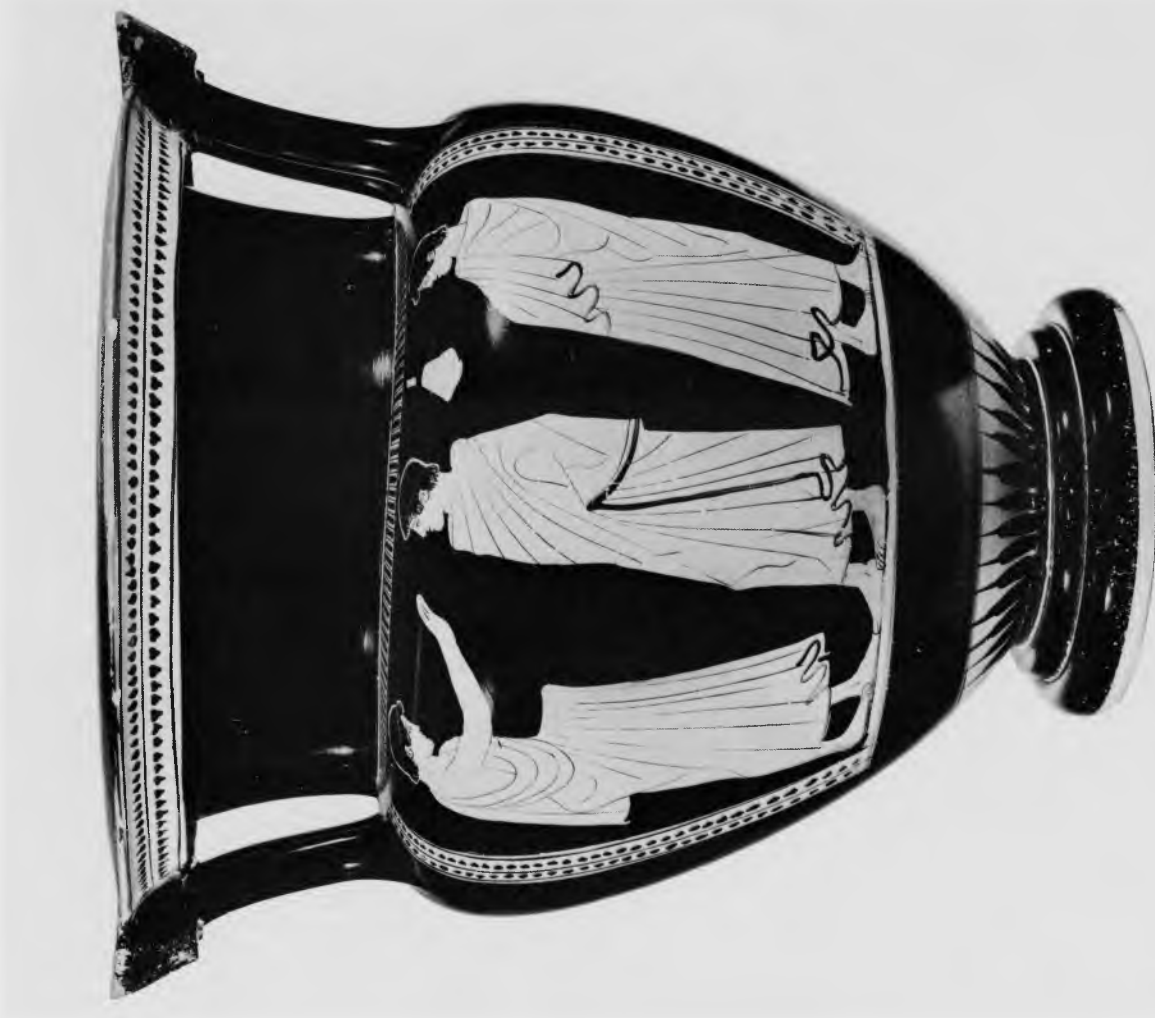
Attisch rotfigurig



1

(T. 716)

Attisch rotfigurig



2



1



(T. 682)

2

Attisch rotfigurig



1

(T. 682)



2



3

(T. 435)



4

Attisch rotfigurig



1



2



3



4

(T. 697)

(T. 697)



5



6

(T. 696)



7



8

(T. 716)



9

(T. 682)



10

(T. 435)

Attisch rotfigurig



2

(T. 664)



4

(T. 436)



1



3

Artisch rotfigurig



2

(T. 429)



1



4

(T. 490)



3

Artisch rotfigurig



(T. 504)

1



(T. 436)

2



(T. 429)

3



(T. 490)

4

Attisch rotfigurig



1

(T. 664)



2

(T. 504)



3

(T. 664)



4

(T. 436)



5

(T. 429)



6

(T. 678)



7

Attisch rotfigurig



1

(T. 505)



2



3

(T. 376)



4

(T. 376)



5

(T. 551)



6

(T. 551)



7



8

(T. 564)



9

Attisch rotfigurig



1



2

(T. 43)



3



4

(T. 43)

Attisch rotfigurig



1 (T. 676)



2



3

(T. 388)



4



5

(T. 506)



6

(T. 506)



7

Attisch rotfigurig



1

(T. 676)



2

(T. 506)



3



4

(T. 356)



5

(T. 356)



6



7

(T. 357)



8

(T. 357)



9

Attisch rotfigurig



1

(T. 389)



2

(T. 389)



3



4

(T. 491)



5

(T. 38)



6

(T. 37)



7

(T. 36)



8

(T. 499)



9

(T. 563)



10

Attisch rotfigurig (1-3). Attisch Varia (4-10)



1



(T. 355)

2



3

(T. 378)



4



5

(T. 379)



6

Attisch weißgrundig



1

(T. 379)



2



3

(T. 437)



4



5

(T. 550)



6

(T. 367)



7

(T. 461)



8

(T. 647)



9

(T. 500)



10

(T. 492)



11

(T. 555)



12

(T. 648)

Attisch weißgrundig (1-4). Attisch Varia (5-12)



1

(T. 426)



2



3

(T. 426)



4

(T. 424)



5

(T. 424)



6

Boiotisch rotfigurig (1-3). Kabirion-Gattung (4-6)